



2335.

W. W. W.
Berlin 1834. März.

Fe. 28.
D

St. 9. 700

Conz.

H. O. Gylling. St. 24. Nr.

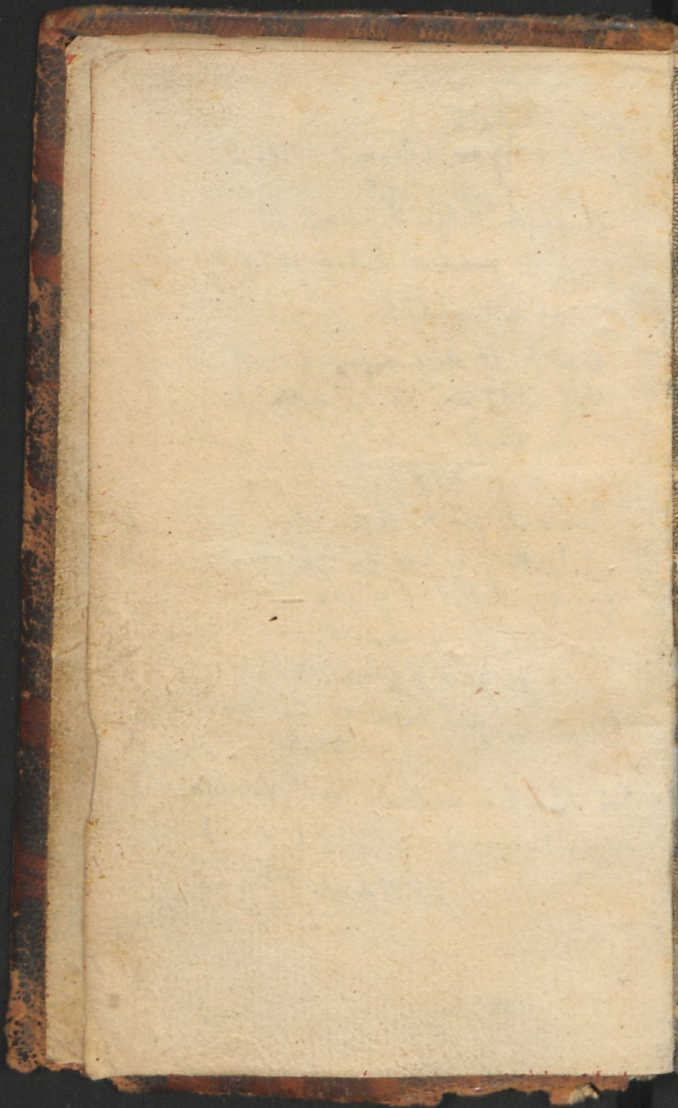
Ausgaben u. Einn. d. die ersten
Platz in Friedrichs Regent 1674 zu dem
- Straß 1675.

Was die 16. Aug. anfang ist d. d. d.
Wahl. 1657 an 58. L. Gons. Pöhl. d.
Brennkant d. d. d. (1822)
p. 278 f. 11.

Doch wird über die diesen für die ersten
ist d. d. d. in was anfang d. d. d.
Zug der d. d. d. über d. d. d.
die d. d. d. ist d. d. d. in d. d. d.
p. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
Gon in d. d. d. d. d. d. d. d. d.

Zu Berlin mit der d. d. d. d. d.
Anstalt d. d. d. d. d. d. d. d. d.
1854. 11. d. d. d.
Braun







Ein Mensch der schauet Gott/
Ein Thier den Erdfloß an /
Nusß diesem was er sey /
Ein jeder kennen kan.



Johannis Angeli Silesii,

Cherubinischer

Wanders-Mantl

Oder

Geistreiche

Sinn- und Schluß-

Reime / zur Göttlichen Be-
schauigkeit anleitende.

Von dem Urheber auff's neue über-
sehen / und mit dem sechsten Buche vermeh-
ret / denen Liebhabern der geheimen Theologic
und beschaulichen Lebens

Zur Geistlichen Ergößlichkeit /
Anjeko mit einer Vor-Rede
heraus gegeben /

Von

Gottfried Arnold.

☉ (☉) ☉

Frankfurt am Mayn /

Berlegts Joh. David Zunner /

Im Jahr Christi 1701.

Wir alle / die wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des HERRN anschauen / werden verwandelt in dasselbige Bild / von Klarheit in Klarheit / als vom Geist des HERRN.
2. Cor. III, 18.





Des Autoris

Zuschrift.

Der ewigen Weißheit Gotte/
Dem Spiegel ohne Mackel /
den die Cherubin und alle see-
lige Geister mit ewiger
Bertwunderung an-
schauen/

Dem Lichte/welches alle Mens-
schen erleuchtet / die in diese
Welt kommen/

Dem unerschöpflichen Brunn
und ursprünglichem Quelle
aller Weißheit/

Zuschrift.
Schreibet zu und richtet wie-
derumb in Jhn
hin /
Diese aus dessen grossen Mee-
re genädiglich hergeron-
nene kleine Tröpff-
lein

Sein
Für unablässlichem Verlangen
Jhn zu schauen

Allzeit Sterbender

JOHANNES ANGELUS.

Vorrede.



Vorrede.

Gott suchender Leser.

S bald die Vernunft mercket / daß ihr dieses oder jenes Zeugnuß und Buch zu wider und schädlich sey / pfleget sie allerhand scheinbare Ausflüchte zu suchen / und dergleichen Sachen verwerfflich zu machen.

Insonderheit ist es denen Mystischen Schriften jederzeit also ergangen / daß sie von ungeübten und ungehorsamen Menschen unter dem Vorwand der Duncelheit / Irrungen / Neuerung und dergleichen angefochten worden.

Nun will ich zwar nicht eben allen und jeden Materien und Worten derer Mystico- rum das Wort reden: sondern ich setze die umständliche Untersuchung solcher Dinge auf eine eigene Arbeit aus. Dismal muß ich auf Begehren nur das nöthigste wegen die-

Vorrede.

ses gegenwärtigen Büchleins/ und der dar-
in vorkommenden Sachen und Expres-
sionen erinnern/ allen ungerechten Urtheilen
möglichst vorzubauen.

Was den Urheber betrifft / ist derselbe
in der Römisch-Catholischen Kirche be-
kannt und beliebt genug / theils durch sei-
nen unsträflichen guten Wandel/ theils
durch seine sehr schöne und kräftige geist-
reiche Schriften. Wie er denn nebenst
diesem Cherubinischen Wanders
Mann auch in Teutscher Sprache her-
aus gegeben hat die köstliche Evangelis-
sche Perl/ ein ungemein tiefes und gründ-
liches Buch von dem geheimen Weg zur
Vereinigung mit GOTT/ so in Slav zu
lest Anno 1676. in Slav. aufgelegt ist.
Ingleichen die verliebte Psyche / beste-
hend in anmuthigen Arien und andern
Gedichten/ gedruckt in Breslau 1664. in
Slav. Ferner die Betrachtung der vier
letzten Dinge/ und andere dergleichen/
welche alle werth sind/ daß sie wieder auff-
gelegt / und mehr bekannt werden.

Von dem erstgedachten / nemlich der
Evangelischen Perl/ welche dieser Autor
vers

Vorred.

verteutschet hat / finden sich sehr favorable
Judicia bey dem berühmten Francisco de
Sales im eilfften Gedicht seiner Sendschrei-
ben / Epistolâ 34. item bey dem Autore der
Vorrede über die Frankösische Theologie
du Cœur P. I. und bey anderen. Von diesem
Cherubinischen Wandersmann aber
sind allhier verschiedene gute Censuren de-
rer Herren Catholiquen zu finden / welche
das Büchlein vor ein anmuthiges und
erbauliches Werck halten.

So viel von dem Autore selbst / bey dessen
Namen nur noch dieses zu melden ist / das
er nicht confundiret werden könne mit ei-
nem andern Mexico, Johannes ab Angelis
genannt / von welchem man in Spanischer
Sprache ein Büchlein hat / mit dem Titul:
Los triumphos del amor, d. i. Der Liebess
Triumph. Item ein anders / unter der
Frankösischen Überschrift: Jean des An-
ges sur le Cantique de Salomon, oder über
das Hohe Lied Salomonis.

Anlangend aber die Materien / so in
diesen Geistlichen Sinn- und Schluss-
Reimen vorkommen / hat der Autor selbst
in der folgenden Erinnerungs-Vorrede von

Vorrede.

Denen meisten und vornehmsten Puncten und Redens Arten gründliche Recherche abgestattet. Also daß sonderlich unter denen Herren Catholiquen darüber ein völliiges Vergnügen und grosse Nutzen verspüret worden/ auch fernereit aus dieser neuen Auflage / so nunmehr die dritte oder vierde seyn mag/ zu hoffen stehet.

Unter denen protestirenden Gemeinen haben sich hin und wieder häufige Liebhaber solcher Schrifften gefunden / also daß sehr grosse Nachfrage nach denselben gemessen/ und eben das häufige Verlangen zu dieser Edition Anlaß gegeben hat. Ja es haben erleuchtete Gemüthe/ allerdings wahr befunden/ was der Urheber von diesen Reimen am Ende der Vorrede schreibet: Sie wären ihm von dem Ursprung alles Guten einig und allein gegeben worden.

Und frehlich sind es allerdings Göttliche/ allgemeine/ und also unentbährlliche Wahrheiten / welche hierinnen vortragen werden. Ich meine nicht/ daß sie alle und jede/ einer j; den Seele ohne Unterscheid bey allen Stufen ihres Wachsthums nöthig

Vorrede.

nöthig wären. Sondern daß eine jede Seele/die zu G^otr kommen / und mit ihm ein Geist werden will/ unumbgänglich nöthig habe / endlich nach und nach zu solchen Geheimnissen inwendig wirklich/ und in der Praxi zu gelangen. Wozu Denn diese Verse gute Nachricht und manche kräftige Reizung durch des Heil. Geistes Licht und Regierung geben können.

Ein ernstlich suchender Leser wird sich also an die argen Urtheile einiger Gottlosen und Heuchler nicht kehren/ welche die heimliche Weisheit Gottes verwerffen und verspotten/ mithin auch dieses Büchlein wieder den Sinn der Evangelischen Lehrer verwerffen möchten.

Sintemal auch die alten protestirenden Lehrer von der Mystischen Theologie insgemein gar löblich und bescheidentlich geurtheilet haben/welchen billich alle neue Scholastische Theologi mit denen Heydnischen Thorheiten weichen müssen.

Bekant ist was Lutherus so offters von der Teutschen Theologie, dem Taulero und andern solchen Mysticis vor redliche Bekantn. se hinterlassen. Als von denen

Vorrede.

er ausdrücklich sezet (in der Vorrede der Deutschen Theol.) daß dieses die besten Theologen seyn/ und daß er nichts neues gelehret habe/ sondern dasj nige/ was vor ihm andere gelehret. Die Ursache solcher guten Zeugnisse von denen Mysticis drucken die Gelehrten also aus: Die hervor blickende Funcken einer ungemeynen Gottseligkeit / die man bey der Schul-Theologie nicht finde/ hätten die Mystische Theologie in solchem Theil Luthero angenehm gemacht. (Jacobus Thomasius Polyhist. Philos. Eccles. p. 138. Wovon Herr D. Spener weitere Nachricht giebt in der Praef. ad Tabulas Hodosophicas pag. G. 4. und in der Vorrede über Taule- rum.

In denen folgenden Zeiten hat die My- stische Theologie mit ihrem Vortrag und Zweck immerhin grosse Liebhaber und Vere- theidiger gefunden. Sonderlich aber an Joh. Arndten/ dessen wahres Christenthum nicht nur die Catholiquen sehr hoch halten / sondern auch die Lutheraner also ansehen/ als eine Verbesserung der Mystischen Theologie, (Thomas, l.c. p. 145.) Und
andere

Vorrede.

andere unter ihnen haben gerne gestanden: Daß viel fürnehme Mystische Scribenten vom Glauben bisweilen ganz richtig reden/ welches man nicht ohne sondere Lust und mehrere Versicherung des Glaubens lesen könne. (Henr. Varenius Rettung A. W. E. p. 93. zu geschweigen/ was die Lutherische Lehrer/ Dillherrus, Eindenius, Gerhardus, Egardus, Mauricius, und andere von denen drey Mystischen Wegen deutlich gelehret und bekant haben.

Ich will aber die ausführliche Nachricht hiervon auff eine eigene Abhandlung versparen/ und den geneigten Leser hierben nur dieses freundlich erinnert haben. Daß nemlich niemand Ursache habe/ sich an die dunckelscheinende oder Paradoxische Reden dieses Büchleins zu stossen. Theils weil die Lehrer unter allen Partheyen insgemein die geheime Gottesgelehrtheit billigen / und nothwendig billigen müssen / wollen sie anders die Ausübung und den Wachsthum der Göttlichen Lehre in der Seele zu geben. Theils weil Göttliche Geheimnisse niemals nach ihrer Höhe/ Tieffe/ Breite und Länge

Vorrede.

Edänen vorgetragen werden / und also auch der Menschliche Verstand dieselben nicht völlig begreifen kan. Dahero die Dunkelheit oder Anstößigkeit dieser und jener Rede nicht der Sache selbst zuzuschreiben ist / sondern der Unrichtigkeit des Lesers oder Hörers selbst: Welche denn einen jeden zu ernstlicher Beugung und Beschämung vor der Hoheit Göttlicher Dinge bringen solten / nicht aber zu eigenwilliger frevelhafter Verschmähung dessen / was man zu erkennen weder würdig noch fähig ist.

An statt nun solcher harten Verschuldung ist dem einfältig weissen Liebhaber der Göttlichen Geheimnisse eben derselbe Geist der Wahrheit zu wünschen und zu suchen / welcher den Urheber dieser Verse regieret hat. An diesen lautern Quell und Strohm halte sich eine durstige Seele einig und allein / suche sein Licht und Leben mit unauffhörlichem inwendigem Flehen und Bitten / und nehme dabey immer umsonst alle nöthige Gnade aus der Fülle des Herren Jesu. In solchen stetigen Übungen des Glaubens und der Göttlichen Liebe wird bisweilen auch dieses äußerliche Zeugnuß eine Ermunterung

Vorrede.

terung und Anleitung seyn zu weiteren
Nachdrucken und Suchen aller derer Gött-
lichen Wunder/ die sich in den Glaubigen
nach und nach Stufen: weise äussern mös-
gen. Und zu diesem heilsamen Gebrauch
sey ein jeder aufrichtiger Leser der züchti-
genden heilsamen/ und allen Menschen so
gern erscheinenden Gnade Gottes in Chri-
sto treulich empfohlen. Quedlinburg/
den 30. Sept. 1700.

G. Arnold.



Des Urhebers
Erinnerungs- Vorrede
An den Leser.

Gottesbegieriger Leser /
Vor etlichen Jahren habe ich dir
den Seraphinischen Begierere
in meiner verliebten Psyche zum
andern mahl / mit Vermeh-
rung der Heiligen Liebes- Bes-
gierden zu glückseliger Entzündung deines Her-
zens in göttlicher Liebe zugesendet; wie auch
unlängst die sinnliche Betrachtung der vier letz-
ten Dinge / welche dich gleichfalls Gott inbrün-
stig zu lieben auffmütern kan / anjeho trage ich
dir meinen Eberubinischen Wandersmann oder
geistliche Sinn- und Schluß- Keime zum an-
dern mahl auch vermehrt / zu einem gefehrten an-
umb durch denselken nochmahls die Augen deiner
Seele zur Göttlichen Beschauligkeit zu leiten
und zu erheben. Glückselig magst du dich schä-
hen / wann du dich beyde lässest einnehmen / und
noch bey Leibes- Leben bald wie ein Seraphin
von himmlischer Liebe brennest / bald wie ein Ebe-
rubin mit unverwandten Augen GOTT an-
schauest;

Schauest: denn damit wirst du dein ewiges Leben schon in dieser Sterblichkeit/ so viel es seyn kan/ anfangen/ und deinen Beruf oder Auserwehlung zu demselben gewiß machen. Weil aber folgende Reimen viel seltsame paradoxa oder widersinnische Reden/ wie auch sehr hohe und nicht jedermann bekandte Schlüsse von der geheimen Gottheit/ Item von Vereinigung mit GOTT oder Göttlichem Wesen/ wie auch von Gottlicher Gleichheit und Vergöttung oder Gottwerdung/ und was dergleichen/ in sich halten; welchen man wegen der kurzen Verfassung leicht einen verdammlichen Sinn oder böse Meinung könnte andichten: Als ist vordörffen/ dich deßhalben zuvor zu erinnern.

Und ist hiermit einmahl für allemahl zu wissen/ daß deß Urhebers Meinung nirgends sey/ daß die Menschliche Seele ihre Beschaffenheit solle oder könne verlieren/ und durch die Vergöttung in GOTT oder sein ungeschaffenes Wesen verwandelt werden: welches in alle Ewigkeit nicht seyn kan. Denn ob wol Gott Allmächtig ist/ so kan er doch dieses nicht machen (und wann Erß könnte/ wäre er nicht Gott) daß eine Creatur natürlich und wesentlich Gott sey. Derwegen sagt Taulerus in seinen Geisslichen Unterrichtungen c. 9. Weil der Allerhöchste nicht machen konnte/ daß wir von Natur Gott wären/ (denn diß stehet ihm allein zu/) so hat Er gemacht/ daß wir Gott wären aus Gnaden; damit wir zugleich mit Ihm

4 Erinnerungsvorrede/

Ihm in immerwährender Liebe besitzen
mögen eine Seligkeit / eine Freude / und
ein einiges Königreich: Sondern dieses ist
sein Sinn / daß die gewürdigte und Heilige See-
le zu solcher naher Vereinigung mit **GOTT**
und seinem Göttlichen Wesen gelange / daß sie
mit demselben ganz und gar durchdrungen / **ü-**
berformet / vereinigt / und eines sey; dermas-
sen / daß / wann man sie sehen solte / man an ihr
nichts anders sehen und erkennen würde / als
GOTT; wie dann im ewigen Leben geschehen
wird; Weil sie von dem Glanze seiner Hero-
lichkeit gleichsam ganz verschlungen seyn wird.
Ja daß sie zu solcher vollkommener Gleichniß
GOTTES gelangen könne / daß sie eben das-
jenige seye / (aus Gnaden /) was **GOTT** ist /
(von Natur;) und also in diesem Verstande
recht und wohl ein Liecht in dem Liechte /
ein Wort in dem Worte / und ein **GOTT** in
GOTT / (wie in den Reimen geredet wird /)
könne genennet werden. Sientemal / wie ein
alter Lehrer sagt / **GOTT** der Vater hat nur
einen Sohn / und derselbe sind wir alle in
CHRISTO. Sind wir nun Söhne in
CHRISTO / so müssen wir auch seyn / was
CHRISTUS ist / und dasselbe Wesen ha-
ben / welches der Sohn **GOTTES** hat. Denn
eben darum / (spricht Taulerus in der vierdo-
ten Predigt am Heiligen Christtage /) daß wir
dasselbe Wesen haben / werden wir Ihm
gleich /

An den Leser.

5

gleich / und sehen Ihn / wie er wahrer
GOTT ist.

Und diesem Satze stimmen bey alle Heilige
GOTTES-schauer; in onderheit ietztgedachter
Tauler in der 3. Predigt am 3. Sonntag Trinit.
da er spricht: Die Seele wird (durch das
wieder erlangte Ebenbild) GOTT Gleich
und Göttlich: Ja alles wird sie aus Ge-
naden / was GOTT ist von Natur. In
dieser Vereinigung und Einsenclung in
GOTT / wird sie über sich selbst in GOTT
geführt / und GOTT so gleich / daß wann
sie sich selber sähe / sie sich für GOTT wür-
de schätzen: Und wer sie sähe / der würde
sie sehen / nicht zwar in dem natürlichen /
sondern in dem aus Genaden ihr mitge-
theiltem Wesen / Form und Weise GOT-
tes / und würde also Seelig von dem Ges-
chre. Sintemal GOTT und die Seele
in solcher Vereinigung eines sind; wiewol
nicht von Natur / sondern aus Genas-
den. Und nach wenigem: Die lautere und
Göttliche Seele / welche von der Creatur
ren-Liebe so frey ist / als GOTT / wird
von andern gesehen werden / auch sich selb-
ber in Ewigkeit ansehen / als GOTT /
(denn Gott und eine solche Seele sind in
der obgemeldten Vereinigung eins /) und
wird ihre Seeligkeit in und auß sich selbst
nehmen / in dieser Vereinigung.

Rusbroch

6 Erinnerungsvorrede

Rusbroch im dritten Buch vom Zierath der Geistlichen Hochzeit c. 1. In der wesentlichen Einheit Gottes sind alle Andächtige und innige Geister eins mit GOTT durch ihre liebhabende Einsenkung und Zerschmelzung in ihn: Und sind aus Gnaden eben dasselbige Eins/und das dieselbige Wesenheit in sich selber ist.

Und ebendasselbst: Gott über alle Gleichnisse/ wie er in sich selber ist / fassen und verstehen / das ist etlicher massen GOTT mit GOTT seyn ohne Mittel/ (oder daß ich so sage/) ohne eine empfindliche Andersheit. Und eben im selben Buch c. 2. spricht er: Wann der Geist des Menschen durch die genießliche Liebe sich selber verlohren hat/ so empfängt er die Klarheit Gottes ohne Mittel: Ja er wird auch selbst/ (so viel einer Creatur zusteht/) ohne Unterlaß dieselbe Klarheit/ welche er empfängt.

Gleichermassen redet auch S. Bernard. im Buche vom einsamen Leben / dort spricht: Wir werden das seyn / was Er ist. Denn welchen die Macht gegeben ist Gottes Eins der zu werden / denen ist auch die Macht gegeben / nicht zwar / daß sie Gott seyn / sondern daß sie seyn / was Gott ist. Und nach diesem: Diese Gleichniß Gottes wird die Einheit des Geistes genant/ nicht alleine weil sie der Heilige Geist zu wercke richtet / oder den Geist des Menschen

schen damit anthut: Sondern weil sie
 selbst der Heilige Geist/ GOTT die Liebe
 ist/ weil durch Ihn/ welcher die Liebe des
 Vatters und des Sohnes ist/ und Ein-
 heit/ und Anmüthigkeit/ und Gut/ und
 Ruß/ und Umbfassung/ und alles was
 beyden kan gemein seyn/ in jener höchsten
 Vereinigung der Wahrheit/ und Wahrheit
 der Vereinigung/ eben dasselbe dem Men-
 schen auff seine Art zu Gott geschicht/ was
 mit der selbständigen Einheit dem So-
 ne zum Vatter/ oder dem Vatter zum So-
 ne/ wann in der Umbfassung und Ruß
 des Vatters und des Sohns sich etlicher
 massen mitten inne befindet das seelige
 Gewissen/ da auff eine unaussprechliche
 und ungedenckliche Weise der Gottes-
 Mensch verdienet zu werden/ nicht Gott/
 sondern doch was GOTT ist aus Natur/
 der Mensch aus Genaden. Und dieses
 Bernardus. Fragst du/ wie das zugeben könne/
 weil das Göttliche Wesen unmittheilhaftig ist?
 So antworte ich dir fürs erste mit dem heiligen
 Bonaventura: So du es wissen wilt/ so fras-
 gedie Genade/ und nicht die Lehre: Das
 Verlangen/ und nicht den Verstand: das
 Seufftzen des Gebetts/ und nicht das
 fleißige Lesen: Den Bräutigam/ nicht den
 Meister; GOTT/ nicht Menschen; Die
 Sunckelheit/ nicht die Klarheit; Nicht
 das Licht/ sondern das Feuer/ welches
 ganz

8 Erinnerungsvorrede/

gantz und gar anflammet / und in GOTT
mit brennenden Begierden führet / wels
ches Feuer GOTT selber ist.

Fürs ander / daß das Göttliche Wesen zwar
unmittelbarhaftig sey / solcher gestalt / daß es sich
mit einem Dinge vermengen sollte / und eine Na-
tur oder Wesen mit ihm werden : Daß es aber
auff gewisse Weise wegen der so nahen und in-
niglichen Vereinigung / mit welcher es sich ja
in die heilige Seelen ergießt / gleichwol mit theil-
haftig könne genennet werden : Massen auch
Petrus sagt / daß wir theilhaftig werden der
göttlichen Natur : Und Johannes / daß wir Got-
tes Kinder seynd / weil wir aus GOTT geboreu
seynd. Nun können ja diejenige nicht
Gottes Kinder / und theilhaftige der
Göttlichen Natur genennet werden /
(spricht Thomas à JESU 1. 4. d. orat. divin. c. 4.)
wann dieselbige nicht in uns / sondern weit
von uns abgesondert ist. Denn so wenig
ein Mensch kan weise seyn ohne Weißheit /
(wie Tauler in der vierdten Sermon im Heili-
gen Christtage redet /) so wenig kan einer
auch ein Kind GOTTES seyn ohne die
Göttliche Kindschafft / das ist / er habe
dann das warhaftige Wesen des Sohnes
GOTTES selber. Derhalben solst du
GOTTES Sohn oder Tochter seyn / so
mußt du auch eben das Wesen haben / wels
ches der Sohn GOTTES hat / sonst kanst
du

An den Leser.

9

du Gottes Sohn nicht seyn. Aber solche grosse Herrlichkeit ist uns noch zur Zeit verborgen. Darumb schreibt auch S. Iohannes an obgemeldtem Ort weiter also: Meine allerliebsten/ wir sind zwar Gottes Kinder/ aber es ist noch nicht offenbahr/ was wir seyn werden/ wir wissen aber/ wann es erscheinen wird/ daß wir ihme werden gleich seyn/ das ist/ dasselbe Wesen/ das er ist/ werden wir auch seyn/ 1c. Darumb sagt Nicolaus à JESU Mar. 1. 2. c. 16. Elucid. Theologic. in Joan. à cruce: Daß die Seele durch die Würckung der Liebe/ mit welcher sie Gott liebt/ erlange/ daß ihr Gott nicht allein seine Gaben mittheile/ sondern daß auch selbst die Selbständigkeit und Wesen Gottes der Seelen mit sonderbahrem Titel selbständig zu gegen sey. Und solches bestätigen auch die Worte des heiligen August. S. 185. de tempore, da er spricht: Der Heilige Geist ist in diesem Tage zu Bereitung der Herzen seiner Apostel/ wie ein Platz/ Regen der Heiligung eingefallen/ nicht als ein eifertiger Besucher/ sondern als ein immerwehrens der Tröster/ und ewiger Beywohner. Dann wie er/ Matth. am 28. von sich selbst seinen Aposteln gesagt hatte: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage/ bis zum Ende der Welt. Also sagte er auch von dem Heiligen Geiste: Der Vatter wird euch den Tröster geben/ der bey euch sey in Ewigkeit.

Derowes

Derwegen ist er in diesem Tage bey seinen Glaubigen nicht nur durch die Gnade der Rechtfertigung / sondern selbst durch die Gegenwart seiner Majestät gewest; und ist in die Gefässe jetzo nur nicht der Geruch des Balsams / sondern selbst die Selbständigkeit der heiligen Salbe geflossen.

Dieses aber eigentlicher und ohne Irrethumb zu verstehen und zu erklären / hab ich mir allezeit sehr belieben lassen / die Gleichnisse / welche die heiligen Vätter von der Vereinigung der Sonnen mit der Luft / des Feuers mit dem Eisen / des Weins mit dem Wasser / und was dergleichen / sich gebrauchen / diese hohe Vereinigung S. D. T. T. E. S. mit der Seelen etlicher massen dadurch zu beschreiben. Unter welchen der heilige Bernard. im Buche / wie man Gott lieben soll / in der Mitten also spricht: Gleich wie ein Tropffen Wassers in viel Wein gegossen / von sich ganz zu vergehen scheint / indem es des Weins Geschmack und Wärme an sich nimmt: Vnd wie ein feuriges glüendes Eisen dem Feuer ganz und gar gleich wird / und seine alte und eigentliche gestalt außziehet; und wie die Luft mit der Sonnens Licht durchgossen / in desselben Lichtes Klarheit überformet wird; also gar / daß sie nicht so wol erleuchtet / als das Licht selber zu seyn scheint: Also wird vonnöthen seyn / daß in den Heiligen alle menschliche

liche

liche Begierlichkeit auff unaussprechliche Weise von ihr selbst zerschmelze / und in Gottes Willen gänzlich eingegossen werde: dann wie wolte sonst GOTT alles in allem seyn / wenn in dem Menschen noch etwas vom Menschen übrig wäre? Und in dem 25. Cap. des Buchs von der Liebe / nachdem er eben diese Gleichnisse angeführet hatte / spricht er darauff: Also ist des Menschen Geist / wann er mit Göttlicher Liebe angethan ist / ganz Liebe. Derwegen wer GOTT liebt / ist ihm selbst todt / und indem er Gott alleine lebt / machet er sich etlicher massen (daß ich so rede) mit wesentlich oder mitständig dem geliebten (consubstantiat se dilecto.) Denn so die Seele Davids der Seelen Jonathe vereinigt ist / oder so der / welcher GOTT anhängt / ein Geist mit ihm wird: so gehet nicht ohne ungleiches Urtheil der Vereinigung auff eine gewisse Art der Mitwesenheit die ganze Begierde in GOTT /c. Und dergleichen findet man auch bey dem Rusbroch, Harphio, Tauler. und anderen. Insonderheit bey dem Ludovico Blosio, da er im 12. Capitel seiner Geisslichen Unterweisungen sehr schön also redet In der geheimen Vereinigung verflusst die liebhabende Seele / und vergethet von ihr selbst / und verfället / als wäre sie zu nichte worden / in den Abgrund der ewigen Liebe: Allda sie ihr Todt ist /

b

und

und GOTT lebet/ nichts wissende / nichts fühlende/ als die Liebe/ welche sie schmälert; denn sie verliehret sich in der übersaus grossen Wüste und Finsternuß der Gottheit. Aber sich so verliehren / ist mehr sich finden. Da wird warlich / was da ist das menschliche Ausziehende und göttliche Anziehende / in GOTT verwandelt. Gleich wie das Eisen im Feuer die Gestalt des Feuers annimmt / und ins Feuer verwandelt wird. Es bleibet aber doch das Wesen der also vergötterten Seelen / gleich wie das glüende Eisen nicht aufhöret zu seyn. Derohalben die Seele / welche zuvor kalt war / ist jetzt brennend / die vor finster war / ist jetzt leuchtend; Die vor harte war / ist jetzt weich; ganz und gar Gottfarbig; weil ihr Wesen mit Gottes Wesen durchgossen ist: ganz mit dem Feuer der göttlichen Liebe verbrennet / und ganz zerschmelzend in Gott übergegangen / und ihm ohne Mittel vereinigt: und ein Geist mit ihm worden ist; gleich wie Gold und Erz in einen Metallischen Klumpen zusammen geschmolzen werden.

• Nun mit solchen und dergleichen Worten und Reden haben sich die heiligen Gottessehauer bemühet / die innigliche Vereinigung Gottes mit der geheiligten Seelen etlicher Massen auszubringen.

zudrucken; denn dieselbe gründlich zu beschreiben / sagen sie / daß man nicht Wort finden könne.

Wann derowegen der günstige Leser in diesen Reimen hin und wieder derogleichen finden wird; so wolle er sie auch nach diesem Verstande richten und verstehen.

Wiewol ich nun / was diesen Punct anbelangt / zur Genüge mich vermeine erkläret zu haben; so muß ich doch noch einen schönen Text aus Dionysio Carthusiano anher setzen / dieser redet Artic. 42. in Exod. also; Alsdann wird die Seele gantz in das unendliche Licht ausgebreitet / der überwesentlichen Gottheit und überseligsten Dreyeinigkeit / so strahlend / liebreich und nahe copulirt oder verbunden / daß sie nichts anders verspüret / noch ihre eigene Wirkung wahrnimmt: sondern sie verfließt von ihr selbst / und fließt wieder in ihren eigenen Brunnen / und also wird sie in die Reichthümer der Glorien verzuckert / in dem Feuer der ungeschaffenen unaußmählischen Liebe verbrennet: in dem Abgrunde der Gottheit vertieffet und verschlucket / daß sie scheint etlicher massen das geschaffene Wesen aus / und das ungeschaffene und erste Muster / Wesen (esse ideale) wieder anzuziehen. Nicht daß die Selbstständigkeit verwandelt / oder das eigene Wesen wegge-

weggenommen werde / sondern weil die
Weise zu seyn / und die Eigenschaft oder
Qualität zu leben vergöttet wird: Das
ist / GÖtze und seiner überseeligsten Se-
ligkeit übernatürlich und genädiglich vers-
gleichet wird: und also wird fürtrefflich
erfüllet des Apostels Wort: Wer dem
H E R R N anhängt / ist ein Geist mit
ihm/2c.

Wenn nu der Mensch zu solcher vollkommener
Gleichheit GÖtzes gelanget ist / daß er ein Geist
mit GÖtze / und eins mit ihm worden / und in
Christo die gängliche Kind- oder Sohnschafft
erreicht hat / so ist er so groß / so reich / so weise
und mächtig als GÖtze / und GÖtze thut nichts
ohne einen solchen Menschen. / denn er ist eins
mit ihm; er offenbahret ihm alle seine Herrlich-
keit und Reichthümer / und hat nichts in seinem
ganzem Hause / das ist / in sich selber / welches er
vor ihm verborgen hielt; wie er zu Mose sagte /
ich wil dir all mein Gut zeigen. Derowegen
sagt der Urheber nicht zu viel wann er N. 14. in
der Person eines solchen Menschen spricht; ich
bin so reich als GÖtze: Denn wer GÖtze hat/
der hat mit GÖtze alles was GÖtze hat. Also
was N. 8. 95. 96. und sonst gesagt wird / ist auch
nach dieser Vereinigung zu verstehen. Wie wohl
auch diese zwey ersten ein absehen auff die Per-
son Christi haben / welcher wahrer GÖtze ist /
und mit seinen unvergleichlichen Liebe Werken
uns zu verstehen gegeben / als ob GÖtze gleich-
sam

sam nicht wohl wäre / wann wir solten verloh-
 ren werden. Deswegen Er auch nicht alleine in
 dieses Elende kommen und Mensch worden / son-
 dern auch so gar deß aller schmälichsten Todes
 hat sterben wollen / daß Er nur uns wieder zu
 sich bringen / und sich mit Uns ewig erfreuen
 und ergözen könnte: Wie er auch sagt / meine Lust
 ist bey den Menschen-Kindern. O deß verwunder-
 lichen und unaussprechlichen Noels der Seelen!
 O der unbeschreiblichen Würdigkeit / zu wel-
 cher wir durch Christum gelangen können! was
 bin ich doch / mein König und mein Gott! und
 was ist meine Seele / O unendliche Majestät /
 daß du dich erniedrigest zu mir / und mich erhebest
 zu dir? daß du Lust suchest bey mir / der du doch
 die ewige Lustbarkeit bist aller Geister: daß du
 dich mit mir wilt vereinigen / und mich mit dir /
 der du in und an dir selbst ewiglich genug bist!
 Ja was ist meine Seele / daß sie dir auch gar so
 gemein sol seyn / wie eine Braut ihrem Bräuti-
 gam / wie eine Liebe ihrem Lieben! O mein
 Gott: Wann ich nicht glaubte / daß du war-
 hafftig wärest / so könnte ich nicht glauben / daß
 zwischen mir und dir / als der unvergleichlichen
 Majestät solche Gemeinschaft jemahls möglich
 wäre. Weil du aber gesprochen / du wollest
 dich mit mir vermählen in Ewigkeit; so muß ich
 nur diese übervernünftliche Gnade / welcher ich
 mich nimmermehr könnte würdig schätzen / mit be-
 mühtigem Herzen und verstärktem Geisse ver-
 wundern. Du / O Gott / bist der allein unver-

gleichliche Wunder thut; Sientemahl du auch alleine Gott bist. Dir sey Lob und Preis / und Danck / und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Was sonst viel andere nicht jedermann gemeine Reden und Sprüche anbelanget / so hoffe ich / sie werden / dem günstigen Leser / im Fall er in den Lehrern der geheimen Gottes Weisheit bekandt ist / nicht alleine nicht frembde / sondern auch sehr lieb und angenehm seyn: in dem er hier als in einem kurzen Begriff wird finden / was er bey ihnen nach der Länge gelesen / oder ja selbst durch gnädige Besuchung Gottes in der That geschmacket und empfunden hat. Ist er aber noch unerfahren / so wil ich ihn freundlich zu ihnen gewiesen haben: Insonderheit zum Rusbrochio, Thaulero, Harphio, Authore Theologiae Teutonicæ &c. Und neben diesen sonderlich zum Maximil. Sandzo Societatis JESU, welcher sich mit seiner Theologia Mystica, und dem clave, über die massen gegen die Liebhaber dieser Göttlichen Kunst verdient hat.

Am allertröstlichsten aber abgebildet / wird ers mit grosser verwunderlicher Begierde und herzlichem Verlangen finden / in dem unlängst heraus gekommenen Leben der Ehrwürdigen Jungfrauen Marinae de Escobar, welche allein aus gnädiger Verleihung Gottes alles dessen gewürdiget worden / was jemahls alle dieser geheimen

beimem Gottes Kunst erfahrne ingesammt geschrieben und auffgezeichnet haben.

Denn eine ganze und lautere Auslegung über alle und jede Worte zu machen / würde eine große Weitläufigkeit erfordern / und nur dem Leser verdriesslich seyn. Es ist des Bücherschreibens ohne diß keine Maas / daß anjeko fast mehr geschrieben als gelesen wird. Diese Reimen / gleich wie sie dem Urheber meistens ohne Vorbedacht und mühsames Nachsinnen in kurzer Zeit von dem Ursprung alles Guten einzig und allein gegeben worden aufzusetzen; also daß er auch das erste Buch in vier Tagen verfertigt hat; sollen auch so bleiben / und dem Leser eine Aufmunterung seyn / den in sich verborgenen Gott und dessen heilige Weißheit selbst zusuchen / und sein Angesichte mit eigenen Augen zu beschauen. Jedoch wo der Verstand zweifelhaftig oder gar zu dunkel zu seyn vermeinet wird / so soll dabey eine kurze Erinnerung geschehen. Der Leser dancke aber weiter nach / und lebe in Betrachtung der Göttlichen Wunder mit ungefälschter Liebe / zu grossen Ehren Gottes; dem befohlen. Gegeben in Schlessen den 7. Augustis Monats Tag des Sechzehn / Hundert vier und siebenzigsten Jahres.



APPRO-

APPROBATIO.

EGo infrascriptus legi Domini Joannis Angeli Silesii libellum qui inscribitur *Geistreiche Sinn- und Schluß-Reime*; quo amœnitatem lufumque Poëticum ita Pietati sacrisque salibus miscet, ut Lectorem inde & recreandum sperem, & ad pios animi sensus commovendum. Ideoque dignum censeo, qui luci publicæ committeretur. Viennæ ex Cæsareo Academico Collegio Societatis JESU die 2. Aprilis Anno 1657.

NICOLAUS AVANCINVS

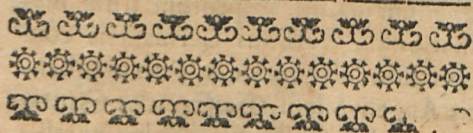
è Soc. IESV, S.S. Theol. Doctor ejusdemque Facultatis Viennensis Decanus


Imprimatur

JOANNES GVILIELMVS

IVNCHER, p. t. Universitatis Rector.

Sere-




 Ereniffimi & Reveren-
 disfimi Principis ac Do-
 mini, Dn. LEOPOLDI
 GVILIELMI, Archidu-
 cis Austriae, Ducis Burgundiae, Styriae,
 Carinthiae, Carniolae & Wittenber-
 gae, Comitis Habsburgi, Tyrolis &
 Goritiae, Adminiftr. magni Generala-
 tus in Prussia, Ord. Teutonici per Ger-
 maniam & Italiam partesque transma-
 rinas magni Magiftri, Epifcopus Ar-
 gentorat. Halberftatenf. Paffovienf. O-
 lomucenf. & Vratislavienf. per Sile-
 fiam Officialis ac Vicarius Generalis
 Nos Sebastianus à Rostock S. S. Theol.
 & Philofophiae Doctör, Protonotarius
 Apoftolicus, Cathedralis Ecclefiae Vra-
 tislavienf. Archidiaconus, ibidem apud
 S. Crucem Canonicus &c. Fatemur
 Libellum

Libellum piarum ac profundarum meditationum versibus Germanicis concinnatum sub nomine & Titulo Johannis Angeli Silesii **Geistreiche Sinne und Schluß** Reine Nobis exhibitum fuisse revidendum. Et quia ad pios animi motus conciliandos aptissimus, imprimi posse merito censuimus, In cujus rei fidem hasce Officii nostri Sigillo, ac propriae manus subscriptione roboravimus. Vratislaviae 6. Julii 1656.

Sebastianus à Rostock.

Johannis



Johannis Angeli Silesii

Erstes Buch

Geistreicher Sinn / und
Schluß-Reimen.

1. Was sein ist das besteht.

Wie ein wie das feinste Gold / steiff wie ein Selsenstein/
Ganz lauter wie Crystall / soll dein Gemühte seyn.

2. Die Ewige Ruhestädte.

Es mag ein anderer sich um sein Begräbnüß fräncken/
Und seinen Madensack mit stolzem Bau bedäncken.
Ichsorge nicht dafür: Mein Grab / mein Fels und Schrein.
In dem ich ewig ruh / sol's Herze Jesu seyn.

3. Gott kan allein vergnügen.

Weg weg ihr Seraphim / ihr könnt mich nicht erquicken:
Weg weg ihr Engel all; und was an euch thut blicken:
Ich will nun eurer nicht; ich werffe mich allein/
Ins ungeschaffne Meer der blossen G:Ottheit ein.

4. Man muß ganz Göttlich seyn.

Herr / es genügt mir nicht / daß ich dir Englisch diene/
Und in Vollkommenheit der Götter für dir grüne:
Es ist mir viel zuschlecht / und meinem Geiste zu klein:
Wer dir recht dienen will / muß mehr als Göttlich seyn.

5. Man weiß nicht was man ist.

Ich weiß nicht was ich bin / Ich bin nicht was ich weiß:
Ein Ding und nicht ein Ding / Ein Stüpfchen und ein Kreis.

6. Du

6. Du mußt was Gott ist seyn.

Sol ich mein letztes End/und ersten Anfang finden/
So muß ich mich in Gott/und G.D.t in mir ergründen.

Und werden das was Er : Ich muß ein Schein im
Schein/

Ich muß ein Wort im Wort / (a) ein Gott in
G.Dtte seyn.

(a) Taul. instit. Spir. c. 39.

7. Man muß noch über Gott.

Wo ist mein Aufenthalt ? Wo ich und du nicht sehen:

Wo ist mein letztes End / in welches ich soll gehen.

Da wo man keines findt. Wo sol ich dann nun hin.

Ich muß noch (b) über Gott in eine Wüste ziehn.

b über alles das man an GOTT
erkenn't oder von Ihm gedencen kan/nach
der verneinnenden Beschauung/von welcher
suche bey den Mysticis.

8. Gott lebt nicht ohne mich.

Ich weiß daß ohne mich Gott nicht ein Nuß kan leben/

* Wird' ich zu nicht / Er muß von Rohrt den Geist auff ge-
hen.

9. Ich hab' von Gott/und Gott von mir.

Daß Gott so selig ist und lebet ohn Verlangen/

Hat Er so wohl von mir / als ich von Ihm empfangen.

* Schauce in der Vorrede.

10 Ich bin wie Gott/und Gott wie ich.

Ich bin so groß als Gott/ Er ist als ich so klein:

Er kan nicht über mich / ich unter Ihm nicht seyn.

II Gott

Geist. Sinn und Schluß. 23

11. Gott ist in mir und ich in ihm.

Gott ist in mir das Feuer / und ich in ihm der Schein:
Eind wir einander nicht ganz inniglich gemein?

12. Man muß sich überschwencken.

Mensch wo du deinen Geist schwingst über Ort und Zeit/
So laßtu jeden blick seyn in der Ewigkeit.

13. Der Mensch ist Ewigkeit.

Ich selbst bin Ewigkeit / wann ich die Zeit verlasse/
Und mich in Gott / und Gott in mich zusammen fasse.

14. Ein Christ so Reich als Gott.

Ich bin so Reich als Gott / es kan kein Stäublein seyn/
Das ich (Mensch glaube mir) mit Ihm nicht hab gemein.

15. Die über-Gottheit.

Was man von Gott gesagt / das gnüget mir noch
nicht;

Die über-Gottheit ist mein Leben und mein Licht.

16. Die Liebe zwinget Gott.

(a) Wo Gott mich über Gott nicht solte wollen bringe-
gen/

So will ich Ihn darzu mit blosser Liebe zwingen.

a. Vid. no. 7.

17. Ein Christ ist Gottes Sohn.

Ich auch bin Gottes Sohn / ich sitz an seiner Hand:
Sein Geist / sein Fleisch und Blut / ist Ihm an mir be-
kandt.

18. Ich thue es Gotte gleich.

Gott liebt mich über sich : Lieb ich Ihn über mich:
So geb ich Ihm so vil / als Er mir gibt auß sich.

B

19. Das

24 **Joh. Angeli erstes Buch**

19. **Das seelige Stillschweigen.**

Wie seelig ist der Mensch / der weder wil noch weiß!

* Der Gott (versteh mich recht) nicht gibet Lob noch Preis.

* Denotatur hic Oratio silentij, de qua vide Maximil. Sandæ, Theol. mystic. lib. 2, comment, 3.

20. **Die Seeligkeit steht bey dir.**

Mensch deine Seeligkeit kanstu dir selber nemen:

So du dich nur dazu wilt schelen und bequemen.

21. **Gott läßt sich wie man wil.**

Gott giebet niemand nichts / Er stehet allen frey;

Daß Er / wo du nur Ihn so wilt / ganz deine sey.

22. **Die Gelassenheit.**

So vil du Gott geläst / so vil mag Er dir werden/

Nicht minder und nicht mehr hilfft Er dir auß Beschwerden.

23. **Die Geistliche Maria.**

Ich muß MARIA seyn / und Gott auß mir gebähren/
Sol Er mich ewiglich der Seeligkeit gevehren.

24. **Du mußt nichts seyn / nichts wollen.**

Mensch / wo du noch was bist / was weißt / was liebst und
hast;

So bistu / glaube mir / nicht ledig deiner Last.

25. **Gott ergreiffte man nicht.**

Gott ist ein lauter nichts / Ihn rührt kein Run noch
Hier: *

Je mehr du nach Ihm greiffst / je mehr entwird Er dir

* i. e. Zeit und Ort.

26. Der

26. Der geheime Tod.

Tod ist ein selig ding : Je kräftiger er ist ;
Je herrlicher darauß das Leben wird erkiesf.

27. Das Sterben machet Leben.

In dem der weise Mann zu tausendmalen stirbt/
Er durch die Wahrheit selbst umb tausend Leben wirbt.

28. Der allerseeligste Tod.

Kein Tod ist seliger / als in dem Herzen sterben/
Und umb das Ewge Gut * mit Leib und Seel verderben.

* i. e. Umb Gottes willen auch Leib und Seel
ins äufferste erderben B hingeben : Wie Moses
und Paulus sich erbotten / und viel andere
Heiligen.

29. Der Ewige Tod.

Der Tod / auß welchem nicht ein Neues Leben blühet/
Der istß / den meine Seel auß allen Töden fliehet.

30. Es ist kein Tod.

Ich glanbe keinen Tod : Sterb ich gleich alle Stunden/
So hab ich jedesmal ein besser Leben funden.

31. Das immerwehrende Sterben.

Ich sterb' und lebe Gott : wil ich ihm ewig leben/
So muß ich ewig auch für Ihm den Geist aufgeben. *

* mystice i. e. resignare.

26 **Joh. Angeli erstes Buch**

32. **GOTT stirbt und lebt in uns.**

Ich sterb' und leb' auch nicht: (a) **GOTT** selber stirbt
in mir:

Und was ich leben soll/ (b) lebt Er auch für und für.

(a) Quic originaliter ab ipso profuit virtus
mortificationis. Item secundum Paul : 2. Cor. 3 10.
mortificationem I E S U. b. vivo, jam non ego,
sed Christus in me.

33. **Nichts lebet ohne Sterben.**

GOTT selber / wann Er dir wil leben / muß er sterben:
Wie denckstu ohne Tod sein Leben zuererben?

34. **Der Tod vergöttet dich.**

Wenn du gestorben bist / und GOTT dein Leben worden/
So tritt' stu erst recht ein der Hohen Götter Orden.

35. **Der Tod ist's beste Ding.**

Ich sage / weil der Tod allein mich machet frey.
Daß er das beste Ding auß allen Dingen sey.

36. **Kein Tod ist ohn ein Leben.**

Ich sag es stirbet nichts : nur daß ein ander Leben/
Auch selbst das Peinliche / wird durch den Tod gegeben/

37. **Die Unruh kombt von dir.**

Nichts ist das dich bewegt / du selber bist das Rad.
Das auß sich selbstien laufft / und keine Ruhe hat.

38. **Gleichschätzung machet Ruh.**

Wenn du die Dinge nimbst ohn allen unterscheid;
So bleibstu still und gleich in Lieb und auch in Leyd.

39. Die

32. Die unvollkommne Gelassenheit.

Wer in der Hölle nicht kan ohne Hölle leben/
Der hat sich noch nicht ganz dem Höchsten übergeben.

40. Gott ist das was Er wil.

Gott ist ein Wunderding; Er ist das was Er wil/
Und wil das was Er ist ohn alle Maß und Ziel.

41. Gott weiß ihm selbst kein Ende.

GOTT ist unendlich Hoch / (Mensch glaube diß be-
hände) /
Er selbst findt Ewiglich nicht seiner Gottheit Endo.

42. Wie gründt sich Gott?

Gott gründt sich ohne Grund / und mißt sich ohne Maß:
Bistu ein Geist mit ihm / Mensch so verstehstu das.

43. Man liebt auch ohn erkennen.

Ich Lieb ein einzig Ding / und weiß nicht was es ist.
Und weil ich es nicht weiß / drum hab ich es erkist.

44. Das Etwas muß man lassen.

Mensch so du etwas liebst / so liebstu nichts fürwahr:
Gott ist nicht diß und das / drum laß das Etwas gar.

45. Das vermögende Unvermögen.

Wer nichts begehrt / nichts hat / nichts weiß / nichts liebt
nichts wil;
Der hat / der weiß / begehrt / und liebt noch immer vil.

46. Das seelige Unding.

Ich bin ein seeliges Ding / mag ich ein Unding seyn/
Das allem was da ist / nicht kundt wird / noch gemein.

28. **Joh. Angeli erstes Buch**

47. **Die Zeit ist Ewigkeit.**

Zeit ist wie Ewigkeit/und Ewigkeit wie Zeit/
So du nur selber nicht machst einen Unterscheid.

48. **Gottes Tempel und Altar.**

Gott opffert sich ihm selbst; Ich bin in jedem nu:
Sein Tempel/sein Altar/sein Bethstul/ so ich Ruh.

49. **Die Ruh ist's höchste Gut.**

Ruh ist das höchste Gut: und wäre Gott nicht ruh/
Ich schlicke für Ihm selbst mein Augen beide zu.

50. **Der Thron Gottes.**

Fragst du mein Christ/wo Gott gesetzt hat seinen Thron?
Da/wo Er dich in dir gebiehet seinen Sohn.

51. **Die Gleichheit Gottes.**

Wer unbeweglich bleibt in Freud/ in Leid/in Pein;
Der kan nunmehr nicht weit von Gottes Gleichheit seyn.

52. **Das Geistliche Senffkorn.**

Ein Senffkorn ist mein Geist / durchscheint ihn seine
Sonne/
So wächst er Gotte gleich mit freudenreicher Wonne.

53. **Die Tugend sitzt in Ruh.**

Mensch wo du Tugend wilst mit Arbeit und mit Müß/
So hastu sie noch nicht/du kriegest noch umb sie.

54. **Die wesentliche Tugend.**

Ich selbst muß Tugend seyn/und keinen Zufall wissen:
Wo Tugenden auß mir in Warheit sollen fließen.

55. **Der**

55. Der Brunnquell ist in uns.
Du darffst zu G.OTT nicht schrey'n / der Brunnquell ist in
dir:

Stopffstu den Aufgang nicht / er flüße für und für.

56. Das Mißtrauen schmähet G.OTT.

So du auß Mißvertraun zu deinem G.OTTe siehest/
Und ihn nicht sorgen läßt : schau daß du Ihn nicht schmäh-
hest.

57. In Schwachheit wird Gott funden/

Wer an den Füßen lahm/und am Gesicht ist blind/
Der thue sich dann umb / ob er G.OTT irgend's find.

58. Der Eigen Besuch.

Mensch suchstu Gott umb Ruh /so ist dir noch nicht recht/
Du suchest dich / nicht Ihn ? bist noch nicht Kind / nur
Knecht.

59. Wie Gott wil sol man wollen.

Wär ich ein Seraphin/so wolt ich lieber seyn/
Dem Höchsten zugefall'n/ das schönste Würmelein.

60. Leib / Seele / und Gottheit.

Die Seel ist ein Kristall/die G.OTTtheit ist ihr Schein :
Der Leib/in dem du lebst /ist ihrer beider Schrein.

61. In dir muß G.OTT geböhren werden.

Wird Christus tausendmahl zu Bethlehem geböhr'n/
Und nicht in dir ; du bleibst noch ewiglich verloh'r'n.

62. Das Kreuffre hilffte dich nicht.

Das Kreuz zu Golgatha kan dich nicht von dem Bösen/
Wo es nicht auch in dir wird auffgericht / erlösen.

63. Steh selbst von Todten auff.

Ich sag/es hilfft dich nicht / daß Christus auferstanden/
Wo du noch ligen bleibst in Sünd und Todesbanden.

64. Die geistliche Säung.

G:Ott ist ein Aekersmann / das Korn sein ew'ges Wort/
Die Pflugschar ist sein Geist / mein Herz der Säungsort.

65. Armut ist Göttlich.

G:Ott ist das ärmste ding / Er steht ganz bloß und frey:
Drumb sag ich recht und wol / daß Armut Göttlich sey.

66. Das Herz ist G:Ottes Herd.

Wo G:Ott ein Feuer ist / so ist mein Herz der Herd/
Auf welchem Er das Holz der Eitelkeit verzehrt.

67. Das Kind schreyt nach der Mutter.

Wie ein entmilchtes Kind nach seiner Mutter weint:
So schreyt die Seel nach G:Ott/die Ihn alleine meint.

68. Ein Abgrund rufft dem andern.

Der Abgrund meines Geists rufft immer mit Geschrey
Den Abgrund G:Ottes an: Sag welcher tieffer sey?

69. Milch mit Wein stärcket fein.

Die Menschheit ist die Milch / die G:Otttheit ist der Wein:
Trinck Milch mit Wein vermischet/ wiltu gestärcket seyn.

70. Die Liebe.

Die Lieb' ist unser G:Ott / es lebet all's durch Liebe:
Wie selig wär' ein Mensch der stäts in ihr verbliebe!

71. Man muß das Wesen seyn.

Lieb' üben hat viel Müß: wie sollen nicht allein
Nur lieben; sondern selbst/ wie Gott/ die Liebe seyn.

72. Wie sieht man Gott?

Gott wohnt in einem Licht/ zu dem die Bahn gebricht:
Wer es nicht selber wird/ der sieht Ihu ewig nicht.

73. Der Mensch war Gottes Leben.

Eh ich noch etwas ward/ da war ich Gottes Leben: *
Drum hat er auch für mich sich ganz und gar gegeben.

* Joh. I. Quod factum est in ipso vita erat.

74. Man sol zum Anfang kommen.

Der Geist/ den Gott mir hat im Schöpffen eingehaucht/
Sol wider * wesentlich in Ihm stehn eingetaucht.

* Warbafftig / gänzlich / inniglich / also
wesentlich Einkehrung beym Bloisio in tit. c. 3.
num. 8.

75. Dein Abgott / dein Begehren.

Begehrtstu was mit Gott/ ich sage klar und fr'y/
(Wie Heylig du auch bist) daß es dein Abgott sey.

76. Nichts wollen macht Gott gleich.

Gott ist die ew'ge Ruh/ weil Er nichts sucht noch wil:
Wilstu in gleichem nichts/ so bistu eben vil.

77. Die Dinge sind geringe.

Wie klein ist doch der Mensch / der etwas groß thut
schätzen/
Und sich nicht über sich in Gottes Thron einsetzen!

78. Das Geschöpf ist nur ein Strüpfchen.
 Schau alles was G:Ott schuf / ist meinem Geist so klein/
 Daß es ihm scheint in ihm ein einzig Strüpfchen seyn.

79. G:Ott trägt vollkommne Früchte.
 Wer mir Vollkommenheit/wie Gott hat / ab-wil-sprechen/
 Der müste mich zuvor von seinem Weinstock brechen.

80. Ein jedes in dem seinigen.
 Der Vogel in der Luft / der Stein ruht auff dem Land/
 Im Wasser lebt der Fisch/mein Geist in G:Ottes Hand.

81. G:Ott blüht auß seinen Zweigen.
 Bistu auß G:Ott gebohr'n / so blühet G:Ott in dir:
 Und seine G:Otheit ist dein Saft und deine Zier.

82. Der Himmel ist in dir.
 Halt an / wo lauffstu hin / der Himmel ist in dir:
 Suchstu G:Ott anders wo/du fehlst Ihn für und für.

83. Wie kan man G:Ottes genießen?
 G:Ott ist ein Sines Ein/wer seiner wil genießen/
 Muß sich nicht weniger als Er / in Ihn einschließen.

84. Wie wird man G:Otte gleich?
 Wer G:Ott wil gleiche seyn / muß allem ungleich werden.
 Muß ledig seiner selbst / und loß seyn von Beschwerden.

85. Wie hört man G:Ottes Wort?
 So du das Ew'ge Wort in dir wilt hören sprechen:
 So mußt dich zuvor vom hören ganz entbrechen.

86. Ich

86. Ich bin so breit als Gott.

Ich bin so breit als Gott / nichts ist in aller Welt/
Das mich (O Wunder ding!) in sich umschlossen hält.

87. Im Eckstein ligt der Schatz.

Was marterstu das Vercht: der Eckstein ist's allein/
In dem Gesundheit/ Gold/und alle Künfte seyn.

88. Es ligt alles im Menschen.

Wie mag dich doch O Mensch nach etwas thun Verlangen/
Weil du in dir hältst Gott und alle Ding' umfangen?

89. Die Seel ist Gotte gleich.

Weil meine Seel in Gott steht außser Zeit und Ort/
So muß sie gleiche seyn dem Ort und ew'gen Wort.

90. Die Gottheit ist das Grüne.

Die Gottheit ist mein Saft: was auß mir grünt und
blüht/

Das ist sein Heil'ger Geist/durch den der Trieb geschieht.

91. Man sol für alles danken.

Mensch so du Gott noch pflegst umb dich und das zu
danken/

Bistu noch nicht versetzt auß deiner Schwachheit Schranken.

92. Wer ganz vergötter ist.

Wer ist/ als wär er nicht / wär' er nie geworden:
Der ist (O Seeligkeit!) zu lauter Gotte worden.

93. In sich hört man das Wort.

Wer in sich selber sitzt/der höret Gottes Wort/
(Vernein es wie du wilt) auch ohne Zeit und Ort.

34 **Joh. Angeli erstes Buch**

94. **Die Demut.**

Die Demut ist der Grund/ der Deckel/ und der Schreyß/
In dem die Tugenden steh'n und beschloffen seyn.

95. **Die Lauterkeit.**

Wann ich die Lauterkeit durch G:Ott geworden bin/
So wend' ich mich umb G:Ott zu finden nirgends hin.

96. **G:Ott mag nichts ohne mich.**

G:Ott mag nicht ohne mich ein einkigß Würmlein ma-
chen :

Erhalt' ichs nicht mit Ihm / so muß es stracks zutrachen.

97. **Mit G:Ott vereinigt seyn/ist
gut für Ewge Pein.**

Wer G:Ott vereinigt ist / den kan Er nicht verdammen :
Er stürze sich dann selbst mit ihm in Tod und Flammen.

98. **Der todte Wille herrscht.**

Dafern mein Will' ist todt / so muß G:Ott was ich wil :
Ich schreib Ihm selber für das Muster und das Zil.

99. **Der Belassenheit gilt's gleiche.**

Ich lasse mich G:Ott ganz / wil Er mir Leyden machen/
So wil ich Ihm so wol / als ob den Freuden lachen.

100. **Eins hält das Ander.**

G:Ott ist so vil an mir / als mir an Ihm gelegen/
Ein Wesen helff ich Ihm/wie Er das meine hegen.

101. **Christus.**

Hört wunder! Christus ist das Lamm und auch der Hirt/
Wann G:Ott in meiner Seel ein Mensch gebohren wird.

102. Die Geistliche Goldmachung.

Dann wird das Bley zu Gold/ dann fällt der Zufall hin/
Wann ich mit Gott durch Gott in Gott verwandelt
bin.

103. Auch von derselben.

Ich selbst bin das Metall/ der Geist ist Feu'r und Herd/
Messias die Tinctur, die Leib und Seel verklärt.

104. Noch von ihr.

So bald durch Gottes Feu'r ich mag geschmelzet seyn/
So druckt mir Gott alsbald sein eigen Wesen ein.

105. Das Bildnuß Gottes.

Ich trage Gottes-bild: wenn er sich wil besch'n/
So kan es nur in mir / und wer mir gleicht / gescheh'n.

106. Das ein' ist in dem Andern.

Ich bin nicht außser Gott / und Gott nicht außser mir/
Ich bin sein Glanz und Licht/ und Er ist meine Zier.

107. Es ist noch alles in Gott.

Ist's/ daß die Creatur auß Gott ist aufgelossen:
Wie hält Er sie dennoch in seiner Schoß beschlossen?

108. Die Rose.

Die Rose / welche hier dein außres Auge sieht/
Die hat von Ewigkeit in Gott also geblüht. *
* idealiter.

109. Die Geschöpfte.

Weil die Geschöpfte gar in Gottes Wort besch'n:
Wie können sie dann je zerwerden und vergeh'n?

36 **Joh. Angeli erstes Buch**

110. Das Gesuche des Geschöpfes.

Vom Ersten Anbegin / und noch biß heute zu/
Sucht das Geschöpfe nichts als seines Schöpfers Ruh.

111. Die Gdttheit ist ein Nichts.

Die zarte Gdttheit ist ein nichts und liber nichts:
Wer nichts in allem sieht / Mensch glaube / dieser nichts.

112. In der Sonnen ist's gut seyn.

Wer in der Sonnen ist / dem mangelt nicht das Licht/
Das dem / der auffer ihr verirret geht / gebriecht.

113. Die Seelen Sonne.

Nimb hin der Sonnen Licht: mein Jesus ist die Sonne/
Die meine Seel erleucht / und macht sie voller Wonne.

114. Die Sonn ist schon genug.

Wem seine Sonne scheint / derselbe darf nicht gücken/
Ob irgend wo der Mon / und andre Sterne blicken.

115. Du selbst mußt Sonne seyn.

Ich selbst muß Sonne seyn / ich muß mit meinen Strahlen
Das farbenlose Meer der ganzen Gdttheit mahlen.

116. Der Thau.

Der Thau erquicket das Feld: Sol er mein Herze laben/
So muß er seinen Fall vom Herzen Jesu haben.

117. Nichts süßes in der Welt.

Wer etwas in der Welt mag süß und lieblich nennen:
Der muß die Süßigkeit / die Gdt ist / noch nicht kennen.

118. Der

118. Der Geist bleibt allzeit frey.

Echleuß mich so streng du wilt in tausend Eisen ein /
Ich werde doch ganz frey / und ungefasset seyn.

119. Zum Ursprung mustu gehn.

Mensch in dem Ursprung ist das Wasser rein und klar /
Trinckstu nicht auß dem Quell / so stehstu in Gefahr.

120. Die Perle wird vom Thau.

Die Schnecke leckt den Thau / und ich **HERR CHRIS**
dein Blut :
In beiden wird gebohr'n ein kostbarliches Gut.

121. Durch die Menschheit zu der
Göttheit.

Wiltu den Perlethau der edlen Göttheit fangen /
So mustu unverrückt an seiner Menschheit hangen.

122. Die Sinligkeit bringt Leyd.

Ein Auge das sich nie der Lust des seh'ns entricht :
Wird endlich gar verblendt / und sieht sich selbst nicht.

123. Gott klagt umb seine Braut.

Die Turtel Daube klagt / daß sie den Mann verlohren /
Und Gott / daß du den Tod / für Ihn dir hast erkohren.

124. Du mußt hinwider seyn.

Gott ist dir worden Mensch / wirsin nicht wieder Gott /
So schmähtu die Geburt / und hönest seinen Tod.

125. Die Gleichheit hat nicht Pein.

Wem alles gleiche gilt / den rühret keine Pein /
Und solt' er auch im Pful der tieffsten Höllen seyn.

126. Begehren

38 Job. Angeli erstes Buch

126. Begehren erwart gewehrn.

Mensch wann du noch nach Gott Begier hast und Verlangen/
So bistu noch von Ihm nicht ganz und gar umfangen.

127. Es gilt Gott alles gleich.

Gott hat nicht Unterscheid / es ist Ihm alles ein:
Er machet sich so viel der Flieg' als dir gemein.

128. Alles liegt an der Empfänglichkeit.

Vermöcht' ich Gott's so viel als Christus zu empfangen/
Er liesse mich darzu im Augenblick gelangen.

129. Das Böß' entsteht auß dir.

Gott ist ja nichts als gut: Verdammniß/ Tod / und Pein/
Und was man Böse nennt/ muß Mensch in dir nur seyn.

130. Die Bloßheit ruht in Gott.

Wie seelig ruht der Geist in deß Geliebten Schoß!
Der Gott's/ und aller Ding' / und seiner selbst steht bloß.

131. Das Paradyß in Pein.

Mensch bistu Gott getreu / und meinst Ihn allein:
So wird die große Noth ein Paradyß dir seyn.

132. Bewehret muß man seyn.

Mensch in das Paradyß komt man nicht unbewehret/
Wiltu hinein / du mußt durch Feuer und durch Schwerdt.

133. Gott ist ein Ewiges Nun.

Ist Gott ein Ewiges Nun / was fället dann darein/
Daß Er nicht schon in mir kan all's in allem seyn?

134 Unvol

134. Unvollkomne Gestorbenheit.

Wo dich noch diß und das bekümmert und bewegt/
So bistu noch nicht ganz mit G:Ott ins Grab gelegt.

135. Bey Gott ist nur sein Sohn.

Mensch werd' auß Gott gebohr'n : bey seiner G:Ottheit
Thron/
Stehet niemand anders als der eingebohrne Sohn.

136. Wie ruhet G:Ott in mir?

Du mußt ganz lauter seyn/ und steh'n in einem Run/
Sol G:Ott in dir sich schaun / und säufftiglichen ruh'n:

137. G:Ott verdammet niemand

Was klagstu über G:Ott ? Du selbst verdammet dich :
Er möcht' es ja nicht thun/ das glaube sicherlich.

138. Je mehr du auß/je mehr G:Ott ein.

Je mehr du dich auß dir kanst außthun und entgießen :
Je mehr muß G:Ott in dich mit seiner G:Ottheit stießen.

139. Es trägt und wird getragen.

Das Wort/das dich und mich / und alle Dinge trägt/
Wird wiederumb von mir getragen und gebägt.

140. Der Mensch ist alle Dinge.

Der Mensch ist alle Ding' : Ist's daß ihm eins gebriecht/
So kennet er fürwar sein Reichthumb selber nicht.

141. Es sind viel tausend Sonnen.

Du sprichst im Firmament sey eine Sonn' allein :
Ich aber sage / daß vil tausend Sonnen seyn.

142. Je

40 Joh. Angeli erstes Buch

142. Je mehr man sich er giebt/je
mehr wird man geliebt.

Warumb wird Seraphin von G^otte mehr geliebt
Als eine Mück? Es ist / daß er sich mehr ergiebt.

143. Die Selbheit die verdambt.

Dafern der Teufel könt' auß seiner Seinheit geh'n/
So sehstu ihn stracks in G^ottes Throne seh'n.

144. Der Schöpffer kans alleine.

Was bildestu dir ein zu zeh'n der Sternenschaar?
Der Schöpffer ist's allein / der sie kan zehlen gar.

145. In dir ist was du wilt.

Der Himmel ist in dir / und auch der Höllen Qual;
Was du erkieft und wilt / das hastu überall.

146. G^ott liebt nichts außser Christo.

So lieb G^ott eine Seel in Christi glanz und Licht:
So unlieb ist sie Ihm / im fall' er ihr gebriecht.

147. Die Jungfern Erde.

Das feinste' auff der Welt ist reine Jungfern Erde:
Man saget daß auß ihr das Kind der Weisen werde.

148. Das gleichniß der Dreyeinigkeit.

Der Sinn / der Geist / das Wort / die lehren klar und frey.
(So du es fassen kanst) wie G^ott Dreyeinig sey.

149. Es läßt sich nicht bezirkeln.

So wenig als dir ist die Welte G^ottes kund:
So wenig ist die Welt / wie du sprichst Dircelrund.

150. Eins

150. Eins in dem Andern.

Ist meine Seel im Leib / und gleich durch alle Glieder :
So sag ich recht und wol / der Leib ist in ihr wieder.

151. Der Mensch ist Gottes Kindbett.

Da Gott das erstemal hat seinen Sohn gebohr'n/
Da hat er mich und dich zum Kindbett außerkohr'n.

152. Du selbst mußt Gottes Lämmlein seyn.

Daß Gott ein Lämmlein ist / das hilfft dich nicht weis
Christ :

Wo du nicht selber auch ein Lämmlein Gottes bist.

153. Du mußt zum Kinde werden.

Mensch wirstu nicht ein Kind / so gebstu nimmre ein/
Wo Gottes Kinder seynd : die Thür ist gar zu klein.

154. Die geheime Jungfrauschafft.

Wer lauter wie das Licht / rein wie der Ursprung ist/
Derselbe wird von Gott für Jungfrau außerklist.

155. Hier muß der Anfang seyn.

Mensch wiltu ewiglich bey'm Lämmlein Gottes steh'n/
So mustu schon allhier in seinen Tritten geh'n.

156. Gott selbst ist unsre Weide.

Schau doch das Wunder an! Gott macht sich so gemein/
Daß Er auch selber wil der Lämmers Weide seyn.

157. Die wunderliche Verwandnuß Gottes.

Sag an O grosser Gott / wie bin ich dir verwandt ?
Daß du mich Mutter/Braut/Gemahl/ und Kind genandt.

158. Wer

42 Joh. Angeli erstes Buch

158. Wer trincket den Lebensbrunn?

Wer dorte bey dem Brunn des Lebens denckt zusitzen:
Der muß zuvor allhier den eignen Durst ausschwißen.

159. Die Ledigkeit ist wie G. Ott.

Mensch wo du ledig bist/das Wasser quillt auß dir/
So wol als auß dem Brunn der Ewigkeit herfür.

160. G. Ott dürstet/tränck Jhn doch.

G. Ott selber klaget durst: Ach daß du Jhn so kränckest!
Und nicht wie jenez Weib die Samaritin tränckest.

161. Das Ewige Licht.

Ich bin ein Ewig Licht / Ich brenn ohn unterlaß:
Mein Locht und Del ist Gott / Mein Geist der ist das Faß.

162. Du mußt Kindschafft haben.

So du den höchsten Gott wilt deinen Vatter nennen/
So mußt du dich zuvor sein Kind zu seyn / bekennen.

163. Die Menschheit sol man lieben.

Daß du nicht Menschen liebst/ das thustu recht und wol/
Die Menschheit istß die man im Menschen lieben sol.

164. G. Ott schaut man mit Belassenheit.

Der Engel schauet G. Ott mit heitern Augen an:
Ich aber noch vil mehr / so ich G. Ott lassen kan.

165. Wo die Weißheit gerne ist.

Die Weißheit find't sich gern wo ihre Kinder sind/
Warum? (O wunder ding!) sie selber ist ein Kind.

166. Der

166. Der Spiegel der Weisheit.

Die Weisheit schauet sich in ihrem Spiegel an.
Wer ißs? sie selber / und wer Weisheit werden kan.

167. So viel du in Gott / so viel Er
in dir.

So viel die Seel in Gott / so viel ruht Gott in ihr:
Nichts minder oder mehr / Mensch glaub es / wird er dir.

168. Christus ist alles.

O Wunder! Christus ist die Wahrheit und das Wort/
Licht/Leben/Speiß/und Tranc/ Pfad/Pilgram/Thür und
Ort.

169. Nichts verlangen ist Seeligkeit.

Die Heil'gen sind darumb mit Gottes Ruh umbfangen/
Und haben Seeligkeit / weil sie nach nichts verlangen.

170. Gott ist nicht hoch noch tieff.

Gott ist nicht hoch / nicht tieff : wer endlich anderst
spricht/
Der hat der Wahrheit noch gar schlechten Unterricht.

171. Gott findet man mit nicht-suchen.

Gott ist nicht hier noch da : wer ihn begehrt zufinden/
Der laß' ihm Hand' und Füß' / und Leib und Seele binden.

172. Gott siehet ehe du gedencst.

Wo Gott von Ewigkeit nicht siehet die Gedanken/
So bistu eh' als Er : Er stüpfffen / und du Schranden.

173. Der Mensch lebt nicht vom
Brod allein.

Das Brodt ernähret dich nicht : was dich im Brodte speißt/
Ist Gottes Ewiges Wort / ist Leben / und ist Geist.

174. Die

44 Job. Angeli erstes Buch

174. Die Gaben sind nicht GOTT.

Wer GOTT umb Gaben bitt / der ist gar übel dran :
Er betet das Geschöpf / und nicht den Schöpffer an.

175. Sohn seyn ist schon genug.

Sohn ist das liebste Wort / das Gott zu mir mag sprechen /
Spricht Ers : so mag mir Welt und GOTT auch selbst
gebrehen.

176. Eins wie das ander.

Die Höll wird Himmelreich / noch hier auf dieser Erden /
(Und diß scheint wunderlich) wann Himmel Höll kan
werden.

177. Im Grund ist alles eins.

Man red't von Zeit und Ort / von Nun und Ewigkeit :
Was ist dann Zeit und Ort / und Nun und Ewigkeit ?

178. Die Schuld ist deine.

Daß dir im Sonne seh'n vergehet das Gesicht /
Sind deine Augen schuld / und nicht das grosse Licht.

179. Der Brunnquell Gottes.

Diweil der Gottheit Ström' auß mir sich soll'n ergiessen ;
Mus ich ein Brunnquell seyn : sonst würden sie verfließen.

180. Ein Christ ist Kirch' und alles.

Was bin ich endlich doch ? Ich sol die Kirch' und Stein /
Ich sol der Priester GOTT's und auch das Dopper seyn.

181. Man muß Gewalt anthun.

Wer sich nicht drängt zu seyn des höchsten liebes Kind /
Der bleibet in dem Stall wo Vieh und Knechte sind.

182. Der

Geistr. Sinn und Schlusß. 45

182. Der Löhner ist nicht Sohn.

Mensch dienst du Gott um Guth/umb Seeligkeit/umb Lohn;
So dienst du ihm noch nicht auß Liebe wie ein Sohn.

183. Die geheimbde Vermählung.

Was Freude muß doch seyn ! wenn Gott Ihm seine
Braut/
In seinem ew'gen Wort durch seinen Geist vertraut.

184. Gott ist mir was ich wil.

Gott ist mein Stab / mein Licht / mein Pfad / mein
Ziel/mein Spiel.
Mein Vatter/ Bruder / Kind/ und alles was ich wil.

185. Der Orth ist selbst in dir.

Nicht du bist in dem Orth / der Orth der ist in dir !
Wirßtu ihn auß/ so steht die Ewigkeit schon hier.

186. Der ewigen Weißheit Hauß.

Die ew'ge Weißheit baut : Ich werde der Pallast :
Wann sie in mir/ und ich in ihr gefunden rast.

187. Die weite der Seelen.

Die Welt ist mir zu äng / der Himmel ist zu klein :
Wo wird doch noch ein Raum für meine Seele seyn ?

188. Die Zeit und Ewigkeit.

Du sprichst : Versehe dich auß Zeit in Ewigkeit/
Ist dann an Ewigkeit und Zeit ein Unterscheid ?

189. Der Mensch der macht die Zeit.

Du selber machst die Zeit : das Uhrwerck sind die Sinney :
Nemm'stu die Unruh nur / so ist die Zeit von hinnen.

190. Die

46 **Joh. Angeliertes Buch**

190. Die Gleichheit.

Ich weiß nicht was ich sol! Es ist mir alles Ein/
Orth/Unorth/Ewigkeit / Zeit / Nacht / Tag / Freud/
und Pein.

191. Wer Gott sol schaun/muß alles seyn.

Wer selbst nicht alles ist / der ist noch zugeringe/
Daß er dich sehen sol Mein Gott und alle Dinge.

192. Wer recht Vergöttet ist.

Mensch allererst wenn du bist alle Dinge worden/
So sieh' stu in dem Wort/und in der Götter Orden.

193. Die Creatur ist recht in Gott.

Die Creatur ist mehr in Gotte dann in Ihr:
Zerwiro sie / bleibt sie doch in Ihme für und für.

194. Was bistu gegen Gott.

Mensch düncke dich nur nicht für Gott mit Wercken viel/
Denn Aller-Heil'gen thun ist gegen Gott ein Spiel.

195. Das Licht besteht im Feuer.

Das Licht gibt allem Krafft: Gott selber lebt im Lichte:
Doch/war' Er nicht das Feuer / so wird es bald zu nichts.

**196. Die geistliche Arch und s' Manna-
Krüglein.**

Mensch ist dein Herke Gold/und deine Seele rein/
So kaufst auch du die Arch / und s' MannaKrüglein seyn.

197. Gott macht vollkommen seyn.

Daß Gott Allmächtig sey / das glaubet jener nicht/
Der mir Vollkommenheit wie Gott begehrt / abspricht.

198. Das

198. Das Wort ist wie das Feuer.

Das Feu'r rüht alle Ding' und wird doch nicht bewegt:
Es ist das ew'ge Wort das alles hebt und regt.

199. Gott außer Creatur.

Geh hin / wo du nicht kanst : seh / wo du siehest nicht :
Hör wo nichts schallt und klingt / so bistu wo Gott spricht.

200. Gott ist nichts (Creatürlich.)

Gott ist warhafftig nichts : und so er etwas ist :
Es ist Ers nur in mir / wie er mich Ihm erkieset.

201. Warumb wird Gott gebohr'n?

O Unbegreiflichkeit ! Gott hat sich selbst verloh'r'n/
Drumb wil er widerumb in mir seyn Reugebohr'n.

202. Die hohe Würdigkeit.

O hohe Würdigung ! Gott springt von seinem Thron/
Und setzet mich darauf in seinem lieben Sohn.

203. Immer dasselbige.

Ich ward das was ich war / und bin was ich gewesen/
Und werd' es ewig seyn / wenn Leib und Ee'l genesen.

204. Der Mensch ist's höchste Ding.

Nichts düncket mich hoch zu seyn : Ich bin das höchste
Ding/

Weil auch Gott ohne mich Ihm selber ist gering.

205. Der Ort ist das Wort.

Der ort und s' Wort ist Eins / und wäre nicht der Ort
(Bey Ew'ger Ewigkeit!) es wäre nicht das Wort.

¶

206. Wie

206. Wie heist der Neue Mensch?

Wiltu den Neuen Mensch und seinen Namen kennen/
So frage Gott zuvor wie er pflegt sich zunennen.

207. Die schönste Gasterey.

O süsse Gasterey! Gott selber wird der Wein/
Die Speise / Tisch / Musick / und der Bediener seyn!

208. Die seelige Völlerey.

Su viel ist niemals gut / ich hasse Völlerey!
Doch wünsch' ich daß ich Gott's so Voll als Jesus sey!

209. Wie der Mund so der Franck

Die Hure Babylon trinck e Blut / und trinck den Tod:
O grosser Unterscheid! Ich trinck Blut und Gott.

210. Je auffgegebner je göttlicher.

Die Heil'gen sind so viel von Gottes Gottheit truncken/
So viel sie sind in Ihm verlohren und versuncken.

**211. Das Himmelreich ist der Gewalt-
samen.**

Nicht Gott gibt's Himmelreich : du selbst mußt's zu dir
zieh'n/
Und dich mit ganzer Macht und Eysen drum bemüß'n.

212. Ich wie Gott/ Gott wie ich.

Gott ist daß was Er ist: Ich was ich durch ihn bin:
Doch kennstu einen wol / so kennstu mich und Ihn.

213. Die Sünde.

Der Durst ist nicht ein Ding / und doch kan er dich plagen:
Wie sol dann nicht die Sünd den bösen ewig nagen?

214. Die

214. Die Sanfftmuth.

Die Sanfftmuth ist ein Samm't auf dem Gott ruht und
liegt:

Er danckt dir / bistu sie / daß er sein Volcker kriegt.

215. Die Gerechtigkeit.

Was ist Gerechtigkeit? das / welches allen gleich
Sich gibt/entbent / geläßt / hier und im Himmelreich.

216. Die Vergöttung.

Gott ist mein Geist / mein Blut / mein Fleisch / und mein
Gebein :

Wie sol ich dann mit Ihm nicht ganz durchgöttet seyn ?

217. Würcken und ruh'n ist recht göttlich.

Fragstu was Gott mehr liebt / Ihm würcken oder Ruh'n ?
Ich sage daß der Mensch / wie Gott / sol beides thun.

218. Das göttliche Sehen.

Wer in dem Nächsten nichts als Gott und Christum seh't
Der sihet mit dem Licht das auß der Gottheit blüh't.

219. Die Einfalt.

Die Einfalt ist so wehrt / daß wann sie Gott gebriecht/
So ist er weder Gott noch Weißheit / noch ein Licht.

220. Ich auch zur Rechten Gottes.

Weil mein Erlöser hat die Menschheit aufgenommen/
So bin auch Ich in Ihm zur Rechten Gottes kommen.

221. Der Glaube.

Der Glaube Senfforns groß versetzt den Berg ins Meer
Denckt was Er lönte thun / wann er ein Kürbis wär !

50 Joh. Angeli erstes Buch

222. Die Hoffnung.

Die Hoffnung ist ein Seil : könt' ein Verdambter hoffen :
Gott züg ihn auß dem Pful in dem er ist erlossen.

223. Die Zuversicht.

Die Zuversicht ist gut / und das Vertrauen fein :
Doch / bistu nicht gerecht / so bringt es dich in Pein.

224. Was Gott mir / bin ich Ihm.

Gott ist mir Gott und Mensch : ich bin Ihm Mensch
und Gott/
Ich lösche seinen Durst / und er hilfft mir auß Noth.

225. Der Anti - Christ.

Was gaffstu viel mein Mensch? der Anti - Christ und
Thier/
(Im Fall du nicht in Gott) sind alle zwey in dir.

226. Die Babel.

Du bist die Babel selbst : gehst du nicht auß dir auß /
So bleibstu ewiglich des Teuffels Polter - Haus.

227. Die Rachgier.

Die Rachgier ist ein Rad das nimmer stitte steht :
Je mehr es aber laufft / je mehr es sich vergeht.

228. Die Abscheulichkeit der Bosheit.

Mensch soltestu in dir das Ungeziefer schauen/
Es würde dir für dir als für dem Teuffel grauen.

229. Der Zorn.

Der Zorn ist höllisch Feu'r / wann er in dir entbrennt/
So wird dem heil'gen Geiste sein Kubbettlein geschändt.

230. Die

Geistr. Sinn- und Schlußr. 51

230. Die Seeligkeit ist leichter zuerlangen
als die Verdammuß.

Es dünckt mich leichter seyn in Himmel sich zuschwingen;
Als mit der Sünden müß in Abgrund ein zu dringen.

231. Der Welt liebende Reiche.

Christ wenn ein Schiff-Seil wird durchs Nadelöhr gezogen/
So sprich / der Reiche sey ins Himmelreich geflogen.

232. Herr dein Wille geschehe.

Das Wort das Gott von dir am allerliebsten hört/
Ist wann du herzlich sprichst: Sein Wille sey geehrt.

233. Gottes Nachgeklinge.

Mein Lieb und alle Ding' ist Gottes nachgeklinge/
Wann Er mich höret schrey'n / Mein Gott und alle
Dinge.

234. Gott umb Gott.

Herr: liebste meine Seel / so laß sie dich umbfassen:
Sie wird dich nimmermehr umb tausend Götze lassen.

235. Alles mit Gott.

Ich bete Gott mit Gott auß Ihm / und in Ihm an:
Er ist mein Geist / mein Wort / mein Psalm / und was
ich kan.

236. Der Geist vertritt uns.

Gott liebt und lobt sich selbst / so viel er immer kan:
Er kniet und neiget sich / Er bet't sich selber an.

237. Im innern betet man recht

Mensch so du wissen wilt was redlich beten heist:
So geh in dich hinein / und frage Gottes Geist.

E 3

238. Das

238. Das wesentliche Gebete.

Wer lauters Herzens lebt/ und geht auff Christi Bahn/
Der betet wesentlich Gott in sich selber an.

239. Gott lobt man in der stille.

Weinstu O armer Mensch/ daß deines Munds Geschrey
Der rechte Lobgesang der stillen Gottheit sey?

240. Das stillschweigende Gebet.

Gott ist so über all's daß man nichts sprechen kan:
Drumb bettestu Ihn auch mit Schweigen besser an.

241. Gottes Leibgedinge.

Mein Leib (O Herrlichkeit!) ist Gottes Leibgedinge/
Drumb schätzt er Ihn darinn zuwohnen nicht gering.

242. Die Thür muß offen seyn.

Eröffne die Thür / so komt der heil'ge Geist/
Der Vater / und der Sohn / dreyeinig eingereist.

243. Das Wohnhaus Gottes.

Christ / so du Jesum liebste und seine Sanftmut hast/
So findet Gott in dir sein Wohnhaus / Ruh / und Raht.

244. Die Liebe ist der Weisen Stein.

Lieb' ist der Weisen Stein: sie scheidet Gold auß Roth/
Sie machet nichts zu icht's / und wandelt mich in Gott.

245. Es muß vereinigt werden.

Im fall die Liebe dich versehen sol auß Pein/
Muß deine Menschheit vor mit Gottes eines seyn.

246. Die

246. Die Tingerung.

Der heil'ge Geist der schmelzt / der Vater der verzehrt /
Der Sohn ist die Tinctur, die Gold macht und verklärt.

247. Das alte ist hinweg.

So wenig du das Gold kanst schwarz und Eisen nennen :
So wenig wirstu dort den Mensch am Menschen kennen.

248. Die genaue Vereinigung.

Schau doch wie hoch vereint die Goldheit mit dem Bley /
Und der vergöttete mit Gottes Wesen sey !

249. Die Goldheit und Gottheit.

Die Goldheit machet Gold / die Gottheit machet Gott :
Wirstu nicht eins mit ihr / so bleibstu Bley und Roth.

250. Wie die Goldheit also die Gottheit.

Schau wie die Goldheit ist des Golds Fluß / Schwer' und
Schein:

So wird die Gottheit auch im Seel'gen alles seyn.

251. Das liebste Kind Gottes.

Sag wie ich möge seyn des Vaters liebstes Kind ?
Wann Er sich selbst und all's / und Gottheit in dir findt.

252. Die göttliche Kindschafft.

Ist Gottes Gottheit mir nicht inniglich gemein /
Wie kan ich dann sein Kind und Er mein Vater seyn ?

253. Der Kinder ist's Himmelreich

Christ so du kanst ein Kind von ganzem Herzen werden /
So ist das Himmelreich schon deine hier auf Erden.

14 Joh. Angeli erstes Buch

254. Die Kindheit und Göttheit.

Weil sich die Göttheit hat in Kindheit mir erzeigt/
Bin ich der Kindheit und der Gottheit gleich geneigt.

255. Kind und Gott.

Kind oder Gott gilt gleich: hastu mich Kind genenn't/
So hastu Gott in mir / und mich in Gott bekenn't.

256. Die wieder göttliche Kind- und
Vatterschaft.

Ich bin Gottes Kind und Sohn / Er wider ist mein
Kind:
Wie gehet es doch zu daß beide beides sind!

257. Die Dreieinigkeit in der Natur.

Daß Gott Dreieinig ist / zeigt dir ein jedes Kraut/
Da Schwefel / Saltz / Mercur / in einem wird geschaut.

258. Das Tugiren.

Betrachte das Tugir'n / so sthestu schön und frey/
Wie dein' Erlösung / und wie die Vergöttung sey.

259. Die Göttheit und Menschheit.

Die Ew'ge Göttheit ist der Menschheit so verpflichtet!
Daß Ihr auch ohne sie Herk' Ruth und Sinn gebriecht.

260. Heut ist der Tag des Heyls.

Braut auf der Bräutigam komt! Man geht nicht mit
ihm ein/
Wo man des Augenblicks nicht kan bereitet seyn.

261. Die

261. Die Hochzeit des Lammes.

Die Mahlzeit ist bereit / das Lamm zeigt seine Wunden:
Weh dir / hastu noch nicht Gott deinen Bräutgam
funden.

262. Das Hochzeitliche Kleid.

Das Hochzeit-Kleid ist Gott und seines Geistes Liebe:
Reuch an / so weicht von dir was deinen Geist macht
trübe.

263. Gott forscht sich niemals auß.

Die Ew'ge Gottheit ist so reich an Rath und That/
Daß sie sich selbst noch nie ganz aufgeforschet hat.

264. Die Creaturen sind Gottes
Wiederhall.

Nichts wisset ohne Stimm: Gott höret überall/
In allen Creatur'n / sein Lob und Wiederhall.

265. Die Einigkeit.

Ach daß wir Menschen nicht wie die Waldvögelein/
Ein jeder seinen Thon mit Lust zusammen schrey'n!

266. Dem Spötter tauget nichts.

Ich weiß die Nachtigal strafft nicht des GuckGucks Thon:
Du aber / sing ich nicht wie du / sprichst meinem Hohn.

267. Ein Ding behagt nicht immer.

Freund / soll'n wir allesampt / nur immer Eines schrey'n/
Was wird diß für ein Lied / und für Gesänge seyn?

268. Veränderung steht fest.

Je mehr man Unterscheid der Stimmen vor kan bringen/
Je wunderbahrlicher pflegt auch das Lied zuklingen.

36 Joh. Angeli erstes Buch

269. Bey Gott ist alles gleiche.

Gott giebet so genau auf das Noaren acht/
Als auf das direlir'n/ das ihm die Lerche macht.

270. Die Stimme Gottes.

Die Creaturen sind des Ew'gen Wortes Stimme:
Es singt und klingt sich selbst in Anmuth und im Grimme.

271. An Gott ist nichts Creatürlich's

Liebste noch was an Gott / so sprichstu gleich dabey/
Das Gott dir noch nicht Gott und alle Dinge sey.

272. Der Mensch ist Gottes Gleichniß.

Was Gott in Ewigkeit begeh'r'n und wün'schen kan/
Das schauet Er in mir als seinem Gleichniß an.

273. Steig über die Heiligkeit.

Die Heiligkeit ist gut: wer drüber kommen kan/
Der ist mit Gott und Mensch am allerbesten dran.

274. Der Zufall muß hinweg.

Der Zufall muß hinweg / und aller falscher Schein:
Du mußt ganz wesentlich und ungefarbet seyn.

275. Der Mensch bringt alles in Gott.

Mensch alles liebet dich; umb dich ist sehr gedrange:
Es lauffet all's zu dir / das es zu Gott gelange.

276. Eines des andern Anfang und Ende,

Gott ist mein letztes End: Wenn ich sein Anfang bin/
So weset er auß mir / und ich vergeh in Ihn.

277. Das

277. Das Ende Gottes.

Daß Gott kein Ende hat / gesteh' ich dir noch zu :
Denn schau / Er sucht ja mich / daß er in mir beruh.

278. Gottes ander Er.

Ich bin Gott's ander Er / in mir findt Er allein
Was Ihm in Ewigkeit wird gleich und ähnlich seyn.

279. Die Tschheit schaffet nichts.

Mit Tschheit suchest du bald die bald jene Sachen : |
Ach liffest du's doch Gott nach seinem Willen machen !

280. Der wahre Weisen Stein.

Dein Stein Chymist ist nichts : der Eckstein den ich mein/
Ist meine Gold Tinctur , und aller Weisen Stein.

281. Gottes Gebotte sind nicht schwer.

Mensch lebest du in Gott / und stirbest deinem Willen/
So ist dir nichts so leicht / als sein Gebot erfüllen.

282. In Gott der beste Stand.

Was hilfft mich daß den Herr'n die Morgensterne
loben/
So ich nicht über sie in Ihn bin aufgehoben.

283. Gott ist über Heilig.

Echret hin Ihr Seraphin / das was man von euch liff :
Ich weiß daß Gott mein Gott noch mehr als Heilig ist

284. Über alle Erkändniß soll man kommen.

Was Sebrubin erkennt / das mag mir nicht genügen/
Ich wil noch über Ihn / wo nichts erkandt wird / fliegen.

Es 285. Das

52 Joh. Angeli erstes Buch

285. Das erkennende muß das Er-
kandte werden.

In Gott wird nichts erlandet : Er ist ein Einig Ein/
Was man in Ihm erkennt/das muß man selber seyn.

286. Immer weiter.

Maria ist hochwehrt : doch kan ich höher kommen/
Als sie und alle Schaar der Heiligen geklommen. *

* Christus ist unser höchstes Ziehl.

287. Die Schönheit.

Die Schönheit ist ein Licht : je mehr dir Licht gebrist/
Je greulichrer du auch an Leib und Seele bist.

288. Die gelassene Schönheit.

Ihr Menschen lernet doch von Wiesenblümelein/
Wie ihr könnt Gott gefall'n / und gleichwol schöne seyn. a

a. Denn sie nehmen sich ihrer Schönheit
nicht an.

289. Ohne warumb.

Die Ros' ist ohn warumb / sie blühet weil sie blühet/
Sie acht nicht ihrer selbst / fragt nicht ob man sie siehet.

290. Laß Gott sorgen.

Wer schmückt die Lilien ? Wer speiset die Narcissen ?
Was bist dann du mein Christ auf dich so sehr besessen ?

291. Gerechte.

Daß der gerechte Mensch wächst wie ein Palmenbaum/
Verwunder ich mich nicht : nur daß er noch findt Raum !

292. Der

292. Der Seeligen Lohn.

Was ist der Seel'gen Lohn? Was wird mir nach dem
Tret?

Es ist die Lillie der lautern Göttsigkeit.

293. Wenn man vergöttet ist.

Mensch / wann dich weder Lieb berührt / noch Leid
verlezt /

So bistu recht in Gott / und Gott in dich versetzt.

294. Gott ist ohne Willen.

Wir beten es gesch mein Herr und Gott dein wille:

* Und seh / Er hat nicht Will': Er ist ein Ew'gestille.

* Versteh einen zufälligen Willen: denn was
Gott wil / das wil Er wesentlich.

295. Es mus in dir vor seyn.

Mensch wird das Paradiß in dir nicht erfülich seyn/
So glaube mir gewiß / du kommest nimmer drein.

296. Die Nächsten Gottes Gespielen.

Gott' ist nicht alles nah: die Jungfrau und das Kind/
Die zwey die sind allein die Gott's Gespielen sind.

297. Nicht nackt und doch unbekleidt.

Nackt darf ich nicht für Gott: und muß doch unbekleid't
Ins Himmelreich eingeh'n / weil es nichts fremdes leid't.

298. Das Himmelreich ist innwendig
in uns.

Ehrst mein wo lauffstu hin? der Himmel ist in dir.

Was suchstu ihn dann erst bey eines andern Thür?

60 Joh. Angeli erstes Buch

299. Mit Schweigen höret man.

Das Wort schall't mehr in dir / als in des andern Munde;
So du ihm schweigen laust / so hör'stu es zur Stunde.

300. Trinet auß deinem eignen Bruñen.

Wie thöricht thut der Mann der auß der Pfütze trinet /
Und die Fonteine läst / die ihm im Hauß entspringt.

301. Die Kinder Gottes.

Weil Gottes-Kinder nicht das eigne Lauffen lieben /
So werden sie von Ihm und seinem Geist getrieben.

302. Steh'n ist zurücker geh'n.

Wer in den Wegen Gott's gedächte still zusteh'n /
Der würde hinter sich und ins Verderben geh'n.



Am



Anders Buch

Geistreicher Sinn = und
Schluß = reimen.

1. Die Lieb ist über Furcht.

Gott fürchten ist sehr gut : doch ist es besser lieben :
Noch besser über Lieb' in ihn seyn aufgetrieben.

2. Die Lieb ist ein Magnet.

Die Lieb ist ein Magnet / sie ziehet mich in Gott :
Und was noch grösser ist / sie reisset Gott in Tod.

3. Mensch in Gott / Gott im
Menschen.

Wenn ich bin Gottes Sohn / wer es dann sehen kan/
Der schauet Mensch in Gott und Gott im Menschen an.

4. Das Ew'ge Ja und Nein.

Gott spricht nur immer Ja ; * der Teufel saget nein :
Drumb kan er auch mit Gott nicht Ja und eines seyn.

* allusio ad Nomen Dei Ebraicum IAH

5. Das Licht ist nicht Gott selbst.

Licht ist des H. Erren Kleid : geb'r'cht dir gleich das Licht/
So wisse daß dir doch Gott noch nicht selbst geb'r'cht.

6. Nichts

62 **Joh. Angeli anders Buch**

6. **Nichts ist der beste Trost.**

Nichts ist der beste Trost: Entzucht G^ott seinen Schein/
So muß das bloße Nichts dein Trost im Unrost seyn.

7. **Das wahre Licht.**

G^ott ist das wahre Licht/du hast sonst nichts als Glast/
Im falle du nicht Ihn das Licht der Lichter hast.

8. **Mit Schweigen lernet man.**

Schweig allerliebster schweig: kanstu nur gänzlich
schweigen:
So wird dir Gott mehr Guts/als du begehrt/erzeigen.

9. **Das Weib auf dem Monden in Apoc.**

Was Einnesu so tieff? das Weib im Sonnenschein/
Das auf dem Monden steht/ muß deine Seele seyn.

10. **Die Braut ist doch das liebste.**

Sag was du wilt/ die Braut ist doch das liebste Kind/
Das man in G^ottes Schoß und seinen Armen findt.

11. **Die beste Sicherheit.**

Schlaf meine Seele schlaf: Dann in des Liebsten Wunden/
Hastu die Sicherheit und volle Ruh gefunden.

12. **Die Jungfrauschaft.**

Was ist die Jungfrauschaft? frag was die Gottheit sey:
Doch kenn'stu Lauterkeit / so kenn'stu alle zwey.

13. **Die G^ottheit und Jungfrauschaft.**

Die G^ottheit ist so nah der Jungfrauschaft verwandt/
Daß sie auch ohne die nicht G^ottheit wird erkandt.

14 **Wer**

14. Wer eins nur liebt ist Braut.

Die Seele / die nichts weiß / nichts wil / nichts liebt/dann's
Ein/
Muß heute noch die Braut des Ew'gen Bräut'gams seyn.

15. Die geheime Armut.

Wer ist ein armer Mensch? der ohne Hülf und Rath/
Noch Creatur / noch Gott/ noch Leib / noch Seele hat.

16. Wie weit Gottes Sitz seyn muß.

Mensch bistu nicht so weit als Gottes Gottheit ist/
So wirstu nimmermehr zu seinem Sitz erklet.

17. Gott wägert sich niemand.

Nimm/ trinc/ so viel du wilt und kanst/ es steht dir frey:
Die ganze Gottheit selbst ist deine Gasterey.

18. Die Weißheit Salomons.

Wie? schätzest Salomon den weisesten Allein?
Du auch kanst Salomon und seine Weißheit seyn.

19. Das höchste ist Still e seyn.

Geschäftig seyn ist gut; Viel besser ab er beten:
Noch besser stumm und still für Gott den Herren treten.

20. Das Lebens-Buch.

Gott ist des Lebens-Buch / ich steh in Ihm geschrieben/
Mit seines Lammes Blut: wie solt er mich nicht lieben?

21. Du solt das Höchste seyn.

Die Welt ist Eitel nichts / die Engel sind gemein:
Drum solt ich Gott und Mensch in Christo Jesu seyn.

22. Erheb

64 Joh. Angeli anders Buch

22. Erheb dich über dich

Der Mensch der seinen Geist nicht über sich erhebt /
Der ist nicht wehr daß er im Menschenstauden lebt.

23. In Christo kommt man hoch.

Weil mein Erlöser hat die Engel überstiegen:
So kan (wo ich nur wil) auch ich sie überfliegen.

24. Im Mittelpunct sieht man alles.

Wer ihm dem Mittelpunct zum Wohnhaus hat erkieset/
Der sieht mit einem Blick was in dem Umschweif ist.

25. Dein' Unruhe machstu selbst.^a

Noch Creatur noch Gott kan dich in Unruh bringen /
Du selbst verunruhst dich (O Thorheit !) mit den
Dingen.

26. Die Freyheit.

Du edle Freyheit du / wer sich nicht dir ergibt
Der weis nicht was ein Mensch / der Freyheit liebet / lieb't.

27. Auch von ihr.

Wer Freyheit lieb't / lieb't Gott : wer sich in Gott versenckt /
Und alles von sich stößt / der isis / dem Gott sie schenckt.

28. Die Gleichheit.

Die Gleichheit ist ein Schatz : hastu sie in der Zeit/
So hastu Himmelreich und volle Seeligkeit.

29. Tod und Gott.

Tod ist der Sünden Sold ; Gott ist der Tugend Lohn :
Erwirbstu diesen nicht / so trágstu den darvon.

30. Zufall

30. Zufall und Wesen.

Mensch werde wesentlich: denn wann die Welt vergeh't/
So fällt der Zufall, weg/ das Wesen das besteh't.

31. Göttliche Genießung.

Wer Gott's genießen wil / und Ihm sich einverleiben/
Sol wie ein Morgenstern bey seiner Sonne bleiben.

32. Schweigen übertrifft der Engel
gesöhne.

Die Engel singen schön: Ich weiß daß dein Gesänge/
So du nur gänzlich schwiegst / dem höchsten besser klinge.

33. Wer älter ist als Gott.

Wer in der Ewigkeit mehr lebt als einen Tag /
Der selbe wird so alt / als Gott nicht werden mag.

34. Rechter Gebrauch bringt nicht
Schaden.

Mensch sprichstu daß dich ich's von Gottes Lieb' abhält:
So brauchstu noch nicht recht wie sichs gebührt der Welt.

35. Gott wil was köstlich ist.

Seh lauter Licht und siel/ gleich wie ein Demantstein/
Daß du in Augen Gott's mögst wehrt geschätzt seyn.

36. Das Buch des Gewissens.

Daß ich Gott fürchten sol / und über alles lieben /
Ist mir von Anbegin in mein Gemüt geschrieben.

37. An einem Wort ligt alles.

Ein einkl'g's Wort hilfft mir: schreib'ts Gott mir
einmal ein/
So werd' ich stäts ein Lamb mit Gott gezeichnet seyn.

38. Der

66 Joh. Angeli anders Buch

38. Der Bräutigam ist noch süßer.

Du magst G:Ott wie du wilt für deinen Herrn erkennen:
Sch will ihn anderst nicht als meinen Bräu' gam nennen.

39. Der anbetet im Geist und in der
Wahrheit.

Wer in sich übersich in G:Ott verreisen kan/
Der betet G:Ott im Geist und in der Wahrheit an.

40. G:Ott ist das kleinste und größte.

Mein G:Ott wie groß ist G:Ott! Mein G:Ott wie klein
ist G:Ott!

Klein als das kleinste Ding/ und groß wie all's von Noth.

41. Der gute Tausch.

Mensch gibstu G:Ott dein Herz/ Ergibt dir seines wie der:
Nicht welch ein werther Tausch! du steigest auf/ Er nieder.

42. Das untere schadet nicht.

Wer über Berg und Thal/ und dem Gewölcke sitzt/
Der achtets nicht ein Haar/ wens donuert/ tracht und
blist.

43. Die Mittel Wand muß weg.

Weg mit dem Mittelweg/ sol ich mein Licht anschauen/
So muß man keine Wand für mein Gesichte bauen.

44. Was Menschheit ist.

Fragstu was Menschheit sey? Ich sagedir bereit:
Es ist/ mit einem Wort/ die über Engelheit.

45. G:Ott liebet sich allein.

Es ist gewislich wahr/ G:Ott liebet sich allein/
Und wer sein ander Er in seinem Sohn kan seyn.

46. Wer

46. Wer Gott ist / siehet Gott.

Weil ich das wahre Licht / so wie es ist / soll seyn:
So muß ich selber seyn: sonst kan es nicht gescheh'n.

47. Die Liebe sucht nicht Lohn.

Mensch liebsteu Gott den Herrn / und suchest Lohn dar
bey /
So schmäckest du noch nicht was Lieb' und lieben sey.

48. Gott kennt man am Geschöpfe.

Gott der verborgne Gott wird kundba: rund gemein /
Durch seine Creatur'n / die sein' Entweiffung seyn.

49. Gott liebet die Jungfrauschaft.

Gott trincket der Jungfrau Milch / zeugt durch diß hell und
frey /
Daß wahre Jungfrauschaft sein Tranck und Labfal sey.

50. Gott wird ein kleines Kind.

Gott schenkt sich Unsehört in Kindes Kleinheit ein:
Ich möcht' ich doch ein Kind in diesem Kinde seyn!

51. Das Unausprechliche.

Denckstu den Rahmen Gott's zu sprechen in der Zeit?
Man spricht ihn auch nicht aus in einer Ewigkeit.

52. Das Neu Jerusalem.

Das Neu Jerusalem bistu vor Gott mein Christ /
Wenn du auß Gottes Geist ganz Neu geboren bist.

53. Es mangelt nur an dir.

Ich könte nur dein Herz zu einer Krippe werden /
Gott würde noch einwahl ein Kind auf dieser Erden.

54. Ents

68 Joh. Angeli anders Buch

54. Entbildet mustu seyn.

Entbilde dich mein Kind / so wirstu GÖtze gleich ;
Und bist in stiller Ruh dir selbst dein Himmelreich.

55. GÖtt ist / Er lebet nichte.

GÖTT ist nur eigentlich: Er lebt und liebet nicht/
Wie man von mir und dir und and'ren Dingen spricht.

56. Armut und Reichthum.

Der / was er hat / nicht hat / und alles schätzet gleich /
Der ist im Reichthum arm / in Armut ist er reich.

57. Man muß ihm selbst entwachsen.

Entwächstu dir selbst und aller Creatur/
So wird dir ein geimpft die GÖttliche Natur.

58. GÖtt sterben und GÖtt leben.

Stirb oder leb in GÖtt ; du thust an beyden wohl :
Weil man GÖtt sterben muß / und GÖtt auch leben sol.

59. Wer ist mehr GÖtt als Mensch.

Wer ohn empfinden liebt / und ohn erkennen kennt:
Der wärd mit gutem Recht mehr GÖtt als Mensch ge-
nennt.

60. Vom lieben.

Mensch wilst und liebstu nichts / so wilst und liebstu wolt
Wer gleich liebt was er wil / liebt doch nicht was er sol.

61. Wer sich verläßt / sind GÖtt.

Wer sich verlohren hat / und von sich selbst entbunden /
Der hat GÖtt seinen Trost / und seinen Heyland funden.

62. In

62. In beiden muß man seyn.

Mein GOTT wie kalt bin ich! Ach laß mich doch erwärmen
In deiner Menschheit Schoß / und deiner GOTTheit Ar-
men!

63. Der Taube hört das Wort.

Freund glaub es oder nicht; ich hör' in jedem nu/
Wann ich bin taub und stumm dem Ew'gen Worte
zu.

64. Ein Seufftzer saget alles.

Wenn meine Seel erseufftzt/* und / Ach und O schrey'e hin:
So ruffet sie in sich ihr End und Anbegin.

* A & Omega.

65. Die Ewigkeit wird nicht gemessen.

Die Ewigkeit weiß nichts von Jahren / Tagen / Stunden:
Ach daß ich doch noch nicht den Mittelpunct gefunden!

66. Eins hilft dem andern fort.

Mein Heyland der ist GOTT / und ich der andern Dinge:
Im fall sie sich in mich / und ich in Ihn mich schwinde.

67. Die Abgeschiedenheit.

Weil Abgeschiedenheit sich niemand macht gemein:
So muß sie ohne Sucht und eine Jungfrau seyn.

68. Mit Schweigen wirds gesprochen.

Mensch so du wilt das seyn der Ewigkeit aussprechen/
So mußu dich zuvor deß Redens ganz entbrechen.

69. Die Geistliche Schiffart.

Die Welt ist meine See / der Schiffmann GOTTes Geist /
Das Schiff mein Leib / die Seel ist die nach Hause reißt.

70. Die

70 Joh. Angeli anders Buch

70. Die Lauterkeit.

Vollkomne Lauterkeit ist Bid. Form. Liebe. loß:
Steht aller Eigenschafft / wie Gottes Wesen/ bloß.

71. Der wesentliche Mensch.

Ein wesentlicher Mensch ist wie die Ewigkeit /
Die unverändert bleibt von aller Aeußerheit.

72. Wer mit den Engeln singen kan.

Wer sich nur einen Blick kan über sich erschwingen /
Der kan das Gloria mit Gottes Engeln singen.

73. An den Sünder.

Nich Sünder wend dich umb / und lerne Gott erkennen:
Ich weiß du wirst Ihn bald den lieben Vatter nennen.

74. Du mußt vergöttet werden.

Christ / es ist nicht genug daß ich in Gott nur bin:
Ich muß auch Gottes. Saft zum wachsen in mich ziehn.

75. Du mußt auch Früchten tragen.

Trinckstu des Herren Blut / und bringest keine Frucht /
So wirstu kräftiger als jener Baum verflucht.

76. Auch dir ist nichts versagt.

D edler Geist entreiß / laß dich doch nicht so binden:
Du kanst Gott herrlicher / als alle Heil'gen finden,

77. A B ist schon genug.

Die Heyden plappern viel : wer geistlich weiß zu beten /
* Der kan mit A und B getroßt vor Gott hintreten.

* ABBA

78. Ein

78. Ein Lieb verzuckt das andre.

Wenn meine Seele G^ott im Geist begegnen kan/
So start (O Jesu Christ!) ein Lieb das Ander an.

79. Der geistliche Tempel G^ottes.

Die Pforten deiner Stadt / Mein G^ott / sind Perle fein:
Was muß doch für ein Blich mein Geist dein Tempel seyn?

80. Das geistliche Zion.

Führ auf H^{er}: deinen Bau / hier ist die Friedens-Stadt/
Hier ist wo Salomon dein Sohn sein Zion hat.

81. Der Delberg.

So dich des Herren Angst erlösen von beschwerden/
So muß dein Herze vor zu einem Delberg werden.

82. Das Herze.

Mein Herz ist unten eng' und obenher so weit/
Daß es G^ott offen sey / verspart der Irdigkeit.

83. Der geistliche Berg.

Ich bin ein Berg in G^ott und muß mich selber steigen/
Daferne G^ott mir sol sein liebes Antlitz zeigen.

84 In der höhe wird G^ott geschauet.

Hinauf / Wo dich der Blich mit Christo sol umgeben/
Mußt du wie seine drey auf Thobor's Höhe leben.

85. Dein Kärcker bistu selbst.

Die Welt die hält dich nicht / du selber bist die Welt/
Die dich in dir mit dir so starck gefangen hält.

D

86. Du

86. Du mußt auch selbst gewinnen.

Gott hat wohl gnug gethan: doch du fragst nichts davon /
Wo auch nicht du in Ihm erkriegest deine Kron.

87. Das geistliche Käthelein.

Mein Leib ist eine Schal' in dem ein Käthelein
Vom Geist der Ewigkeit wil außgebrütet seyn.

88. Eben vom selbigen.

Das arme Käthelein kluhst und vickt für und für:
Wird es dann nicht bald seh'n des Ew'gen Lichtes Zühr!

89. Gegen Aufgang mustu sehen.

Fremd wiltu an Ihm selbst das Licht der Sonnen seh'n /
So mustu dein Gesicht hin zu dem Aufgang dreh'n.

90. Die Unterwirfflichkeit.

Der Blitz des Sohnes Gott's durchleucht in einem Raun
Die Herzen / welche sich Ihm gänzlich unterthun.

91. Die Geduld.

Geduld ist über Gold: sie kan auch Gott bezwingen /
Und was er hat und ist ganz in mein Herze bringen.

92. Die geheimste Gelassenheit.

Gelassenheit fäht Gott: Gott aber selbst zulassen /
Ist ein Gelassenheit / die wenig Menschen fassen.

93. Der geheime Gottes Kuß.

Gott küßt mich seinen Sohn mit seinem heil'gen Geist /
Wenn Er mich liebes Kind in Christo JE su heist.

94. Eins ist des andern Trost.

Gott ist der Lichte Licht / Mein Heyland ist die Sonne /
Maria ist der Mon / ich Ihrer aller Wonne.

95. Das Lamm und auch der Löw.

Wer alles untertrit / und alles duldet fein /
Der muß ein Lamm und Löw in einem Wesen seyn.

96. Warum der H. Geist wie eine Daube
erscheint.

Warumb das Gottes Geist wie eine Daub' erscheint?
Er thut's / weil er / mein Kind dich zu erleucheln meint.

97. Der heiligen Dauben näst.

Wenn du ein Däublein bist / und keine Galle hast /
So findestu mein Christ im Herzen Jesu rast.

98. Am sichersten am besten.

Stech meine Daube steuch und rast' in Christi Seelen /
Wo wiltu dich sonst hin verbergen und verhölen?

99. Die wiedergültige Däubelein.

O wunder! Gott ist mir / ich Ihm ein Däubelein:
Schau doch wie alle zwey ein ander Eines seyn!

100. Gib Ruh / so ruhstu wieder.

Wenn Gottes Daube kan in deinem Herzen ruh'n /
Wird sie dir wiederumb das Herze Gott's auffhün.

101. Die geheime Überschattung.

Ich muß Gott's Schwanger seyn : sein Geist muß ob mir
schweben
Und Gott in meiner Seel wahrhaftig machen leben.

74 Joh. Angeli anders Buch

102. Das Äußre tröst mich nicht.

Was hilfft mich Gabriel / das du Mariam grüßt/
Wenn du nicht auch bey mir derselbe Botte bist!

103. Die geistliche Geburt.

Berühr't dich Gottes Geist mit seiner Wesenheit/
So wird in dir gehohr'n das Kind der Ewigkeit.

104. Die geistliche Schwängerung.

Ist deine Seele Magd / und wie Maria rein/
So muß sie Augenblicks von Gotte schwanger seyn.

105. Ein Riß' und auch ein Kind.

Wenn Gott sich wesentlich in mir gebohren findt/
So bin ich (Wunder ding!) ein Riß' und auch ein Kind.

106. Erweitert mustu seyn.

Erweitere dein Herz / so gehet Gott darein:
Du solt sein Himmelreich / Er wil dein König seyn.

107. Die Neugeburt.

Hat deine Neugeburt mit Wesen nichts gemein/
Wie kan sie ein Geschöpff in Christo Jesu seyn?

108. Die Braut Gottes.

Kind werde Gottes Braut / entbeut dich Ihm allein;
Du wirst sein's Herzens Schatz / und er dein liebster seyn.

109. Die Welt vergehet nicht.

Schau / diese Welt vergeht. Was? sie vergeht auch nicht/
Es ist nur Finsternuß was Gott an Ihr zerbricht.

110. Die

110. Die Verklärung.

Mein Leib der wird für Gott wie ein Carfunkel steh'n
Wenn seine Grobheit wird im Feuer untergeh'n.

111. Maria.

Du preißt **MARIA** hoch : ich sage noch darbey/
Daß sie die Königin der Königinnen sey.

112. Auf und ein / gebähren und
geböhren seyn.

Wenn du in Wahrheit laust auf Gott geböhren seyn/
Und wider Gott gebäh'r'n : so gehstu auf und ein.

113. Man sol vernünfftig handeln.

Freund so du trincken wilt / so setz doch deinen Mund/
Wie ein Vernünfftiger recht an des Fasses Spund.

114. Die Creaturen sind gut.

Du klägst / die Creatur'n wie bringen dich in Pein :
Wie? müssen sie doch mir ein Weg zu Gotte seyn :

115. Die ge stliche Jagt.

Wie wol wirstu gejaget von Hunden lieber Christ :
So du nur williglich die Hindin Gottes bist.

116. Die beste Gesellschaft.

Gesellschaft acht' ich nicht : Es sey dann daß das Kind/
Die Jungfrau / und die Daub' / und's Lamm bespammten sind.

117. Die Einsamkeit.

Die Einsamkeit ist noth / doch sey nur nicht gemein :
So laustu überall in elner Wüsten seyn.

76 Job. Angeli anders Buch

118. Götlich Leben.

Im fall dich niemand recht und gnug berichten kan
Was Götlich Leben sey: so sprich den Henoch an. *

* Henoch heist ein Gott ergebener.

119. Göttliche Gleichheit.

Ein Gott ergebener Mensch ist Gotte gleich an Ruh/
Und wandelt über Zeit und Ort in jedem Ru.

120. Man isst und trincket Gott.

Wenn du vergöttet bist/ so isst und trinckst du Gott/
(und diß ist ewig wahr) in jedem bissen Brodt.

121. Das Glied hat des Leibes Wesen.

Hast du nicht Leib und Seel und Geist mit Gott gemein:
Wie kanst du dann ein Glied im Leibe Jesu seyn?

122 Die geistliche Weinrebe.

Ich bin die Reb' im Sohn/ der Vatter pflanzt und weisst/
Die Frucht die aus mir wächst/ ist Gott der Heil'ge Geist.

123. Geduld hat ihr warumb.

Ein Christ trägt mit Geduld sein Leyden / Creutz und Pein/
Damit er ewig mag bey seinem Jesu seyn.

124. Gott ist voller Sonnen.

Weil der gerechte Mensch glänzt wie der Sonnenschein/
So wird nach dieser Zeit Gott voller Sonnen seyn.

125. Du mußt das Wesen haben.

Gott selbst ist's himmelreich: wilt du in himmel kommen/
Muß Gottes Wesenheit in dir seyn angeglommen.

126. Die

126. Die Gnade wird Natur.
Fragst du warum ein Christ sey fromm/ gerecht und frey?
So fragest du warum ein Lamm kein Tiger sey.

127. Das Liebste auf dieser Erden.
Fragst du/was meine Seel am liebsten hat auff Erden?
So wisse/ daß es heist: mit nichts besteeckt werden.

128. Der Himmel stehet stäts offen.
Verzweiffle nicht/mein Christ/du kannst in Himmel draben/
So du nur magst darzu ein mannllich Perke haben.

129. Eines jeden Eigenschafft.
Das Thier wird durch die Art/der Mensch durch den Ver-
stand/
Der Engel durch das Schau'n/durchs Wesen Gott bekennt-

130. Es muß vergolder seyn.
Christ alles was du thust/ das überzeuch mit Gold: *
Sonst ist Gott weder dir noch deinen Wercken hold.
* Gold der Liebe.

131. Nimm also/ daß du hast.
Mensch/ nimmst du Gott/ als Trost/ als Süßigkeit und
Licht:
Was hast du dann/ wann Trost und Süßigkeit gebracht?

132. Gottes Eigenschafft.
Was ist Gott's Eigenschafft? sich ins Geschöpf ergießen/
Allzeit derselbe seyn/ nichts haben/ wollen/wissen. *

* Verstehe accidentaliter oder zufälliger Wei-
se; dann was Gott wil und weiß/ das wil und
weiß er wesentlich. Also hat er auch nichts (mit
Eigenschafft.)

78 **Joh. Angelanders Buch**

133. **Die Gelassenheit.**

Freund glaub es / heist mich Gott nicht in den Himmel
geh'n /

So wil ich lieber hier / auch in der Höllen steh'n.

134. **Die Gleichheit.**

Wer nirgends ist gebohr'n / und niemand wird bekandt /
Der hat auch in der Höll sein liebes Vaterland.

135. **Die Gelassenheit.**

Ich mag nicht Krafft / Gewalt / Kunst / Weisheit / Reich-
thum / Ehen :

Ich wil nur als ein Kind in meinem Vater seyn.

136. **Eben von derselben.**

W h auß / so geht Gott ein : Storb dir / so lebten Gott :
Sei nicht / so ist es Er : thu nichts / so g'schicht's Gebot.

137. **Schriefft ohne Geist ist nichts.**

Die Schriefft ist Schriefft sonst nichts. Mein Trost ist
Wesenheit /

Und daß Gott in mir spricht das Wort der Ewigkeit.

138. **Der Schenst' im Himmelreich.**

Die Seele / welche hier noch kleiner ist als klein /
Wird in dem Himmelreich die schönste Göttin seyn.

139. **Wie kan man Englisch seyn ?**

Kind wiltu Englisch seyn / so kanstu es bereit :
Wie dann ? sie leben / kätz in Unannehmlichkeit.

140 **Die Selbst Vernichtungung.**

Nichts bringt dich über dich als die Vernichtigkeit :
Wer mehr vernichtigt ist / der hat mehr Göttlichkeit.

141. **Der**

141. Der Grundgelassene.

Ein Grundgelassener Mensch ist ewig frey und Ein:
Kann auch ein Unterscheid an ihm und G:Otte seyn?

142. Du mußt es selber seyn.

Frag nicht was Göttlich sey: Denn so du es nicht bist/
So weißtu es doch nicht / ob du's gleich hörst mein Christ.

143. In G:Ott ist alles G:Ott.

In G:Ott ist alles G:Ott: Ein einzig's Würmelein/
Das ist in G:Ott so viel als tausend G:Otte seyn.

144. Was ist Gelassenheit.

Was ist Gelassenheit? Ich sag' ohn Heuchelei:
Daß es in deiner Seel der Wille Jesu sey.

145. Das Wesen G:Ottes.

Was ist das Wesen G:Ott's? Fragst du mein Aengigkeit?
Doch wisse/ daß es ist ein' Überwesenheit.

146. G:Ott ist Finsternuß und Licht.

G:Ott ist ein lauterer Blich / und auch ein tuncles nicht/
Das keine Creatur beschaut mit ihrem Licht.

147. Die Ewige Gnadenwahl.

Nich zweiffle doch nicht: Sey nur auß G:Ott gehobr'n/
So bistu ewiglich zum Leben aufserkehr'n.

148. Der arme im Geist.

Ein wahrer armer Mensch steht ganz auf nichts gericht:
Gibt G:Ott ihm gleich sich selbst / ich weiß er nimmt ihr
nicht.

20 Joh. Angeli anders Buch

149. Du selbst bist alle Dinge.

Wie magst du was begehr'n? du selber kanst allein/
Der himmel und die erd' / und tausend Engel seyn.

150. Die Demut ist dir noch.

Sieh nur fein unter dich: du fleuchst den Blich der Zeit/
Was meinstu dann zu schau'n in Blich der Ewigkeit?

151. Des Christen Edelstes.

Was ist das Edelste? Was ist das sain-Perlein
Des Reugebornen Christis? Ihm allzeit gleiche seyn.

152. Das Aller göttlichste.

Kein Ding ist Göttlicher (im fall du es kanst fassen /)
Als jetzt und ewiglich sich nicht bewegen lassen.

153. Die Ewigkeit.

Was ist die Ewigkeit? Sie ist nicht diß / nicht das/
Nicht Nun / nicht Ichs / nicht Nichts / sie ist ich weis
nicht was.

154. Ein Stern geht vor die Sonne.

Ich frage nicht so viel nach tausend Sonnenschein/
Wenn ich nur mag ein Stern in Augen Jesu seyn.

155. Es ligt an dir allein.

Nach Mensch versäum dich nicht es ligt an dir allein/
Sprung auf durch Gdt / du kanst der größt im Himmel
seyn.

156. Gdt kennt man durch die Sonne.

Die Sonn ist nur ein Glas / und alles Licht ein Schein:
Was muß doch für ein Blich / Gdt meine Sonne seyn!

157. Gdt

157. Gott schauet man an sich

Wie ist mein Gott gestalt? Geh schau dich selber an/
Wer sich in Gott beschau't schau't Gott wahrhaftig an.

158. Die Seele komt von Gott.

Die Seel ist eine Flamme auß Gott dem Blitz gegang^{en}: *

Ach solte ich dann nicht in Ihn zurück gelangen.

* intelligente creaturaliter.

159. Der Geist ist wie das Wesen.

Mein Geist ist wie ein seyn: er ahnt dem Wesen nach/
Von dem er urgestand / und Anfangs aufgebracht.

160. Der Geist stirb't nimmermehr.

Der Geist lebt in sich selbst: gebricht ihm gleich das Licht/
(Wie ein verdampfter wird) so stirbet er doch nicht.

161. Im innern wohnt man wol.

Was meines Geistes Geist / mein's Wesens Wesen ist/
Das ist's / das ich für mich zur Wohnung hab erkies't.

162. Hinein fehr deine Strahlen.

Ach kehrt nur meine Seel ihr Flammen umb und ein!
So wird sie mit dem Blitz / bald Blitz und Eines seyn.

163. Gott würcket wie das Feuer.

Das Feuer schmelz't und eint: sinckst in Ursprung ein/
So muß dein Geist mit Gott in Eins geschmelzet seyn.

164. Die Unschuld brennet nicht.

Entschulde dich durch Gott: die Unschuld bleibt bewehr't/
Und wird in Ewigkeit von keiner Glut verzehr't.

82 Joh. Angelt anders Buch

165. Ein Tröpfflein ist genug.

Der nur ein Tröpfflein Bluts auß Christo kan genießen/
Der muß ganz seeliglich mit Ihm in G^ott zerfließen.

166. Die Bosheit hat kein Wesen.

Mensch wann du durch das Blut des Lammes bist gene-
sen/

So bistu ewiglich kein böser Mensch gewesen.

167. Der Mittler ist nur Iesus.

Ich weiß kein Mittel nicht als meinen Iesum Christ:
Ein Blut das ist/ in dem sich G^ott in mich ergießt.

168. Eins ist so Alt als das andre.

Ein Kind / das auff der Welt nur eine Stunde bleibt /
Das wird so alt als man Marufalem beschreibt.

169. Die Gleichheit schauet G^ott.

Wem nichts wie alles ist / und alles wie ein nichts:
Der wird gewürdiget des liebsten Angesichts.

170. Die Scheidung muß geschehen.

Die Unschuld ist ein Gold das keine Schlacken hat:
Entzuech dich aus dem Rieß / so bistus in der That

171. Der Adler sticht hoch.

Ja wer ein Adler ist / der kan sich wohl erschwingen/
Und über Seraphim durch tausend Himmel dringen.

172. Ein Phœnix sol man seyn.

Ich wil ein Phœnix seyn / und mich in G^ott verbren-
nen /

Damit mich nur nichts mehr von Ihme könne trennen.

173. Die

Geistr. Sinn und Schlußr. 23

173. Die Schwachen müssen warten.

Du a: mes Vögelein / kanstu nicht selber fliegen /
So bleibe mit Gedult biß du mehr Krafft hast / fliegen.

174. Es wil geübet seyn.

Versuch mein Däubelein mit Übung lern't man viel?
Wer nur nicht sitzen bleibt / der kombt doch noch zum Ziel.

175. Der Geist führt in die Wüste.

Kanstu dich auff den Geist in deinem Heyland schwingen /
So wird er dich mit sich in seine Wüste bringen.

176. Beständig muß man seyn.

Verstockt ist halb verloh'r'n: doch wer im Guten kan /
Ein Stock und Eisen seyn / steht auff des Lebens-bahn.

177. Es wird nicht alles gericht.

Die Menschen die in G:tte mit Christo sind verschlungen /
Sind durchs Gericht und Todt ganz selig durch gedrun-
gen.

178. All's steht im Ich und du.

(Schöpffer und Geschöpfte.)

Nichts ist als Ich und Du: und wenn wir zwey nicht
seyn /

So ist G:tt nicht mehr G:tt und fällt der Himmel ein.

Beflehe den Begibrer am Ende.

179. Es sol ein Einigs werden.

Ich ja! wär' ich im Du / und Du im Ich ein Ein;
So möchte tausentmahl der Himmel Himmel seyn.

180. Der Mensch ist nichts / G:tt alles.

Ich bin nicht Ich noch Du: Du bist wol Ich in mir:

Drumb geb ich dir mein G:tt allein die Ehr gebühr.

84 Joh. Angeli anders Buch

181. Der Sünder ist verblendr.

Der Sünder sihet nichts: Je mehr er laufft und rennt
In seiner Eigenheit / je mehr er sich verblendr.

182. Gott' ist alles gegenwärtig.

Es ist kein Vor noch Nach: was Morgen sol gesch'eh'n/
Hat Gott von Ewigkeit schon wesentlich gesch'n.

183. In der mitten siht man alles.

Seh dich in Mittelpunct / so sihtu all's zugleich/
Was ist und dann geschicht / hier und im Himmelreich.

184. Der Cherubin schaut nur auf
Gott.

Wer hier auf niemand siht / als nur auf Gott allein:
Wird dort ein Cherubin bey seinem Throne seyn.

185. Der Sohn und Gnadenthron.

Weg mit dem Schatten-stul: der Eingeborne Sohn/
Ist nun in mir das selbst / und mein Versöhnungs-thron.

186. Man sol Gott nicht versuchen.

Sey züchtig / keusch und still: wer unbedach't sam rennt/
Wird von der Majestät gestürzet und verbrennt.

187. Ich darf kein Fern Gesicht.

Freund / so ich für mich selbst kan in die weite seh'n:
Was darf es dann erst durch dein fern Gesicht gesch'eh'n?

188. Man mißt das Wesen nicht.

Es ist kein Anfang nicht / es ist auch nicht ein Ende/
Kein Mittelpunct noch Kreis / wie ich mich immer wende.

189. Der

189. Der Anfang find das Ende.
Wann Gott sich mit mir Mensch vereinigt und ver-
bindt.

So sieht der Anbegin daß er sein Ende findet.

190. Von Gott.

Gott der geneußt sich selbst / wird seiner auch nicht satt /
Weil Er an sich allein die höchste gnüge hat.

191. Verbotnes muß man meiden.

Wer sich nicht mit der Frucht die Gott verboten speißt /
Wird auß dem Paradies nicht einen Trit verweist.

192. Recht schaffen muß man seyn.

Ach Bruder werde doch : was bleibstu Dunst und Schein?
Wir müssen wesentlich ein Neues worden seyn.

193. Der Sieg ist wesentlich.

Mensch weil es nicht im Willn und eignem Lauffen ligt /
So mustu thun wie Gott / der ohne Willen sigt.

194. Das Licht gibts zu erkennen.

Geh/ ruff dem Morgenstern : denn wann der Tag an-
bricht.

So siehet man erst recht was schön ist oder nicht.

195. Regiern ist Königlich.

Wer wol regiren kan im Streit / in Frennd' und Feind:
Der wird in Gottes Reich ein Ew'ger König seyn.

196. Die Demut ist sehr gut.

Ich mag kein König seyn : und so ich es se muß /
So weriff ich mich doch stracks mein Gott für deinen Fuß.

197. Vers

86 Joh. Angeli anders Buch

197. Verläugnung seiner selbst.

Herr nimm die Krone hin; Ich weiß ja nichts vom
Wein:
Wie kan sie dann mit recht mein' und nicht deine seyn?

198. Gott spielt mit dem Geschöpfte.

Diß alles ist ein Spiel / das Ihr die GÖttheit macht:
Sie hat die Creatur umb Ihret will'n erdacht.

199. Auch GÖtt verlaugnet sich.

Wenn GÖtt zum Heil'gen spricht: du du hast mich erschilt:
Sag / ob er nicht mit ihm recht der Verlaugnung spielt?*

Matth. 25. * Weil GÖtt ihm Gnade und
Krafft darzu gegeben; oder es selbst durch seinen
Geist in ihm dem Menschen gethan.

200. Die Aufgegebenheit.

Wer seine Seele hat verlohren und vergeben /
Der kan ganz seeliglich mit GÖtt die wette leben.

201. Der Mensch der andre GÖtt.

Sag zwischen mir und GÖtt den ein'gen Unterscheid?
Es ist mit einem Wort / nichts als die Aenderheit.

202. Alletneseyn gleicht GÖtt.

Wer stäts alleine lebt / und niemand wird gemein:
Der muß / ist er nicht GÖtt / gewiß vergötet seyn.

203. Die Demut steigt am höchsten.

Wer in der Demut GÖtt's am tieffsten ist versunken /
Der ist der höchste Glaub auß allen Himmels Zuacken.

204. Der Mensch Immanuel.

Wer stets in sich die Schlang' und Drachen kan erwar-
den /

Der ist Immanuel in Christo Jesu worden.

205. Das Böse scheid vom Guten.

Is Butter is mein Kind / und Hönig (Gott) dabey.
Damit du lern'st wie Böß' und Gut zu scheidem sep.

206. Ein Mann und auch ein Kind.

Ein Mann ist nicht ein Kind : doch wisse daß ein Mann /
So du nur wilt in dir mein Kind / wol leben kan.

207. Gott ist in dir das Leben.

Nicht du bist der da lebt : denn das Geschöpf ist tod :
Das Leben / das in dir dich leben macht ist Gott.

208. Gelassen muß man ewig seyn.

Wer auch im Paradiß nicht noch sol untergeh'n /
Der Mensch muß ewiglich / auch Gottes / ledig steh'n.

209. Die wahre Ledigkeit.

Die wahre Ledigkeit ist wie ein edles Faß /
Das Nectar in sich hat : Es hat / und weiß nicht was.

210. Die Göttliche Heiligkeit.

Mensch ist's dein Ernst / du kanst ohn allen falschen Schein
So heilig und gerecht / als Gott dein Schöpffer seyn.

211. Was ist die Heiligkeit.

Recht chaffne Heiligkeit ist wie ein guldnes Glas
Durchaus poliert und rein. Geh und betrachte das.

212. Sechs

212. Sechs Dinge seynd nur Eins.

Rath / wie ein Mensch und Gott / ein Löw / Lamm / Rieß /
und Kind /

In einer Creatur ein einig's Wesen sind.

213. Die Wörtlein Auß und Ein.

Zwey Wörtlein lieb ich sehr: sie heißen Auß und Ein:
Aus Babel und auß mir / in Gott und Jesum ein.

214. Die Werke gelten gleiche.

Das keinen Unterscheid heißt Gott den Mist verführen /
Der Engel thut's so gern als ruh'n und musciren.

215. Man muß sich recht bequemen.

Wer sich zum Ausgang kehrt / und wart auff seinen Gott /
In dem komt bald herfür das gnädige Morgenroth.

216. Was heißet Englisch leben?

Kein / lauter / g'lassen seyn / recht lieben / dienen / schauen /
Heißt wol mit gutem recht ein Englisch leben bauen.

217. Der achtmal Seelige.

Sev Hungrig / Arm / und Sanfft / Barmherzig / Fried-
lich / Keu /

Betrübt / Verfolgt umb Gott: so kanstu Seelig seyn.

218. Die Weißheit wird gemeistert.

Die Weißheit tadelt nichts: sie aber muß allein /
(a) Von ihrer Creatur so oft getadelt seyn.

(a) Und Gott sabe daß es alles gut war / was
Er gemacht hatte.

219. Die

219. Die guten Werke.

Mit Speise/ Trank und Trost/ Beherb' rigen/ Bekleyden/
Besuchen in der Noth/ heist G. Otte: Lämmlein weiden.

220. Wachen / Fasten / Beten.

Drey Werke muß man thun / wenn man für G. Ott wil
treten/

Er fordert sonst auch nichts : als / Wachen / Fasten/
Beten.

221. G. Ott sieht nur zwey Dinge.

Zwey Dinge sieht nur G. Ott/den Boock/ und m. l. sein Lamm :
Vom Boocke scheydet m. l. Ein Ein'ge Liebesflamm.

222. Es muß Gewuchert seyn.

Knecht wuchere daß du hast : denn wann der Herr wird
kommen :

So wird von ihm allein der Wucherer angenommen.

223. G. Ott liebt die Keuschheit sehr.

Die Keuschheit ist bey G. Ott / so kräftig / wehrt und rein/
Als tausend Lilien für einer Tulpe seyn.

224. Die liebreiche Duffe.

Fremd so du ja nicht wilt ein Junggeselle bleiben/
So wolle dich doch nur mit Magdalena beweiben.

225. Die Feuer: Tauffe.

Getauffet muß man seyn : wen Geist und Feuer taufft/
Der ist's der ewiglich in keinem Psul ersaufft.

226. Die Tauffe.

Ach Sünder troste nicht daß du getaufft bist ;
Die schönste Lil' ge wird im Noth zu Noth und Mist.

227. Auch

90 Joh. Angeli anders Buch

227.

Auch darvon.

Was hilfft dichs daß du bist mit Wasser abgewaschen /
So du in dir nicht dämpffst die Lust vom Koth zunaschen?

228.

Nur eins wil GOtt von uns.

Ein einzig's Wort spricht GOtt zu mir / zu dir / und allen /
Lieb ; thun wir diß durch Ihn wir müssen ihm gefallen.

229.

Das Bildnuß halt in Ehren.

Eppstu die Bilder an / und bist doch selbst ein Bildz
Was meinstu dann von dir wie du beste hey wilt ?

230.

Der Lebensbaum.

Sol dich des Lebensbaum befrey'n von Tod's beschwerden /
So mustu selbst in GOtt ein Baum des Lebens werden.

231.

Die Sonnen wende.

Verwundre dich nicht Freund / daß ich auf nichts mag seh'n /
Ich muß mich allezeit nach meiner Sonne dreh'n.

232.

Grün und Weiß hat den Preis.

Zwey Farben halt' ich hoch / und suche sie mit heis :
Grün in Gerechtigkeit / in Christi Unschuld Weiß.

233.

Die Tugend lebt in Liebe.

Hürwahr die Tugend lebt / ich sag's ohn Deuteley :
Lieb / und so siehestu / daß Lieb ihr Leben sey.

234.

Ermöble was du wilt.

Lieb' ist die Königin / die Tugenden Jungfrauen /
Die Mägde Werck und That : wem wiltu dich vertrauen?

235. Die

235. Die geheime Mäßigkeit.

Wer keines Dings zu viel in sich pflegt einzusauffen:
Auch GOTT's * (versteh mich recht) den muß ich mässi-
gtauffen.

* denotatur hic gula Spiritualis.

236. Friedreich heist Gottes Sohn.

Renn mich nicht Seraphin nicht Cherubin nicht
Thron;

Ich wil der Friedreich seyn: denn so heist GOTTes Sohn.

237. GOTT wil vollkommene haben.

Entwache dir mein Kind wiltu zu GOTT hinein;
So mustu vor ein Mann vollkom'nes Alters seyn.

238. Auß Zugend wächst der Friede.

Fried ist der Zugendlohn / ihr End und Unterhalt /
Ihr Band und Seeligkeit: ohn ihn zerstäubt sie bald.

239. Der innerliche Friede.

In sich mit GOTT und Mensch befriedigt seyn und Gta /
Das muß bey guter Treu / Fried über Friede seyn.

240. Der Göttliche Friede.

Ach! wer in GOTT sein End und seinen Sabbat kommen /
Der ist in Frieden selbst verformbt und auffgenommen.

241. Die vierfache Überwindung.

Mit Listigkeit / Gedult / Gehorsam / Mäßigkeit /
Erhält'stu wieder dich / GOTT / Welt / und Feind des
Streit.

242. Jerusalem ligt mitten.

Wer in der Mitten ligt / und lacht zu Spott und Hohn:
Der ist Jerusalem des König's Stadt und Thron.

243. Die

92 Joh. Angeli anders Buch

243. Die Sanfften sind die Lämmer.

Wen weder Gott noch Feind bringt auß der Sanfften
Orden /
Der ist nu ganz ein Lamm im Lammes Jesu worden.

244. Verachtet seyn bringet Bonne.

Verlacht / Verlassen sieh'n / viel leyden in der Zeit /
Nichts haben / können / seyn / ist meine Herrlichkeit.

245. Die Gottheit ist meine Mutter.

Auß Gott bin ich gebohrn: ist's ohne deuteley;
So frage mich nur nicht wer meine Mutter sey.

246. Was der Teuffel hört.

Der Teuffel höret nichts / als donnern / poltern / krachen:
Drum kanstu ihn mit Lust durch Sanftmuth thörich
machen.

247. Du kanst dem Feind vergeben.

Entbrenne doch mein Kind / und sey ein Licht in Gott:
So bistu Belials Giff / Finsterniß / und Tod.

248. Die Stille gleicht dem Ewigen nicht.

Nichts ist dem Nichts so gleich als Einsamkeit und
Stille:

Deswoegen wil sie auch / so er was wil / mein Wille.

249. Der Teuffel sieht kein Licht

Mensch wickle dich in Gott / verbirg dich in sein Licht:
Ich schwere dir beym Jah / der Teuffel sieht dich nicht.

250. Die

250. Die Sanfftmüht zeigt es an.

Kan ich an deiner Thür vergoldet Delholz kennen :
So wil ich dich des Blicks den Tempel Gottes nennen.

251. Es muß von Gott herkommen.

Sol meine Lampe Licht und lautre Strahlen schießen /
So muß das Del aus dir mein liebster Jesu fließen

252. Die höchste Benedeyung.

Kein Mensch hat jemahls Gott so hoch gebenedeyt /
Als der Ihm / daß er ihn zum Sohn gebiehet / verleibt.

253. Mit meyden muß man streiten.

Hastu Verworffenheit / verachten / meiden / stieh'n /
So laustu durstiguch mit Gott zu Zeide zieh'n.

254. Das Seraphinische leben.

Aus Liebe gehn und stehn Lieb äthmen / reden / singen /
Hest seine Lebens zeit wie Seraphin verbringen.

255. Fünff Staffeln sind in Gott.

Fünff Staffeln sind in Gott: Knecht Freund / Sohn /
Braut / Gemahl:

Wer weiter kombt * / verwird / und weiß nichts mehr von
Zahl.

* annihilatur, à seipso diffluit, deficit &c. sc: moraliter.

256. Nichts Unreines kombt für Gott.

Nich Mensch wer d' überformbt: fürwahr du muß so sein
Für Gottes Angesicht / als Christi Seele seyn.

257. D

257. Du auch mußt für Ihn Sterben.

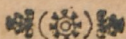
Des Herren Christi Tod hilfft dich nicht eh mein Christ/
Bis auch du selbst für Ihn in Ihm gestorben bist.

258. Die Ewigkeit.

Im fall dich länger dünckt die Ewigkeit als Zeit:
So redestu von Peyn und nicht von Seeligkeit.



Drit



Drittes Buch
Geistreicher Sinn = und
Schluß = Reimen.

1. Auf die Krippe Jesu.
Diß Holtz ist köstlicher als Salomonis Thron;
Weil drein geleget wird der wahre Gottes Sohn.

2. Über den Stall.
Ach Pilger Lehr hier ein / der Stall zu Bethlehem/
Ist besser als die Burg und Stadt Jerusalem.
Du herbergest hier wol: weil sich das Ew'ge Kind/
Mit seiner Jungfrau Braut und Mutter hier befinde.

3. An die Jungfrau MARIA.
Sag an / O wehrte Frau / hat dich nicht außerkohr'n/
Die Demut / daß du Gott empfangen und gebohr'n?
Sag / obs was anders ist? Damit auch ich auf Erden/
Kan eine Magd und Braut und Mutter Gottes werden.

4. Ein Seuffzer.
Man legte Gott außs Stro / als Er ein Mensch ward/
hin:
Ach daß ich nicht das Heu und Stro gewesen bin?

5. An den Gelehrten.
Du grubelst in der Schrift / und meinst mit Klügeley
Zu finden Gottes Sohn: Ach mache dich doch frey.
Von diser Sucht / un: komm in Stall ihn selbst zu küssen:
So wirstu bald der Krafft des wehrten Kinds genießen.

E

6. Die

6. Die Gottes gewürdigte Einsalt.

Denck doch was Demut ist! seht doch was Einsalt kan!
 Die Hirten schauen Gott am aller ersten an.
 Der sieht Gott nimmermehr noch dort noch hier auf Erden /
 Der nicht ganz inniglich begehrt ein Hirt zu werden.

7. Das wohl behaute Heu.

Kein Vieh hat besser Heu / weil Gras wächst / je genossen!
 Als was mein Jesulein der ärmste hat begossen
 Mit seiner Auiglein Thau: Ich dächte mich / allein
 Durch diese Kost gerecht und Ewig satt zu seyn.

8. Die seelige Nachtstille.

Merck in der stillen Nacht wird Gott ein Kind gebohr'n /
 Und wiederum ersetzt was Adam hat verloh'r'n:
 Ist deine Seele still und dem Geschöpfe Nacht/
 So wird Gott in dir Mensch / und alles wiederbracht.

9. An die Hirten.

Gib Antwort liebes Volk / was hasten doch gesungen
 Als du in Stall eingingst mit den erhabten Jungen/
 Und Gott ein Kind geseh'n? Das auch mein Jesulein
 Mit einem Hirten Lied von mir gepreist kan seyn.

10. Das Unerhörte Wunder.

Schaut doch ihr lieben schaut / die Jungfrau säugt ein
 Kind /
 Von welchem ich und sie / und ihr / gesäuget sind.

11. Der eingemenschte Gott.

Gott trinkt der Menschheit Milch / läßt seiner Gottheit
 Wein:
 Wie solt er dann nunmehr nicht gar durchmenschet seyn?

12. Es trägt und wird getragen.

Das Wort das alles trägt / auch selbst den Gott den Alten/
Muß hier ein Jungfräulein mit ihren Armelein halten.

13. Ich die Ursach.

Sag aller liebstes Kind / bin ichs um den du weinst?
Neh ja du thust mich an: ich bins wol den du weinst.

14. Küßungs Begierde.

Neh laß mich doch mein Kind mein Gott an deinen Füßen.
Nur einen Augenblick das minste Brüncklein küssen.
Ich weiß werd' ich von Dir nur bloß berührt seyn/
Daß stracks verschwinden wird / mein' / und auch deine
Pein.

15. Der beste Lobgesang.

Eingt/singt ihr Engel singt: mit hundert tausend Zungen
Wird dieses wehrte Kind nicht würdiglich besungen.
Neh möcht' ich ohne Zung / und ohne Stimme seyn/
Ich weiß ich sang' ihm stracks das liebste Liebelein.

16. Er mir / ich Ihm.

Wißt Gott wird mir ein Kind / ligt in der Jungfrau
Schos/
Daß ich ihm werde Gott / und wach's ihm gleich und groß.

17. Am Nächsten am Besten.

Mensch werde Gott verwandt auß Wasser Blut und
Geist /

Auf daß du Gott in Gott auß Gott durch Gott seyst.
Wer ihn Umbhalsen wil / muß ihm nicht nur allein
Besfreundet / sondern gar sein Kind und Mutter seyn.

18. Die beweglichste Musica.

D' seh't / das liebe Kind wie es so süße weynt!
 Daß alle Stößerlein Herz-grund-beweglich seynd.
 Laß doch mein Ach und O in dein's vermengt erschallen?
 Daß es für allem Thon GOTT könne Wolgefallen.

19. Die seelige Überformung.

Ich rathe dir Verformt ins JESULEIN zu werden/
 Weil du begehr't zu seyn erlöset von Beschwerden.
 Wem JESUS helfen sol vom Teufel / Tod und Pein;
 Der muß warhafftig auch ganz eingeJeset seyn.

20. GOTT, Mensch.

Je denckst doch GOTT wird ich / und kombt ins Elend her/
 Auf daß ich komm ins Reich / und möge werden Er!

21. GOTT ist ein Kind / warum?

Der Ew'ge GOTTES Sohn wird heut erst Kind genennt/
 Da Er doch tausend Jahr den Vater schon gekennt;
 Warum? Er war nie Kind. Die Mutter machts allein/
 Daß Er warhafftiglich kan Kind begrüßet seyn.

22. Das größte Wunder.

O Wunder GOTTES Sohn ist ewiglich gewesen/
 Und seine Mutter ist doch heut erst sein genest!

23. Die Geistliche Mutter GOTTES.

Marien Demut wird von GOTT so werth geschätzt/
 Daß Er auch selbst ihr Kind zu seyn sich hoch ergötzt:
 Biszu demüthiglich wie sine Jungfrau rein;
 So wird GOTT bald dein Kind / du seine Mutter seyn.

24. An das Kindlein Jesu.

Wie sol ich Dich mein Kind die kleine Liebe Reunen/
Dieweil wir deine Macht unendlich groß erkennen?
Und gleichwol bistu klein! ich sprech dann groß und klein/
Kind / Vater / Gott und Mensch / O Lieb' erbarm dich
mein.

25. Ein Kind seyn ist am besten.

Wei man nunmehr Gott selbst den größten kleine findet/
So ist mein größter Wunsch zu werden wie ein Kind.

26. Der Mensch das würdigste.

Gott weil Er wird ein Mensch / zeugt mir daß ich allein/
Ihm mehr und wehrter bin als alle Geister seyn.

27. Der Name Jesus.

Der süße Jesus Nam' ist Hönig auf der Zung;
Im Ohr ein Brautgesang / im Herz ein Freundsprung.

28. Der Kreis im Puncte.

Als Gott verborgen lag in eines Mägdleins Schoß/
Da war es / da der Punct den Kreis in sich beschloß.

29. Das Große im Kleinen.

Du sprichst / das Große kan nicht in dem Kleinen seyn/
Den Himmel schleust man nicht ins Erdentüßchen ein.
Komm schau der Jungfrau'n Kind; so sithu in der
Wiegen/

Den Himmel und die Erd' / und hundert Welte legen.

30. Auf die Krippe Jesu.

Hier liegt das wehrte Kind / der Jungfrau erste Blum/
Der Engel Freud und Lust / der Menschen Preis und Ruhm.
Sol Er dein Heyland seyn und dich zu Gott erheben/
Es musen nicht sehr weit von seiner Krippe leben.

31. Dein Herzwanns leer / ist besser.

Nach Elend! Unser Gott muß in dem Stalle seyn!
 Raum auß mein Kind dein Herz / und gibß Ihm eylenß
 ein.

32. Der Himmel wird zur Erden.

Der Himmel sencket sich / er komt und wird zur Erden:
 Wann steigt die Erd' empor / und wird zum Himmel
 werden?

33. Wann Gott empfangen wird.

Als dann empfahstu Gott/wann seines Geistes Güte/
 Beschattet seine Magd die Jungfrau dein Gemüte.

34. Auf das Creutz unsers Erlösers.

Gewiß ist dieser Baum vom Lebens Baum gehägt /
 Weil er solch Edle Frucht das Leben selber trägt.

35. Das aller süßeste.

Süß ist der Hönigseym / süß ist der Neben most /
 Süß ist das Himmelbrod der Isreliten Kost:
 Süß ist was Seraphin von Unbegin empfunden /
 Noch süßer ist Herr Christ das Süße deiner Wunden.

36. Die übertreffliche Liebe.

Ganz unbegreiflich ist die Lieb' auß der sich Gott
 In eines Mägdelein Schoß zum Brant'gom mir ent-
 both.

Doch gleichet diesem nichts daß er auch Leib und Leben /
 Am Creuze wie ein Schelm für mich hat hingegeben.

37. Der verliebte Gott.

Gott liebet mich allein / nach mir ist Ihm so bangs /
 Daß Er auch fürcht für Angß / weil Ich Ihm nicht anhangt.

38. Die



38. Die heilsame Wunde.

Die Wunde die mein Gott für mich ins Herz empfängt/
Verursacht / daß er mir sein Blut und Wasser schenkt.
Trinck ich mich dessen voll / so haben meine Wunden /
Ihr wahres Balsamöl / und besten Heiltranck funden.

39. Der beste Stand unter dem Creuze.

Das Blut das unserm HERRN auß seiner Wunden
fließt /
Ist seiner liebe Thau damit Er uns begußt:
Wiltu besencktet seyn / und unverwecklich blühen /
So mustu nicht einmal von seinem Creuze fliehen.

40. Ans Creuze Christi.

Schau deine sünden sind die Christum unsern Gott:
So unbarmherziglich verdammen bis in Tod.
Jedoch verzweiffle nicht: bistu nur Magdalen /
So kanstu seeliglich bey seinem Creuze steh'n.

41. An den Creuzfliehenden.

Ah Kind ist's dir denn auch zur Zeit noch nicht bewußt /
Daß man nicht immer liegt an unsers Herren Brust:
Wen Er am liebsten hat / der muß in Creuz und Pein /
In Marter / Angst und Tod der Nächste bey ihm seyn.

42. An den Sünder.

Auf du todter Christ / schau / unser Pellean /
Sprengt mit seinem Blut und Herze. o Jasser. 1
Lustig die recht mit aufgethanem Mund /
So bistu augenblicks lebendig und gesund.

E4

43. Das

102. **Job. Angeli drittes Buch**

43. **Das Oster Lamm.**

Der Juden Oster Lamm war Fleisch und Blut vom Thier:
ren:

Und dennoch konte sie der Würger nicht berühren:
Eß ich mein Oster Lamm/ und zeichne mich mit Blut/
Das sein verwundter Leib für mich vergiessen thut:
So eß ich meinen Herr'n / Gott / Bruder / Bräut'gam /
Würgen:

Wer ist dann nu der mich kan schlagen und erwürgen?

44. **Auf das Grab Jesu.**

Hier ligt der welcher ist / nnd war / eh Er geworden:
Ein Held der seinen Feind mit Leyden kan ermorden.
Wiltu ihm werden gleich / und Überwinder seyn /
So leyd / weid / fleuch und stirb / in Wolust und in Pein.
Weistu nicht wer Er ist? so mercke diese Drey /
Daß er ein Mensch und Gott / und dein Erlöser sey.

45. **Grabschrifft der S. Mechtildis.**

Hier liegt die Jungfrau Gottes / die blühende Mechtild.
Mit der er offte sein Herz gelübt hat und gestillt.

46. **Ein andere.**

Hier liget Gottes Braut Mechtild das liebe Kind/
In welches Vater / Sohn / und Geist verliebet sind.

47. **Auf den Grabstein S. Francisci.**

Hier ligt ein Seraphin / mich wundert wie der Stein /
Bey solchem Flammen-Feu'r noch ganz kan blichen seyn!

48. **Der einige Tag.**

Drey Tage weiß ich nur; als gestern / heut / und morgen:
Wenn aber gestern wird ins heut und Nun verborgen /
Und morgen aufgelöscht: so leb ich jenen Tag/
Den ich / noch eh ich ward / in Gott zu leben pflag.

49. **Grab,**

49. Grabchrift des Gerechten.

Hier ist ein Mann gelegt der stäts im Durste lebte /
Und nach Gerechtigkeit bey Tag und Nachte strebte /
Und nie gesättigt ward. Nun ist ihm allbereit /
Sein Durst gestillt mit GOTT der süßen Ewigkeit.

50. Das Grosse im Kleinen.

Mein GOTT wie mag das seyn? mein Geist die Nichtigkeit
Seh'nt zu verschlingen dich den Raum der Ewigkeit.

51. Braut und Bräutigam.

Ein Bräut'gam seyn ist viel: noch mehr der Braut genießen/
Und ihren süßen Mund mit Herzer-Liebe küssen:
Ich aber liebe mehr die Hochzeit / da ich Braut
GOTT meinem Bräutigam werd' innig eingetraut.

52. Grabchrift der H. Jungfrauen
Gertrudis.

Glaub hier in diesem Grab ligt nur ein bloßer Schein/
Es kan Gertrudis nicht wie man vermeinet seyn.
Wo sie nicht solt' ihr Grab im Herzen Jesu haben /
So müste Jesus seyn auß ihrem aufgegraben.

53. Was GOTT am liebsten ist.

Nichts ist das GOTT so sehr als eine Jungfrau liebt /
Das er auch ihr sich selbst zur Frucht und Kindergiebet:
Wilstu sein liebtes seyn noch hier auf dieser Erden /
So darffstu anders nichts als seine Jungfrau werden.

54. Auf das Bildnuß des Kleinen Johans
nis mit dem JESUS Kindlein.

Die große Lieblichkeit / mit welcher GOTTES Kind /
Johannes / und das Lamm alhier gemahlet sind /
Macht daß ich inniglich begehre ganz zu seyn /
Johannes / oder ja ein laut'res Lämmlein.

104 Joh. Angeli drittes Buch

55. An den Sünder.

O Sünder wann du wol bedächst das kurze Nun/
Und dann die Ewigkeit/ du würd'st nichts Böses thun.

56. Von dem Gott'sbegierigen.

Dem Gott'sbegierigen wird dieser Punct der Zeit/
Viel länger als das seyn der ganzen Ewigkeit.

57. Des Christen Kriegens Art.

Gewöhne dich mein Kind auf Christi Art zu kriegen/
So wirstu deinen Feind gar ritterlich besiegen:
Wie da? mit Liebe streit/ mit Sanfftmüt und Gedult/
Weich seinen St. eichen auß, und sey ihm gerne huld.

58. Es muß gestritten seyn.

Freund wer den Himmel nicht erobert und bestirmt/
Der ist nicht wehrt daß ihn sein Oberster beschirmt.

59. Die Liebe zwinget Gott.

Das Himmelreich wird leicht erobert / und sein Leben/
Belagere Gott mit Lieb: Er muß dir's übergeben.

60. Majestät mit Liebe.

Wär's wahr daß Majestät nicht könte steh'n mit Liebe:
So sage mir wie Gott ein Ew'ger König bliebe?

61. Die Demut macht besteh'n.

Mensch überheb dich nicht / die Demut ist dir noth:
Ein Thurn ohn rechten Grund fällt von sich selbst in Roth.

62. Von S. Laurentius.

Verwundere dich nicht daß Witten auff der Blut /
St. Laurentz seinen Mund so unverzagt auffthut:
Die Flamme die ihm hat in ihm sein Herz entzündt/
Wacht daß er äußerlich das Kohl-Feu'r nicht empfindt.

63. An

63. An die H. Clara.

Wer dich genennet hat / hat dir den Nahmen geben/
Den du mit Wahrheit hast / hier und in jenem Leben.

64. An S. Augustin.

Dieweil dein Herz nach GOTT so lodert Augustin,
Rennt man dich billicher hinführo Seraphin.

65. Von Maria Magdalena.

Die Thränen welche du bey unsers HERREN Füßen/
Die nasse Magdalen so heuffig liest vergissen/
Seynd ihr zerschmolznes Herz: dich kräncket sie allein/
Dass nicht ihr Seel und Leib ganz sollen Thränen seyn.

66. Von der Allerseeligsten Jungfrauen.

Der Jungfräuliche Leib / der unser Himmelbrodt/
In sich beschlossen hilt / ist warlich nicht mehr todt.
Es faul't kein Ederbaum: so wär' es auch nicht fein/
Wann außserm Tempel GOTT's sein' Arche solte seyn.

67. An Sanct Bernhard.

Bernhard weil mit dem Mund dein Herz stimmt überein/
So kan es anders nichts als lauter JESUS seyn.

68. Die Seeligkeit.

Was ist die Seeligkeit? Ein Zufuß aller Freuden:
Ein stätes Anschau'n Gott's; Ein Lieben ohn Verdruß;
Ein Leben ohne Todt; Ein süßer JESUS' Kus:
Nicht einen Augenblick vom Bräut' gam seyn geschelden.

69. Des Heiligen Reichthumb.

Seh arm / der Heilige hat nichts in dieser Zeit/
Als was er ungern hat / den Leib der Sterblichkeit.

70. Gott der freygebigste.

Gott gibet sich ohne Maß: Je mehr man ihn begehrt /
Je mehr und mehr Er sich erbittet und gewehret.

71. Irdischer Seraphin.

Du bist ein Seraphin noch hier auf dieser Erden:
Wo du dein Herze läst zu lauter Liebe werden.

72. Ewiges Leben in der Zeit.

Wer Gott in allem Thun von Herzen loben kan/
Der hebt schon in der Zeit das Ew'ge Leben an.

73. Von S. Bartholomé.

Sag ob auch jemand ist / der mehr verlassen kan/
Als S. Bartholomé zur Lepdenszeit gethan?
Die andern ließen zwar dem Herrn zu Ehr'n ihr Leben:
Er aber hat auch noch die Haut darzu gegeben.

74. Der Frommen und Bösen Eigenthum.

Die Frommen haben gar nichts Eig'nes in der Welt/
Und die Gottlosen nichts im Ew'gen Himmels Zeit.

75. Das Köstlichste Grab.

Kein Grab ist köstlicher bis heute zu gewesen /
Als was von Lazari de Armen wird gelesen:
Und doch verlang' ichs nicht: ich wünsche mir allein/
In meines Heylands Schoß tief einversenckt zu seyn.

76. Die Seel ist Gottes Bild.

Das Bildniß Gottes ist der Seelen eingedrückt
Wol dem der solche Münz' in reiner Leinwand trägt.

77. Der

77. Der Rosenobel.

Wie Thöricht ist der Mensch / der Gold für Gott erkauft:
Und weiß daß seine Seel ein Rosenobel ist.

78. Die Geistliche Sulamith.

Gott ist mein Salomon, ich seine Sulamith,
Wenn ich ihn herzlich lieb' / und Er sich mir entbiet.

79. Die Geistliche Hochzeit.

Die Braut ist meine Seel; Der Bräut'gam Gottes
Sohn;

Der Priester Gottes Geist / und seiner Gottheit Thron
Ist der Vermählungs Ort: der Wein der mich macht
truncken /

Ist meines Bräut'gams Blut / die Speisen allzumal
Sind sein Vergöttet Fleisch / die Kammer und der Saal
Und s' Bett' / ist s' Waters Schoß / in der wir seynd ver-
suncken.

80. Gott kan nicht alles Allein.

Gott der die Welt gemacht und wider kan zunichten:
Kan nicht ohn meinen will'n die Neugeburth aufrichten.

81. Der beste Bucherer.

Dem Buchrer fall ich bey der ihm so viel erlauffen /
Daß er ihm kan ein Gut im Himmelreich erklauffen.

82. Einjeders von dem Seinen.

Der Schiffman redt vom Meer / der Jäger von den Hun-
den /

Der Geizige vom Gold / und ein Soldat von Wunden :

Wir weil ich bin verliebt / wil anders nichts gebühr'n /
Iß Gott und seine Lieb im Munde stäts zuführ'n.

83. Der größte Titel.

Wer meiner Seele wil den größten Titel geben/
Der nenn sie Gottes Braut / sein Herze / Schatz und
Leben.

84. Von den Rosen.

Die Rosen seh ich gern: deun sie sind weiß und roth/
Und voller Dornen / wie mein Blut • Bräut'gam mein
Gott.

85. Du solt seyn Weiß und Roth.

Von Herzen wünsch ich mir ein Herze / Her: mein Gott/
In deiner Unschuld weiß / von deinem Blute roth.

86. Auch untern Dornen blühen.

Christ / so du Unverwelkt in Leyden / Kreuz und Pein/
Wie eine Rose blüh'ft / wie selig wirstu seyn!

87. Dich auffthun wie die Rose.

Dein Herz empfähet Gott mit alle seinem Gut/
Wann es sich gegen ihm wie eine Ros' aufthut.

88. Es muß gecreuzigt seyn.

Freund wer in jener Welt wil lauter Rosen. brechen/
Den müssen vor allhier die Dornen gnugsam siechen.

89. Die Schönheit.

Die Schönheit lieb' ich sehr: doch nenn ich sie kaum schön/
Im fall' ich sie nicht stäts seh' untern Dornen sieh'n.

90. Jetzt mustu blühen.

Blüh auf gefrorner Christ / der Käp ist für der Thür:
Du bleibest ewig todt / blüh'ftu nicht jetzt und hier.

91. Die geheimbe Rose.

Die Ros' ist meine Seel / der Dorn des Fleischeslust/
Der Frühling Gottes Günst / sein Zorn ist Kält und Groß :
Ihr blüh'n ist gutes thun / den Dorn ihr Fleisch nicht
achten/

Mit Tugenden sich ziehr'n / und nach dem Himmel trachten:
Nimm sie die Zeit wol wahr / und blüh't weils Frühling ist/
Es wird sie ewiglich für Gottes Ros' erkies't.

92. Das edleste und schönödeste.

Nichts Edlers ist nach Gott als meine Seel allein :
Wend't sie sich von ihm ab / so kan nichts schönöders seyn.

93. Das größte Heiligthum.

Kein größter Heiligthum kan man auf Erden finden/
Als einen keuschen Leib mit einer Seel ohn Sünden.

94. Das wehrteste.

Kein ding ist auf der Welt so hoch und wehrt zu achten/
Als Menschen die mit fleis nach keiner Hochzeit trachten.

95. Das schändlichste.

Die Sünde weil sie Gott erzörnt / und dich verleh't/
Wird billich schädlicher als Satan selbst geschäh't.

96. An den Sünder.

Der reichste Teuffel hat nicht einen Kieselstein :
Du bist des ärmsten Selav : kan auch was ärmers seyn ?

97. Die glückselige Sünden.

Glückselig preis ich dich und alle deine Sünden/
Wo sie nur endlich das / was Magdalene finden.

98. Sich

98. Sich nicht verstellen ist nicht sündigen.

Was ist nicht sündigen & du darffst nicht lange fragen:
Geh hin / es werdens dir die stumme Blumen sagen.

99. Ein reines Herz schaut Gott.
Der Adler sieht getrost g'rad in die Sonn hinein:
Und du in Ew'gen Blth / im fall dein Herz ist rein.

100. Die Sanftmut besitzt das Erdreich.

Du strebst so emsiglich nach einem Flecklein Erden:
Durch Sanftmut köntest du der ganzen Erbherr werden.

101. Das lebendige Todtengrab.
Mensch ist dein Antlitz schön / und deine Seele bleich /
So bistu lebendig den Todtengräbern gleich.

102. Der Weg zum Schöpffer.

Du armer sterblicher / ach bleib doch nicht so kleben /
In Karben dieser Welt / und ihrem schnöden Leben:
Die Schönheit des Geschopffs ist nur ein bloßer Steg /
Der uns zum Schöpffer selbst / dem schönsten zeigt den Weg.

103. Gerechtigkeit macht seelig.

Wer seelig werden wil / der muß mit weiser Eiden /
So zierlich als er kan / sein Leib und Seel betleiden.

104. Grabsschrifte einer heiligen Seelen.

Hier liegt die grosse Braut / der Menschheit Christi John /
Der Gerecht Ehr und Ruhm / des heil'gen Geistes Thron.

105. Wie

105. Wie man Gottes Huld erlangt.

Im Munde Hönigseim / im Herzen trage Gold/
In Augen lautes Licht / so wird dir Christus hold.

106. An den Sünder.

Ach Sünder traue nicht / weil du die Magdalen
Befridigt und getrost von unserm Herrn süß geh'n;
Du bist ihr noch nicht gleich. Wiltu des Trosts genießen/
So lege dich zuvor wie sie zu seinen Füßen.

107. Ein unbefleckter Mensch ist über
die Engel.

Ein Engel seyn ist viel; Noch mehr ein Mensch auf Erden/
Und nicht mit ihrem Wust und Roth besudelt werden.

108. Der Vollkomne ist nie süßlich.

Mensch / ein Vollkomner Christ hat niemals rechte Freud/
Auf dieser Welt; warumb? Er stirbet allezeit.

109. Der Leib ist Ehren werth.

Halt deinen Leib in Ehr'n / er ist ein edler Schwein /
In dem das Bildniß Gdt's sol aufbehalten seyn.

110. Der Seelige Sünder.

Kein Sünder ist so wol und selig je gestorben/
Als der des Herren Gunst wie Magdalen erworben.

III. Das Menschliche Herz.

Gott / Teuffel / Welt / und all's wil in mein Herz hinein:
Es muß ja wunder schön und großes Weis seyn!

112. Das Herz ist Unermäßiglich.

Ein Herz welches sich vergnügt mit Ort und Zeit/
Erkennt warlich nicht sein Unermäßigkeit.

112 Joh. Angeli drittes Buch

113. Der Tempel Gottes.

Ich bin der Tempel Gottes und meines Herzens Schrein
Ist's allerheiligste / wan er ist leer und rein.

114. Die Überformung.

Dann wird das Thier ein Mensch / der Mensch ein Engliſch
Wesen/
Und dieses Gott / wann wir vollkômlich seynd genesen.

115. Du mußt zuvor das seyn.

Mensch sol Gott und sein Lamm dein ew'ger Tempel
seyn/
So mußt du ihm zuvor dein Herz zu einem weih'n.

116. Der geistliche Opferzeug.

Rein Herz ist ein Altar / mein Will' ist's Opfer Gut/
Der Priester meine Seel / die Liebe Feu'r und Blut.

117. Der Eckstein ist das Beste.

Den Goldstein suchet man / und läßt den Eckstein /
Durch den man ewig reich / gesund / und klug kan seyn.

118. Der Weissen Stein ist in dir.

Mensch geh nur in dich selbst. Denn nach dem Stein der
Weissen/
Darf man nicht allererst in frembde Lande reisen.

119. Der Eckstein macht was ewig währt.

Der Goldstein machet Gold das mit der Welt vergeht/
Der Eckstein einen Bau der ewiglich besteht.

120. Die beste Tinguirung.

Den halt ich im Tinguir'n für Reister und bewehrt/
Der Gott zu Lieb sein Herz ins feinstes Gold verkehrt.

121. Wir

121. Wir habens besser als die Engel.

Den Engeln geht es wohl; noch besser uns auff Erden;
Denn keiner ihr's Geschlecht's kan Gott's Gemahlts
werden.

122. Das größte Wunderwerck.

Kein größser Wunderwerck hat man noch nie gefunden;
Als das sich Gott mit Koth (dem Menschen) hat ver-
bunden.

123. Gott geht doch etwas ab.

Man sagt / Gott mangelt nichts / Er darff nicht unsre
gaben:
Ist's wahr / was wil Er dann mein armes Herze haben?

124. Die geistliche Drachensfürzung.

Wann du aus dir verjagst / die Sünd und ihr Getümmel /
So wirfft St. Michael den Drachen auß dem Himmel.

125. Die Hoffart und Demut.

Die Hoffart wird gehaßt / die Demut wird geliebt:
Und doch ist kaum ein Mensch der sie für jener übt.

126. Der Weg zur Heiligkeit.

Der allernächste Weg zur wahren Heiligkeit /
Ist Demut auf dem Pfad der keuschen Reinigkeit.

127. Der Ew'ge Sabbath in der Zeit.

Ein Mensch der sich in sich in Gott versammeln kan /
Der hebt schon in der Zeit den Ew'gen Sabbath an.

128. Sich selbst regier'n ist Königlich.

Ein Mensch der seine Kräfte' und Sinne kan regir'n;
Der mag mit gutem recht den Königs Titel führ'n.

114. Joh. Angeli drittes Buch

129. Der grade Weg zum Leben.

Wann du wilt grades Wegs ins Ew'ge Leben geh'n/
So laß die Welt und dich zur lincken Seiten steh'n.

130. Der Wundertrank Gottes.

Der Trank den Gott der Herr am allerliebsten trinckt/
Ist Wasser das für Lieb auß meinen Augen dringt.

131. Das geheime Königreich.

Ich bin ein Königreich / mein Herz das ist der Thron/
Die Seel ist Königin / der König Gottes Sohn.

132. Das Herze.

Mein Herze weil es stäts in Gott gezogen steht/
Und ihn herwieder zeucht / ist Eisen und Magnet.

133. Von der H. TERESA.

Teresa wil sonst nichts als leyden oder sterben:
Warumb? die Braut muß ihr den Bräut'gam so erwerb-
ben.

134. Der liebste Mensch bey Gott.

Der allerliebste Mensch den Gott hat in der Zeit/
Ist der viel Creutz und Pein umb seinet Willen leidt.

135. Ein Herz umschlißet Gott.

Gar unaufmählich ist der Höchste wie wir wissen:
Und dennoch kan ihn ganz ein Menschlich Herz umb-
schlißen!

136. Mittel zur Heiligkeit.

Dein Geist sey aufgespannt / dein Herze leer und rein/
Demütig deine Seel: so wirstu heilig seyn.

137. Die

137. Die Lieb ist alle Tugenden.

Die Lieb ist nie allein / wer sich mit ihr beweibt /
Dem wird das ganze Chor der Jungfern einverleibt.

138. Die Lieb ist todt.

Ach ach die Lieb ist todt! wie ist sie dann gestorben?
Für Groß / weil niemand sie geacht / ist sie verdorben.

139. Was man sucht das find man.

Der Reiche suchet Gold / der arme suchet Gott:
Gold find der arme Mensch warhafftig / jener Koth.

140. Das Königlische Leben.

Gib deinen Willen Gott: dann wer ihn aufgegeben/
Derselbe führt allein ein Königlisches Leben.

141. Wir sollens Gott wider seyn.

Gott der bequamt sich uns / Er ist uns was wir wollen:
Weh uns / wann wir ihn auch nicht werden was wir
sollen.

142. In Sanfftmuth wohnet Gott.

Bersänfftige dein Herz: Gott ist in starcken Winden/
In Erdbewegungen / und Feuer / nicht zusehen.

143. Die Lampe muß recht brennen.

Ach Jungfrau schmückte dich / laß deine Lampe brennen:
Sonst wird der Bräutigam dich nicht für Braut erkennen.

144. Die Morgenröth' und Seele.

Die Morgenröth' ist schön / Noch schöner eine Seele/
Die Gottes Stral durchleucht in ihres Leibes Höle.

145. Gott

116 Job. Angeli drittes Buch

145. Gottes süßester Geruch.

Der süßeste Geruch der Gott so sehr beliebt/
Steigt auf vom Lob das ihm ein reines Herze giebt.

146. Die Macht der Seelen.

Die Seel ist groß von Macht / Gott selbst muß ihr
getich'n /
Und kan ihr nimmermehr ohn ihren Will'n entgeh'n.

147. Gott wil alleine seyn.

Verschleuß Gott in dein Herz / laß keinen andern drein/
So muß er stäts bey dir und dein gefangner seyn.

148. Gott ist mein Punct und Kreis.

Gott ist mein Mittelpunct / wenn ich Ihn in mich schliesse:
Mein Umbkreis dann / wenn ich auß Lieb' in Ihn zerfließe.

149. Das Hochzeit Kleid ist noch.

Der Himmel thut sich auf / der Bräut'gam komt gegangen.
O Braut wie wiltu ihn ohn's Hochzeit Kleid emfangen!

150. Die Last unds Joch des Herren.

Süß ist des Herren Joch / und sanfft seine Last.
Wol dir / wann du sie stäts auf deinen Achseln hast.

151. Der Heilige trauret nie.

Der Heilige kan nie im Geist betrübet seyn:
Warumb? er lobt Gott stäts auch in der größten Peyn.

152. Der Himmlische auf Erden.

Wer reines Herzens ist / und züchtig in Geberden/
Und hochverliebt in Gott / ist Himmlisch auf der Erdene.

153. Die

153. Die Knechte Freunde und Kinder.

Die Knechte fürchten Gott : die Freunde lieben ihn ;
Die Kinder geben ihm Ihr Herz und allen Sinn.

154. Von S. Ignatius.

Wie daß Ignatius von Thieren wird zerbissen ?
Er ist ein Weizenkorn Gott wilß gemahlen wissen.

155. Weg Weiser zur Freuden.

Ein Herze voller Gott mit elnem Leib voll Leben/
Thut uns am besten kundt den Weg zur ew'gen freuden.

156. Die Lieb ist über Wissen.

Mit Gott vereinigt seyn/und seinen Kuß geniessen/
Ist besser als viel Ding ohn seine Liebe wissen.

157. S. Agneten Grabschrifft.

S. Agnes lieget hier / die Jungfrau und die Braut/
I nem andern Mann als Christo sich vertraut.
D... / nein sie ligt nicht hier : wer sie wil sehen sieh'u/
Der muß so nah man kan zum Lämmlein Gottes geh'u.

158. Die Jungfrauschaft muß Fruchten.

Gott liebt die Jungfrauschaft umb ihrer süßen Früchte/
Alleine läßt Er sie nicht für sein Angesichte.

159. Die lieblichste Musie.

Die lieblichste Musie / die Gott den Grimm benimmt/
Entsteht wenn Herz und Mund in Ihm zu sammen stimmt.

160. Die Lieb ist ewig.

Die Hoffnung höret auf : der Glaube kombt zum Schauen/
Die Sprachen redt man nicht / und alles was wir bauen /
Vergehet mit der Zeit ; die Liebe bleibt allein:
So laß uns doch schon jehz auf sie bestessen seyn.

161. Was

118 Job. Angeli drittes Buch

161. Was Gott nicht kenneſt.

Gott der ſonſt alles ſiht / und alles bringt ans Licht/
Kenne einen loſen Mann und leere Jungfrau nicht.

162. Der Irzwiſch.

Wer ohne Liebe laufft / kom̄t nicht ins Himmelreich :
Er ſpringt bald hin bald her / iſt einem Irzwiſch gleich.

163. Die geheime Widergeburt.

Auf Gott wird man gebohr'n / in Chriſto ſtirbet man :
Und in dem heil'gen Geiſt ſetzt man zu leben an.

164. Die Lieb' iſts Glaubens Seele.

Der Glaub allein iſt todt / Er kan nicht eher leben/
Biß daß ihm ſeine Seel die Liebe wird gegeben.

165. Des Gottverliebten Wuſch.

Drey wuſch' ich mir zu ſeyn : erleucht wie Cherubim/
Beruhig wie ein Thron / entbrandt wie Seraphim.

166. Das Creuzge.

Vor Zeiten war das Creuz die gr'ſte Schmach und Hohn !
Nu tragt's der Keiſer ſelbſt auf ſeinem S. aupt und Kron.

167. Der Geiſt iſt manchmal gut.

Der Geiſthalf ſcharrt und kraht umb zeitlichen Bewluh :
Ach daß wir uns nicht ſo umb ewigen bemüh'n !

168. Die Gottheit.

Die Gottheit iſt ein Brunn / auß ihr kom̄t alles her :
Und laufft auch wider hin / drum̄ iſt ſie auch ein Meer.

169. Die

169.

Die Buße.

Die Buß ist wie ein Strom/sie dämpfft mit ihren Wellen
Den größten G.ottes Zorn / und löschet das Feu'r der Hölleu.

170. Vom Ewigen Bewegen.

Du such't mit solch em Fleiß das ewige Bewegen/
Und ich die Ew'ge Ruh : woran ist mehr gelegen ?

171. Ein Narr suche vielerley.

Der Wesse sucht nur eins / und zwar das höchste Gut:
Ein Nar: nach vielerley / und kleinem streben thut.

172. Das edleste das gemeinste.

Je edelst ein Ding / je mehr ist es gemein :
Das spüret man an G.ott und seiner Sonnenschein.

173. Das Merckmahl ist die Liebe.

Mensch wann du wilt im Volck die Freunde G.ott's ersra-
gen/
So schau nur welche Lieb' in Herz und Händen tragen.

174. Nur G.ott sey dein warumb.

Nicht du / noch Freund / noch Feind / nur G.ottes Ehr als
lein/
Sol einhig dein warumb / und End-ursache seyn.

175. Was G.ott von Ewigkeit gethan.

Was that G.ott vor der Zeit in seinem Ew'gen Thron?
Er liebete sich selbst / und zeugte seinen Sohn.

176. Eins muß verlassen seyn.

Mensch anderst kans nicht seyn : du must's Geschöpfte lassen/
Wo du den Schöpffer selbst gedenckest zu umbfassen.

§

177. Die

177.

Die lange Marter.

Es ist den Märtyrern gar herrlich wol gelungen/
 Das sie durch kurzen Tod zu Gott sind eingedrungen:
 Wir werden fort und fort die ganze Lebenszeit
 Gemartert: Was von wem? von der Begierlichkeit.

178. Wer reich im Herrn/den lieb
 ich gern.

Den Armen bin ich huld: doch lieb ich mehr die reichen/
 Die keinem Fürstenthum im Himmel dürfen weichen!

179.

Vom Lieben.

Die Liebe dieser Welt die endt sich mit betrüben:
 Drum sol mein Herz allein die Ew'ge Schönheit lieben.

180. Gott weiß ihm keinen Anfang.

Du fragst/wie lange Gott gewest sey? umb Bericht:
 Ich schweig: es ist so lang'/ Er weiß es selber nicht.

181.

Auch von Gott.

Gott ist noch nie gewest / und wird auch niemals fern/
 Und bleibt doch nach der Welt/war auch vor ihr allein.

182.

Es muß gestritten seyn.

Streit hurtig daffrer Mann/bis du erlang' si die Kron:
 Wer in dem Streit erligt/hat ewig Spott und Hohn.

183.

Beharligkeit ist Noth.

Das größte das ein Mensch bedarff zur Eerlichkeit/
 (Wo er im Guten steht) ist die Beharligkeit.

184.

Du mußt dich noch gedulden.

Erwart' es meine Seel: das Kleid der Herrlichkeit
 Wird keinem angethan in dieser wüsten Zeit.

185. Der

185. Der Weisheit Anfang/Mittel und
Ende.

Die Furcht des Herren ist der Weisheit Anbeginn/
Ihr Ein' ist seine Lieb/ ihr Mittel kluger Sinn.

186. Haß und Liebe.

Das gute lieb' ich hoch / dem Bösen bin ich feind:
Schau ob nicht Lieb und Haß wol bey einander seynd?

187. Man solls auff's höchste bringen.

Mein Thun geht nur dahin / daß ich noch mög auf Erden
Maria/ und ihr Kind der Sohn des höchsten werden.

188. Das Wort wird noch geböhren.

Hir wahr das Ew'ge Wort wird heute noch geböh'r'n/
Wo da? da wo du dich in dir hast selbst verloh'r'n.

189. Johannes an der Brust.

Ach wer Johannes ist/der ligt nach aller Zeit:
In seines Meisters Schoß und süßen JEsus Brust!

190. Vom Sünder und Geiste Gottes.

Der Geist des Herrn erfüllt den ganzen Erdenkreis:
Wo ist der Sünder dann / der ihn nicht fühlt noch weiß?

191. Gott liebt man nie zuviel.

Wer Gott recht lieben wil/ der thut's ohn Maß und Ziel/
Er ist so süß und gut/man liebt ihn nie zu viel.

192. Drey Worte sind erschrocklich.

Drey Worte schrocken mich: das Zimmer / Allezett/
Und Ewig / seyn Verloh'r'n / Verdampft/ Vermauebelt.

122. Joh. Angeli drittes Buch

193. Die Liebe ist die Beste.

Ich mag mich auf der Welt in keiner Kunst so üben/
Als wie ich meinen Gott außs innigste sol lieben.

194. Die Weißheit ist das beste Weib.

Begehrestu ein Weib / die prächtig / reich vnd fein :
So nimm die Weißheit nur sie wird dir alles seyn.

195. Die Welt ist von einer Jung-
frau gemacht.

* Von einer Jungfrau ist die ganze Welt gemacht :
Durch eine Jungfrau wird sie neu und wiederbracht.
* Der Weißheit.

196. Die Weißheit und die Liebe.

Die Weißheit schauet Gott / die Liebe küßet Ihn :
Ach daß ich nicht voll Lieb und voller Weißheit bin!

197. Die Weißheit ist Gottes Rath.

Wer die Geheimnisse des H. Erren gerne hat/
Der muß zur Weißheit geh'n ; sie ist geheimer Rath.

198. Auf Hoffnung säet man.

Man wirft das Weizenkorn auf Hoffnung in die Erden :
So muß das Himmelreich auch aufgestreuet werden.

199. Die Würckung der H. Dreyfaltigkeit.

Die Allmacht hält die Welt : die Weißheit die regiert :
Die Güte segnet sie : wird hier nicht Gott gespürt ?

200. Der Weise redet wenig.

Ein Weiser / wann er redt was nuhet und behagt/
Ob es gleich wenig ist / hat viel genug gesagt.

201. Gott

201. Gott gibt gern grosse Gaben.

Gott / weil Er groß ist / gibt am liebsten grosse Gaben.
Ach daß wir arme nur so kleine Herzen haben!

202. Man kan auch Gott verwunden.

Gott wird von nichts verletzt / hat nie kein Leid emp-
pfunden:

Und doch kan meine Seel Ihm gar das Herz verwunden.

203. Der Mensch ist groß für Gott.

Wie groß sind wir gesehen! die hohen Seraphim
Verdecken sich für Gott: wir dürfen bloß zu Ihm.

204. Man achtet das Ew'ge nicht.

Ach weh! umb eitel Lust verscherzt man Gut und Blut:
Und umb die Ewige fast niemand werben thut!

205. Der allerverliebste der Allerheiligste.

Wer ist der heilteste; der mehr verliebet ist:
Die Liebe machts daß man für heilig wird erklet.

206. Vom Gewissen.

Ein gut Gewissen ruht / ein böses heist und bilt:
Ist wie ein Kettenhund / der schwerlich wird gestilt.

207. Vom Wissen.

Viel wissen ist zwar fein: doch gibts nicht solche Lust/
Als ihm von Kindheit an nichts böses seyn bewußt.

208. Des Weisen Goldmachung.

Der Weise macht Gold / verändert Erz und Stein/
Wann er die Tugend pflanzt / und uns macht Englisch seyn.

209. **G**ott ist mein Himmel-brodt.

Ich habe nichts so gern in meinem Mund als Gott:
Er schmäckt mir wie ich wil; Er ist mein Himmel-brodt.

210. **D**u mußt geübet werden.

Freund habe doch gedult: wer für dem HERRN sol
steh'n/

Der muß vor vierzig Jahr in der Versuchung geh'n.

211. **D**ie Gliedmassen der Seelen.

Die Seel steht mit Verstand/geht mit Begierden fort/
Mit Andacht redet sie/kommt mit Verhar'n an Port.

212. **D**as Vieh lebt nach den Sinnen.

Wer nach den Sinnen lebt/ den schätz ich für ein Vieh:
Wer aber Göttlich wird/ dem beug ich meine Knie.

213. **D**ie Weißheit ist ein Quaal.

Die Weißheit ist ein Quaal/je mehr man auß ihr trincket/
Je mehr und mächtiger sie wieder treibt und springt.

214. **D**ie Heilige messen Gott.

Wer gründt die Tieffe GOTT's? wer schätzt wie hoch Er
flammt?

Wer mißt Ihn lang und breit? die Heil'gen allesamt. *

* Ephes. 3.

215. **D**er da war/ist und kommen
wird / in Apocal.

Der Vater war zuvor/der Sohn ist noch zur Zeit/
Der heil'ge Geist wird seyn im Tag der Herrlichkeit.

216. **G**ott thut es alles selbst.

GOTT ist nur alles gar; Er stimmt die Seiten an/
Er singt und spicet in uns: wie hast dann du's gethan?

217. **G**ott

217. Gott ist überall und nirgends.

Denck/überall ist Gott der grosse Jehova.
Und ist doch weder hier/noch anderswo/noch da.

218. Im Himmel ist kein Mann noch
Weib.

Im Himmel ist kein Mann/ noch Weib/ was dann zu
schauen?
Jungfräulich' Engel sind/ und Englische Jungfrauen.

219. Wer viel verläßt / empfäht viel.

Laß alles was du hast / auf daß du alles nimst/
Verschmäh die Welt/daß du sie hundertfach bekömmst.

220. Der Seelen höchster Stand.

Niemand hat seinen Stand so hoch und groß geacht/
Als eine Seel die ihr Gemüth in Ruh gebracht.

221. Der Böse kan nicht ruhen.

O Wunder! Alles laufft daß es zur Ruh gelange!
Und einem bösen Mann ist bey derselben bange!

222. Des Himmels und der Höllen geschrey?

Im Himmel rufft man stäts O Sanna in der Höh:
Und in der Höllen nichts als Jammer/ Ach und Weh!

223. Dein Wille kan dir helfen.

Verzage nicht mein Kind / hastu nur guten Willen/
So wird sich endlich wol dein Ungewitter stillen.

224. Die Jungfrau muß auch Mutter
seyn.

Die Jungfrauschaffe ist wehrt: doch muß sie Mutter werden:
Sonst ist sie wie ein Plan von unbefruchter Erden.

126 **Joh. Angeli drittes Buch**

225. **Bedenck das Künfftige.**

Bey G^ott ist Ew'ge Lust/beym Teufel Ew'ge Peyn:
Ach Sünder dencke doch bey welchem du wirst seyn.

226. **Allein und nicht Allein.**

Ich fliehe zwar das Volck/bin aber nie Allein:
Dean weh! wie solte mir ohn meinen Heyland seyn?

227. **Die dreyfache Zukunfft Christi.**

Die Zukunfft unsers H^{er}rn/war/ist/und wird gescheh'n/
Im Fleisch / im Geist / und wann man ihn wird H^{er}rl^{ich} seh'n.

228. **Die Augen der Seele.**

Zwey Augen hat die Seel: eins schauet in die Zeit/
Das andre richtet sich hinten die Ewigkeit.

229. **Der Haß seiner selbst.**

Ich lieb und hasse mich/ich führe mit mir Kriege/
Ich brauche List und Macht / daß ich mich selbst besiege:
Ich schlag' und tödte mich / ich mach' es wie ich kan/
Daß ich nicht ich mehr bin: rath was ich für ein Mann?

230. **Der Glaube / Hoffnung / Liebe
und Andacht.**

Der Glaube greiffet nach G^ott: die Hoffnung nimbt
ihn wahr:

Die Lieb' umbhasset Ihn: die Andacht iss't Ihn gar.

231. **Das fein • Perlein.**

Der H^{er}r vergleicht sein Reich mit einem fein • Perlein/
Daß es soll wol bewahrt/und wehrt gesch'ähret seyn.

232. **Miß**

232. Miß dir doch ja nichts zu.

Freund so du etwas bist so bleib doch ja nicht steh'n:
Man muß auß einem Licht fort in das andre geh'n.

233. Drey Feinde deß Menschent.

Drey Feinde hat der Mensch; Sich/ Belzebub und Welt;
Auß diesem wird der Erst am langsamsten gefällt.

234. Die Seel ist das theureste. 1

Ich halte meine Seel fürs theureste auf der Erden;
Weil sie mit Gottes-blut erkauft hat müssen werden.

235. Der dreyfache Gottes Kuß.

Drey Stände küssen GOTT; die Mägde fall'n zum
Küssen/

Die Jungfern nahen sich die milde Hand zuküssen/
Die Braut so ganz und gar von seiner Lieb ist wund/
Die ligt an seiner Brust/ und küßt den Hönig Mund.

236. Deß Teuffels / Engels / Menschens/
und Viehes Kennzeichen.

Die Teuffel lästern GOTT / das Vieh das acht ihn nicht/
Die Menschen lieben ihn / die Engel schau'n sein Licht
Etats unverwendet an. Auß diesem kanstu kennen/
Wen du solt Engel / Mensch / Vieh / oder Teuffel nennen.

237. Wer Christo gleich ist.

Wer ist dem Herren gleich? der seine Feinde liebt/
Für die Verfolger bitt / und Gut's umb Böses gibt.

238. Die innerliche Geburt Gottes.

Nach Freude! Gott wird Mensch/und ist auch schon geböhren!
 Wo da? In mir: Er hat zur Mutter mich erköhren.
 Wie gehet es dann zu? Maria ist die Seel/
 Das Krippelein mein Herz/der Leib der ist die Höl/
 Die Neu Gerechtigkeit sind Bindlen und sind Binden:
 Der Joseph Gottes Furcht: Die Kräfte des Gemüts
 Sind Engel die sich freu'n: Die Klarheit ist ihr Bliz:
 Die keusche Sinnen sind die Hirten die ihn finden.

239. Deutung des Rahmens JEsus.

Kein Rahm ist unter all'n so hoch gebenedeit:
 Als JEsus: denn Er Ist ein Schatz voll Seeeligkeit.

240. Die drey geistliche Weisen.

Drey Weisen tragen Gott in mir drey Gaben an:
 Der Leib Zerknirschungs Myrrhn / die Seele Gold der Liebe/
 Der Geist den Weyherauch der Andacht wie er kan:
 Ach daß! Ich immerdar so drey mal weise bliebe!

241. Die geheime Seelenflucht.

Herodes ist der Feind; Der Joseph der Verstand/
 Dem macht Gott die Gefahr im Traum(im Geist) bekandt.
 Die Weisheit ist Verhiehem/Egypten Einsamkeit:
 Fleisch meine Seele fleuch / sonst stirbestu für Leyd.

242. Die Wunder Geburt.

Maria ist Crystall/Ihr Sohn ist Himmlisch Licht:
 Drum dringt er ganz durch sie/ und öffnet sie doch nicht.

243. Die

243. Die wunderliche Umbwechslung.

Schau wunder : Gottes Sohn wird jung in lauter Freuden/
den/

Und muß mit lauter Angst von hinnen wieder scheiden :
Wir kommen auff die Welt mit Thränen / und vergeh'n
Mit Lachen / wo wir recht in seinem Geiste sieh'n.

244. Sey niemals sicher.

Ach Jungfrau sieh dich für : denn wann du Mutter worden/
So suchet stracks der Feind dein Kindlein zuermorden.

245. Die unerhörte Verkehrung.

Es kehrt sich alles umb : die Burg ist in der Höle/
Die Krippe wird ein Thron / der Tag kombt in der Nacht/
Die Jungfrau bringt ein Kind : Ach Mensch biß auch bedacht/
dacht/

Daß sich verkehre wol / dein Herze Geist und Seele.

246. Von der Krippe.

Die Krippe halt' ich nu für einen Kleinod-Schrein/
Weil Jesus drinnen ligt / vor mein Carfunkelstein.

247. Von der Jungfrauen Maria.

Das Weib umgiebt den Mann / der Jungfrau wird vertraut

Der Held. Wie da ? Sie ist das Brautbett und auch Braut.

248. Die Perlen-Geburt.

Die Perle wird vom Thau in einer Muschel Höle
Gezeuget und gebohr'n / und diß ist bald beweist
Wo du's nicht glauben wilt : Der Thau ist Gottes-Geist/
Die Perle Jesus Christ / die Muschel meine Seele.

249. **Der Jahrs Beschluß.**

Es wird das alte Jahr / das sich nu schleußt / gehalten
 Als wanns vergangen wär' : und dis ist wahr mein Christ/
 Wo du ein Neuer Mensch in Gott geworden bist :
 Ist's nicht ; so leb'stu noch warhafftig in dem alten.

**Vierdtes Buch****Geistreicher Sinn : und
Schluß : Reimen.**1. **Gott wird was Er nie war.**

Der ungeword'ne Gott wird mitten in der Zeit /
 Was Er nie ist gewesen in aller Ewigkeit.

2. **Der Schöpffer wird's Geschöpfe.**

Das unerschaffne Licht wird ein erschaffnes Wesen ;
 Daß sein Geschöpfe nur durch selbes kan genesen.

3. **An das Jesus Kind.**

Ich habe dich mein Kind / du zarter Nazarener/
 Den Lilgen oft vergleicht ; Nu aber geb ichs an /
 Daß ich dir viel zu kurz und unrecht hab gethan ;
 So viel du edler bist / so viel bistu auch schöner.

4. **Das geheime Nazareth und geist-
liche Verkündigung.**

Maria / Nazareth / und Gabriel der Boff
 Ist meine Seel / mein Herz / und neues Licht von Gott.
 Mein

Mein Herze zwar wann es ein Blumenthal geworden/
Die Seele wann sie steht im keuschen Jungfern Orden/
Und wohnt in diesem Thal: das neue Gnaden Licht/
Wann Gott sein Ewiges Wort in ihrem Geiste spricht.

5. Von dem Jesus Kind an der
Mutter Brüsten.

Wie schlecht ist Gottes Sohn bewirket auf dem Heu:
Man siehet nichts um ihn als lauter Armuthey:
Er achtet aber nicht / und läßt ihm wol genügen/
Weil er kan an der Brust der süßen Mutter liegen.

6. Gott auf dem Stroh

Je! daß ihm Gott den Stall unds' Stroh hat auß er-
kieset!

Es ziemet sich also weil er ein Lämmlein ist.

7. Der Fall Eva ist Ursach daß Gott
Mensch worden.

Der Ewige Gottes Sohn kombt her in diese Wüsten/
Und nährt sich wie ein Kind an einer Jungfrau Brüsten.
Wer hat ihm dieses Weh verursacht und gemacht?
Ein abgefall'nes Weib hat ihn darzu gebracht:

8. Der Nahme JESUS.

Der Nahme Jesus ist ein aufgegoss'nes Dele:
Er speiset / und erleucht / und stillt das Weh der Seele.

9. Das Unausprechliche.

Das Unausprechliche das man pflegt Gott zunennen/
Siebt sich in einem Wort zuspochen und zutennen.

10. Die volle Seeligkeit.

Der Mensch hat eher nicht vollkomm'ne Seeligkeit;
Wiß daß die Einheit hat verschluckt die Aenderheit.

11. **Mit Schweigen ehrt man Gott.**
Die Heil'ge Majestät (wiltu ihr Ehr erzeigen)
Wird aller meist geehrt mit heiligem Stillschweigen.

12. **In Einem alles Heyl.**
In einem steht mein Heil / in einem meine Ruh:
Drumb lauff ich mit Verlust viel Dings dem Einem zu.

13. **Die Eigenschafft der dreyen Stände.**
Die Büßser fleh'n Gott an/die freyen danken Ihm/
Die Bräute sind voll Lieb' und Ruh wie Seraphim.

14. **Gott giebt das groÿe im kleinen.**
Nimb was der HERR dir giebt/Er giebt das groÿ im klei-
nen/
In schlechten Schlacken Gold/ ob wirs zwar nicht vermei-
nen.

15. **Überschrifft der Heiligen AGATHA.**
Diß war die keusche Seel/die Gott von freyer Hand
Geehrt hat/ und erlöset ihr Volk und Vaterland.

16. **Der Schnee in der Sonne.**
Wie schöne glänzt der Schnee wann ihn der Sonnen strah-
len
Mit Himmeliſchem Licht beſtreichen und bemahlen!
So glänzt auch deine Seel/ſo ſie iſt weiß wie Schnee:
Wann ſie beſchienen wird vom Ausgang auß der Höh.

17. **Zu dem Herrn JESU.**
Ich nah mich Herr zu dir als meinem Sonnſchein/
Der mich erleucht/erwärmt/und macht lebendig ſeyn.
Nah'ſtu dich wiederum zu mir als deiner Erden/
So wird mein Herze bald zum ſchönſten Frühling werden.

18. **Der**

18. Der Tugend Ziel ist Gott.

Gott ist der Tugend Ziel/ ihr Antrieb/ ihre Kron/ ;
Ihr einziges warumb/ und ist auch all ihr Lohn.

19. Ein gut Gewissen.

Was ist ein guter Muth der wol mit Gotte steht?
Ein stätes frölich seyn/ und ewiges Pancket.

20. Die Verlust.

Mensch schau die Lust der Welt die endet sich mit Peyn:
Wie kansu ihr dann auch so ganz ergeben seyn.

21. Der unerkannte Gott.

Was Gott ist weiß man nicht: Er ist nicht Licht/ nicht
Geist/
Nicht Wonngkeit/ nicht Eins/ nicht was man Gottheit
heißt.

Nicht Weißheit/ nicht Verstand/ nicht Liebe/ Wille/ Güte:
Kein Ding/ kein Unding auch/ kein/ Wesen kein Gemüte:

Er ist was ich/ und du/ und keine Creatur/
Eh' wir geworden sind was Er ist/ nie erfubr.

22. An S. AUGUSTIN.

Halte an mein Augustin: Eh' du wirst Gott ergründen/
Wird man das ganze Meer in einem Grublein finden.

23. Göttliche Beschauung.

Das überlichte Licht schaut man in diesem Leben
Nicht besser / als wann man ins dunckle sich begeben.

24. Die Überformung.

Du mußt den Leib in Geist/ den Geist in Gott versetzen/
Wann du dich / wie dein Wunsch/ vollkômlich wilt ergößen.

25. Die

25. Die Gottes Schauer.

Was thun die Schauer Gott's / sie thun das in der Zeit/
Was and're werden thun dort in der Ewigkeit.

26. Moles.

Denck Mosis Antlitz ward so glänzend als die Sonne/
Da er das ew'ge Licht im dunkel'n nur geseh'n/
Was wird nicht nach der Zeit den Seeligen gescheh'n/
Wann sie Gott werden schau'n im Tag der ew'gen
Wonne?

27. Die Seeligen.

Was thun die Seeligen / so man es sagen kan;
Sie schau'n ohn unterlas die ew'ge Schönheit an.

28. Die Heiligen und Gottlosen

Die Heiligen sind Gott ein lieblicher Geruch:
Die Bösen ein Gestank / ein Abscheu / und ein Fluch.

29. Die Liebe.

Die Lieb ist wie der Tod: sie tödtet meine Sinnen/
Sie brichet mir das Herz / und führt den Geist von hinne.

30. Gott über alle Gaben.

Ich bitte dich mein Gott zwar oft umb deine Gaben /
Doch wisse das ich dich viel lieber selbst wil haben.
Drum gib mir was du wilt / es sey auch ew'ges Leben:
Gibstu mir dich nicht selbst / so hastu nichts gegeben.

31. Die glückselige Müsse.

Johannes an der Brust MARIÄ bey den Füßen/
Thun alle zwey sonst nichts / als das sie Gott's genießen:
Wie wol sind sie daran! kont' ich so müßig seyn/
Ich regete mich nicht / fiel auch der Himmel ein.

32. Eines

32. Eines jeden Element

Im Wasser lebt der Fisch / die Pflanzen in der Erden/
Der Vogel in der Luft / die Sonn im Firmament:
Der Salamander muß im Feu'r erhalten werden:
Im Herzen JESU ich / als meinem Element.

33. Das Paradeiß auf Erden.

Du suchst das Paradeiß / und wünschest hin zukommen/
Wo du von allem Leyd und Unfried bist entnommen.
Befriedige dein Herz / und mach es rein und weiß:
So bistu selbst noch hier dasselbe Paradeiß.

34. Gott lieben geht vor alles.

Laß einen alle Lust der ganzen Welt genießen/
Und einen drey mal mehr als Salmon wuste wissen:
Laß einen Schöner seyn als Davids Absalou.
Gib einen der mehr Stärck und Macht hat als Simson/
Und einen der mehr Gold als Cræsus hat zu zeigen/
Und noch der alles kan wie Alexander beugen:
Ja der diß alles ist: So sag ich doch ganz frey:
Daß auch ein schlechter Mann der Gott liebt/besser sey.

35. Die Tieffe / Höhe / Breite / und Länge
Gottes

Durch Weißheit ist Gott tieff / breit durch Barmherzig-
keit/

Durch Allmacht ist er hoch / lang durch die Ewigkeit.

36. Beschauligkeit.

Sey rein / schweig / weich / und steig auf in die Dunkel-
heit/

So komstu über all's zur Gott's Beschauligkeit.

37. Bescheidenheit.

Da Nichtscheid des Gemüts ist die Bescheidenheit:
Wer sich nach ihr nicht misst / der fehlt der Tugend weit.

38. Gott nichts und alles.

Gott ist ein Geist / ein Feuer / ein Wesen und ein Licht:
Und ist doch wiederumb auch dieses alles nicht.

39. Der Belassene ist schon Seelig

Ein Mensch der Gott sich läßt in allen Fäll'n und Weisen/
Den kan man warlich schon im Leibe seelig preisen.

40. Die Braut Gottes.

Die Braut des ewigen Gottes kan jede Seele werden:
Wo sie nur seinem Geist sich unterwirfft auf Erden.

41. Das Abendmahl des Lammes.

Das Lamm das hat sein Mahl zur Abendszeit bestimbt.
Warum? weil man darauf zur ewigen Ruhe kömmt.

42. Maria.

Maria wird genenn't ein Thron und Gottes Gezelt/
Ein Arche / Burg / Thurn / Haus / ein Brun / Baum / Gart /
Spiegel.

Ein Meer / ein Stern / der Mond / die Morgenröth / ein
Hügel:

Wie kan sie alles seyn? sie ist ein' andre Welt.

43. Der Jünger den Gott liebt.

Ein Mensch der ganz und gar sich abwendt von der Welt/
Und seinen Leib und Seel dem Herren heilig hält/
Stirbt noch verdirbet nicht / ob man ihm gleich vergibt.
Fragstu warum? er ist der Jünger den er liebt.

44. Noth

44. Roth und Weiß.
Roth von des Herren Blut wie Sammet Rosenlein/
Durch Unschuld weiß wie Schnee soll deine Seele seyn.

45. Von Maria Magdalena an dem
Creuz.

Wie daß die Magdalen das Creuz so umbschrenck?
Es ist weil JESUS drau ihr Allerliebster hängt.

46. Auff die Wunden JESU.

Ich seh die Wunden an als offne Himmels Pforten/
Und kan nunmehr hinein an fünf gewissen Orten.
Wo komm ich aber stracks bey meinem Gott zu stel'n?
Ich wil durch Fuß und Hand' ins Herz der Liebe geh'n.

47. Dort geht es anderst zu.

Hier hängt das Lamm am Creuz / dort sitzt auf Gottes
Thron/

Hier trägt den Dornen Kranz/dort eine Kaiserkron:

Hier ist es Unterthan/dort herrscht es über alle:

Hier thut den Mund nicht auf/dort redt mit hellem Schalle:

Hier weint und dorte lacht: drum tröste dich mein
Christ/

Daß sich dein Creuz verkehrt / wo du bist Lamm nur bist.

48. Das Creuz.

Ich habe mir das Creuz für allem Schatz erküßt /
Weiß meines Leibes Pfing und Seelen Anker ist.

49. Die Herrlichkeit Christi in dieser
Welt.

Der Scepter ist ein Rohr/ein Dornenbusch die Kron/
Die Nägel aller Schmuck/ein tödlich Creuz der Thron:

Sein

138. Joh. Angeli vierdtes Buch

Sein Blut ist's Purpurkleid / die Mörder die Trabanten/
Das Hoffgeind ein Schaum von Duben und Schergan-

ten;
Der Mundtranck bitter Gall / die Music Hohn und

Spott.

Diß ist die Herrlichkeit die hier hat unser Gott!

50. Die Schädelstadt.

Ist diß die Schädelstadt: ? wie kombt es dann daß hier

Die* Kopf und Lilge steht in unverwelckter Ziehr?

Und da der Lebensbaum? der Brunn mit den vier Flüßsen?

Es ist das Paradis: doch sey es was es wil:

Bey mir gilt diese Stadt und's Paradis gleich viel.

* Maria und Johannes.

51. Die Dornene Kron.

Die Dornen die das Haupt des Herr'n zerfetzen ganz/
Sind meines Hauptes Kron und ew'ger Rosenkrank:

Was auß den Wunden fließt ist meiner Wunden Heil:

Wie wol wird mir sein Spott / und seine Pein zutheil!

52. Die Liebe hats erfunden.

Daß Gott gecreuzigt wird ! daß man ihn kan verwun-

den!

Daß Er die Schmach verträgt / die man ihm angethan!

Daß Er solch' Angst außsteht ! und daß Er sterben kan!

Wer wundere dich nicht / die Liebe hats erfunden.

53. Umb einen Kuß ist's Gott zuthun.

Was wil doch Gottes Sohn daß Er ins Elend komt/
Und ein solch schweres Creuz auf seine Schultern nimbt?

Ja daß Er biß in Tod sich ängstet für und für?

Er suchet anders nichts als einen Kuß von dir.

54. Die

54. Die Welt ist im Frühling gemacht.

Im Frühling ward die Welt vernent / und wiederbracht:
Drumb sagstu recht daß sie im Frühling ist gemacht

55. Die Geistliche Auferstehung.

Die Auferstehung ist im Geiste schon gescheh'n:
Wenn du dich läst entwürett von deinen Sünden seh'n.

56. Die geheime Himmelfahrt.

Wann du dich über dich erhebst und läst Gott walten:
So wird in deinem Geiste die Himmelfahrt gehalten.

57. Die Geistliche Trunckenheit.

Der Geist braust ja wie Most: die Zünger allesamt
Sind gleich den Trunckenen entzünd und angeflamt
Von seiner Hitz und Krafft: so bleibt es doch habep /
Daß diese ganze Schaar voll süßes Weines sey

58. Der verlorne Groschen.

Die Seele Gottes bild ist der verlorne Groschen/
Die Kerze Himmelslicht das durch den Fall verloschen:
Die Weißheit ist das Weib die es außs neu entzündt:
Wie seeltig ist der Mensch den sie nu wieder findt!

59. Das verlorne Schaaff.

Ich bin das arme Schaaff das sich verirret hat/
Und nunmehr von sich selbst nicht kenn't den rechten
Pfad.

Wer zeigt mir dann den Weg / daß ich nicht ganz erliege?
O daß doch Jesus käm' / und mich nach Hause trüge!

60. Der

60. Der verlohrene Sohn.

Kehr umb verlohrener Sohn zu deinem Vater Gott:
 Der Hunger bringt dich sonst (sein Ungunst) gar in Tod:
 Hätt'stu gleich tausendmahl ihm diesen Schimpff ge-
 thau/
 So du nur wiederkömst / ich weiß Er nimbt dich an.

61. Die verlohrene und wieder gefundene
Drey.

Der Groschen/Sohn/und's Schaaff/bin ich mit Geist/Leib/
 Seele.

Verlohr'n in frembdem Land / in einer Wüst' und Höle.
 Die Heil'ge Dreyfalt kombt und sucht mich alle Stunden:
 Den Groschen; find der Geist/der Vater nimbt den Sohn/
 Der Hirte Jesu trägt das Schaaff mit sich davon.
 Schau wie ich Dreyfach bin verlohren und gefunden!

62. Der Punct die Linie und Fläche.

Gott Vater ist der Punct; auß ihm fleußt Gott der Sohn
 Die Linie; Gott der Geist ist beider Gläch' und Kran.

63. Vom reichen Mann.

Man wil dem reichen Mann kein Tröpflein Wasser geben/
 Weil er das Maß mit Wein schon voll gemacht im Leben!

64. Auch von ihm.

Wie daß der reiche Mann den armen jeso kennt?
 Er sieht wohl daß sich hat das Blättlein umgewendt

65. Der

65. Der arme Lazarus.

Wie ungleich ist der Tod/die Engel fragen ihn
Den armen Lazarum zur ew'gen Ruhe hin.
Der reiche da er stirbt wird voller Anst und Pein:
So gut ist's auff der Welt nie reich gewesen sein!

66. Von Maria Magdalena.

Was denckt doch Magdalen daß sie so öffentlich
Dem HErr'n zu Fusse sätt/und schuldig giebet sich?
Ich frage doch nicht erst: schau wie die Augen funcken:
Du sihst wol daß sie ist von grosser Liebe truncken.

67. Martha und Maria.

Die Martha laufft und renn't daß sie den HErrn speise/
Maria sitzet still/und hat doch solcher weise
Das beste Theil erwehlt: sie speiset ihn allein/
Die aber find auch sich von ihm gespeiset seyn.

68. Von Maria Magdalena.

Maria kombt zum HErrn/voll Leids und voller Schmerzen/
Sie bittet umb Genad/und thut doch ihren Mund
Mit keinem Wörtlein auf:wie macht sie's ihm dann kund?
Mit Ihrer Thränen-Gall und dem zerknirschten Herzen.

69. Die Sünde.

Die Sünd' ist anders nichts/als daß ein Mensch von G:tt
Sein angezicht abwend/und kehret sich zum Tod.

70. Der Mensch.

Das größte Wunder Ding ist doch der Mensch allein:
Er kan/nach dem ers macht/G:tt oder Teuffel seyn.

71. Der

71. Der Himmel allenthalben.

In Gott lebt / schwebt / und regt sich alle Creatur:
Ist's wahr? was fragstu dann erst nach der Himmels-
spuhr?

72. Den Bräutigam wünsche die Braut.

Berwundere dich nicht daß ich nach Gott verlange:
Der Braut ist allezeit nach ihrem Bräut'gam bange.

73. Hier muß man Bürger werden.

Streb nach der Bürgerschaft des Himmels hier auf
Erden:
So kan er dir darnach dort nicht versaget werden.

74. Hüte dich für Sicherheit.

Laß dir vom Himmelreich nicht gar so sicher träumen/
Du sih'st wol daß es auch die Jungfern selbst versäumen.

75. Das tröstlichste Wort.

Das allertröstlichste das ich an Jesu find/
Ist/wenn Er sprechen wird: kom benedeites Kind.

76. Trauben von Dornen.

Wer seinen Reider liebt / und guts von feinden spricht:
Sag ob derselbe nicht von Dornen Trauben bricht?

77. Das Geistliche Sterben.

Stirb ehe du noch stirbst / damit du nicht darffst sterben/
Wann du nu sterben solst / sonst möchtestu verderben.

78. Die Hoffnung hält die Braut.

Die Hoffnung hält mich noch; sonst wär' ich längst dahin:
Warum? die weil ich nicht bey meinem Bräut'gam bin.

79. Der

79. Der beste Freund und Feind.

Mein bester Freund mein Leib / der ist mein ärgster
Feind:

Er bindt und hält mich auff / wie gut ers immer meint.
Ich haß' und lieb ihn auch : und wann es kombt zum
scheiden /

Es reiß' ich mich von ihm mit Freuden und mit Leiden.

80. Mit Lieb erlangt man Gnad.

Wann dich der Sünder fragt wie er sol Gnad erlangen :
So sage daß er Gott zulieben an sol fangen.

81. Der Tod.

Der Tod bewegt mich nicht : ich komme nur durch ihn
Wo ich schon nach dem Geist mit dem Gemüte bin.

82. Die Heilige Schrift.

Gleich wie die Spinne saugt aus einer Rose Gift :
Also wird auch verkehrt vom bösen Gottes-schrift .

83. Trompeten.

Trompeten hör' ich gern : Mein Leib sol auß der Erden
Durch ihren Schall erweckt / und wieder meine werden.

84. Das Antlitz Gottes.

Das Antlitz Gottes seh'n ist alle Seeligkeit ;
Von dem verstossen seyn das höchste Herkeleid.

85. Der Arzt hält sich zum Kranken.

Warumb pflegt doch der Herz mit Sündern umzu-
geh'n ?

Warumb ein treuer Arzt den Kranken beyzusteh'n ?

G

86 S. Pau-

144 **Joh. Angeli vierdtes Buch**

86.

S. Paulus.

Sanct Paulus wuste nichts als **Christum** und sein
Leiden;

Da er doch war gewest im Paradiß der Freuden.
Wie könt ihm diß so ganz entfallen seyn? Er war
In den Gekreuzigten. Verformet ganz und gar.

87.

Die Liebe.

Die Liebe dieser Welt wil all's für sich allein:
Die Liebe Gottes macht dem Nächsten all's gemein.
Die wird ein jeder Mensch für Liebe wol erkennen/
Ien' aber sol man Reid' und keine Liebe nennen.

88.

Auf dem Hohen Lied.

Der König führ't die Braut in Keller selbst hinein/
Daß sie ihr mag erwöhl'n den allerbesten Wein.
So machts Gott auch mit dir/ wann du bist seine Braut/
Er hat nichts in sich selbst/ das er dir nicht vertraut.

89.

Kinder und Jungfrauen.

Ich liebe nichts so sehr als Kinder und Jungfrauen:
Warumb? im Himmel wird kein andres seyn zuschau'n.

90.

Die Tugend.

Die Tugend/ spricht der Weis' / ist selbst ihr schönster Lohn:
Meint er nur zeitlichen / so halt' ich nichts davon.

91.

Die Gottliebende Einsamkeit.

Du sprichst Theophilus sey meistens theils allein:
Macht sich der Adler auch den Vöglichen gemein?

92.

Die Tageszeiten.

Im Himmel ist der Tag/ im Abgrund ist die Nacht/
Hier ist die Demmerung: wol dem ders recht Betracht.

93. **Von**

93. Von Johannes dem Täufer.

Johannes aß fast nichts / er trug ein rauhes Kleid /
Sas in der Wüstenej die ganze Lebenszeit.
Er war so fromm : was fiel er Gott so hart zu Fusse ?
Die größten Heiligen die thun die größte Buss.

94. Die Welt.

Zu Gott kombt man durch Gott : zum Teufel durch die
Welt ;
Ach daß sich doch ein Mensch zu dieser Hure hält !

95. Das Ende krönt das Werk.

Das Ende krönt das Werk / das Leben zühret der Tod :
Wie herrlich stirbt der Mensch / der treu ist seinem Gott.

96. Die Figur ist vergänglich.

Mensch die Figur der Welt vergehet mit der Zeit :
Was trohst du dann so viel auf ihre Herrlichkeit ?

97. Auf beiden seyn ist gut.

Den Himmel wünsch' ich mir / lieb' aber auch die Erden ;
Denn auf derselbigen kan ich Gott näher werden.

98. Von den Eilgen.

So oft ich Eilgen seh' / so oft empfind' ich Pein /
Und muß auch bald zugleich so oft voll Freuden seyn.
Die Pein entsethet mir / weil ich die Blehr verloh'r'n /
Die ich im Paradiß von Anbegin gehabt.
Die Freude kombt daher / weil Jesus ist gebh'r'n
Der mich nu widerumb mit ihr aufs neu begabt.

99. Von S. Alexio.

Wie kan Alexius ein solches Herk' ihm fallen/
 Daß er kan seine Braut den ersten Tag verlassen?
 Er ist ihr Bräut'gam nicht: Er hat sich selbst als Brant
 Dem Ew'gen Bräutigam verlobet / und vertraut.

100. Der Büßer löscht das Feuer.

Du sprichst das Höll'sche Feu'r wird nie gelöscht geseh'n:
 Und sich der Büßer löscht's mit einem Augenthra'n!

101. Vom Tode.

Der Tod ist doch noch gut: könt' ihn ein Höll'hund haben/
 Er liß' im Augenblick sich Lebendig begraben.

102. Auch von ihm.

Man wünschet ihm den Tod / und schiehet ihn doch auch:
 Jen's ist der Ungedult und diß der Zagheit Brauch.

103. Das Leben und der Tod.

Kein Tod ist herrlicher als der ein Leben bringt:
 Kein Leben edler / als das aus dem Tod entspringt.

104. Der Tod der Heiligen.

Der Tod der Heiligen ist wehrt geacht für Gott:
 Sag wo es dir bewußt / was ist es für ein Tod?

105. Der Tod ist gut und böse.

So gut der Tod auch ist dem der im Herren stirbt/
 So ungut ist er dem / der außser ihm verdirbt.

106. Von

106. Von den Märtyrern.

Der Mär'trer Lebens-lauff ist wenig aufgeschriebet;
Die Tugenden die man zur Leidens-zeit gespürt/
Die lobt und preißt man nur / und sind statt jenes blieben:
Dieweil ein schöner Tod das ganze Leben zehrt.

107. Die nützlichsten Gedanken.

Denck an den Tod/mein Christ: was denckstu anders viel?
Man denck nichts nützlichers als wie man sterben wil.

108. Der Mensch ist drey mal Englisch.

Der Thron-Kürst ruht in Gott; Ihn schaut der Cherubin;
Der Seraphin zerschmelzt für lauter Lieb' in Ihn.
Ich finde diese Drey in einer Seel allein:
So muß ein heil'ger Mensch ja dre- fach Englisch seyn.

109. Der Weise.

Der Weise suchet Ruh/ und fliehet das Getümmel;
Sein elend ist die Welt/ sein Vaterland der Himmel.

110. Das Wolfeilste.

Wie wolfeil hält doch Gott sein Reich unds Ew'ge Leben?
Er darffs dem Büßenden für einen Fuß-fall geben.

111. An den sich selbst Liebenden.

Narciß ersäuffet sich da er sich selbst wil lieben.
Philautus lachestü? es ist von dir geschrieben.

112. Von dem Herken der Heiligen

CLARA de Montefalco.

Hier ist der Speer und Schwamm / die Nägel / Säyl und
Kron/

Die Geißeln / und auch gar das Creutz mit Gottes Sohn:

3

Drey

148 Joh. Angeli vierdtes Buch

Drey Rnaeln eines Halts : Es kan nicht anderst seyn/
Diß Herz ist Gottes-burg/und seines Leydens Schrey.

113. Liff wieder Liff.

Mit Liff hat uns der Feind gefället und bekriegt/
Mit Liff kan er von uns seyn wiedernumb besigt.

114. Ein Lamm bezwingt den Drachen.

Vertraue Gott / der Drach wird leichtlich überwunden/
Hat ihn doch nur ein Lamm gefället und gebunden.

115. Die Nachren kombt zu spät.

Da Gott auf Erden gieng / war Er fast nicht geacht :
Nu Er im Himmel ist beklagt. Ihn jedermann
Das Ihn nicht grösser Ehr. ist. worden angethan.
So thöricht ist die Welt / daß sie's nicht vorbedacht !

116. Eines folgt und weicht dem andern.

Ein's ist. des andren End' / und auch sein Anbegin.
Wenn Gott geböhren wird / so stirbet Adam hin.

117. Die Welt unds Neu Jerusalem.

Die Welt scheint Kugelrund dieweil sie sol vergeh'n :
Gvierdt ist Gottes Stadt : drum wird sie Ewig steh'n.

118. Der Spiegel.

Dein Spiegel zeiget dir dein außres Angesicht :
Ich daß Er dir doch auch das inn're zeiget nicht !

119. Das Faß muß reine seyn.

Wasch auß deins Herzens-faß : wann Häfen drinne seyn/
So geuß Gott nimmermehr dir seinen Wein darein.

120. Der.

120. Der Himmelspähende.

Ein Himmelspähender ist dem Geschöpfe tod/
Wie komts? Er lebt allein dem Schöpffer seinem GOTT.

121. Im Himmel sind auch Thiere.

Man sagt es kan kein Thier zu GOTT dem Herrn.
eingeh'n:
Wer sind die Biere dann die nah bey Ihme steh'n?

122. GOTT sieht nicht über sich.

GOTT sieht nicht über sich: drum überheb dich nicht:
Du komst sonst mit Gefahr auß seinem Angesicht.

123. Von der H. Marthā an den Polypragmon.

Der Herr spricht Ein's ist noth; und was die Marthā
thut/
Das ist auch an sich selbst gar löblich/ fein / und gut:
Und dennoch strafft Er sie. Merck's Polypragmon wol:
Daß man mit vielerley sich nicht zerrütten sol.

124. Von GOTT.

GOTT ist ein solches Gut / je mehr man Ihn empfindt:
Je mehr man Ihn begehrt / verlangt / und lieb gewinnt.

125. Des GOTTes verliebten Pein.

Der GOTT-verliebte Mensch hat sonst keine Pein/
Als daß er nicht kan bald bey GOTT dem Liebsten seyn.

126. Die unerforschliche Ursache.

GOTT ist Ihm selber all's / sein Himmel seine Lust:
Warumb schuff Er dann uns? es ist uns nicht bewußt.

127. Die Wohnung Gottes.

Gott wohnet in sich selbst / sein Wesen ist sein Haus :
Drumb gehet Er auch nie auß seiner Gottheit auß.

128. An den Weltliebenden.

Die Seele weil sie ist gemacht zur Ewigkeit/
Hat eine wahre Ruh in Dingen dieser Zeit :
Druß wunder ich mich sehr / daß du die Welt so lieb'st /
Und auß zergängliche dich setzest und begiel'st.

129. Gott redt am wenigsten.

Niemand redt weniger als Gott ohn Zeit und Ort :
Er spricht von Ewigkeit nur bloß ein einzißs Wort.

130. Von der Eitelkeit.

Wend ob dein Angesicht vom Glantz der Eitelkeit :
Jemehr man ihn beschaut / jemehr wird man verleitet.
J:doch lehrs wider ihn : denn wer ihn nicht betrach't /
Der ist schon halb von ihm gefällt und umgebracht.

131. Von der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist weg! wohin? sie ist in Himmel/
Warum? sie traute sich nicht mehr bey dem Getümmel.
Was könt' ihr dann gescheh'n? sie wäre von der Welt/
Schon längst an ihren Ehr'n geschwächet und gefällt.

132. Verlust und Gewinn.

Der Tod ist mein Gewinn/Verlust das lange Leben :
Und dennoch danck ich Gott daß er mir diß gegeben.
Ich wach's und nehme zu / so lang ich hier noch bin :
Darumb ist auch gar wol das Leben mein Gewinn.

133. Der Mensch ist eine Kohle.

Mensch du bist eine Kohl / Gott ist dein Feu'r und Licht :
Du bist schwarz / fincker/ kalt / liegstu in Ihme nicht.

134. Die

134. Die Krafft der Zurückkehrung.

Wann du dich meine Seel zurück hinein begiebst/
So wirstu was du warst/ und was du ehrst und liebst.

135. Die Bach wird das Meer.

Hier fließ' ich noch in Gott als eine Bach der Zeit:
Dort bin ich selbst das Meer der ew'gen Seeligkeit.

136. Der Strahl wird die Sonne.

Mein Geist kombt er in Gott/ wird selbst die ew'ge Sonne:
ne:

Gleich wie der Strahl nichts ist als Edm^r in seiner Sonne.

137. Das Füncklein im Feuer.

Wer kan das Füncklein in seinem Feu'r erkennen?
Wer mich/ wann ich in Gott/ ob ich es sey/ benennen.

138. Die Liebe macht beliebter.

Mit was macht sich die Braut bey dem Bräutigam mehr beliebt?
liebt?

Mit Liebe wenn sie sich ihm mehr und mehr ergiebt.

139. Die glückselige Ertrinckung.

Wenn du dein Schifflein aufs Meer der Gotttheit bringst:
Glückselig bistu dann/ so du darinn ertrinckst.

140. Das edelste Gebette.

Das edelste Gebet ist wenn der Better sich
In das für dem er kniet verwandelt inniglich.

141. Nichts ist süßter als Liebe.

Es ist doch keine Lust/ und keine Seeligkeit/
Die übertreffen kan der Liebe Süßigkeit.

152 Joh. Angeli vierdres Buch

142. Der Furcht und Liebe Würdigkeit.

Wer Gott liebt / schmächt schon hier sein's Geistes Süßigkeit:
Wer aber Ihn nur fürcht / der ist davon noch weit.

143. Der allerlieblichste Thon.

Es kan in Ewigkeit kein Thon so lieblich seyn /
Als wenn des Menschen Herz mit G. Ott stimmt überein.

144. Die heilige Überformung.

Die Ruhe deines Geiſt's macht dich zu einem Thron /
Die Lieb zum Seraphin / der Fried zu Gottes Sohn.

145. Wir sind edeler als die Seraphine.

Mensch ich bin edeler als alle Seraphin /
Ich kan wol seyn was sie / sie nie was ich je bin.

146. Was der höchste Adel des Menschen.

Mein höchster Adel ist / daß ich noch auff der Erden /
Ein König / Kaiser / Gott / und was ich wil / kan werden.

147. Die Weite des Menschen ist nicht
zubeschreiben.

Wer ist der mir wie weit und breit ich bin zeigt an?
Weil der Unendliche (G. Ott) in mir wandeln kan.

2. Cor. 6.

148. Was die Seele erweiteret.

Was macht des Menschen Herz und seine Seele weit?
Die Liebe Gottes gibt ihm die Beschaffenheit.

149. Was

149! Was ohne Lieb ist stinckt.

Mensch komstu ohne Lieb/so stieh nur bald von fern:
Was nicht nach Liebe reucht / das stinckt für Gott dem
Herrn.

150! Der höchste Gottes-dinst.

Der höchste Gottes-dinst/ist Gotte gleiche werden:
Christ formig seyn an Lieb / am Leben und Geberden.

151! Die wahre Weisheit.

Die wahre Weisheit die dir zeugt die Himmelsthür/
Steht in Vereinigung und feuriger Lieb's-begehr.

152! Wie die Lieb die Sünden verzehret.

Wie du den Flachs und's Werck im Feuer sichts verzehret:
So brennen auch hinweg durch Liebe deine Sünden.

153! Das Meer in einem Tröpflein.

Sag an wie geht es zu/ wenn in ein Tröpflein
In mich/das ganze Meer Gott ganz und gar fleust ein?

154! Gott ist allenthalben ganz.

O Wesen dem nichts gleich! Gott ist ganz außser mir /
Und inner mir auch ganz / ganz dort / und ganz auch hier.

155! Wie Gott im Menschen.

Mehr als die Seel im Leib/Verstand in dem Gemütte/
Ist Gottes Wesenheit in dir und deiner Hütte.

156! Noch darvon.

Gott ist noch mehr in mir als wann das ganze Meer
In einem kleinen Schwamm ganz und beysammen wdr.

154 Joh. Angeli vierdtes Buch

157. Gott ist in und umb mich.

Ich bin der G:Ottheit Faß in welsch's sie sich ergenß/
Sie ist mein tieffes Meer das mich in sich beschleuß.

158. Das Grosse ist im Kleinen verborgen.

Der Umkreis ist im Punct/ im Saamen ligt die Frucht/
G:Ott in der Welt: wie klug ist der ihu drinne sucht!

159. Alles in allem.

Wie sah' S. Benedict die Welt in einem Strahl?
Es ist (weisus noch nicht ?) in allem all's zumahl.

160. Gott ist überal Herrlich.

Kein Stäublein est so schlecht/kein Stüffschin ist so klein:
Der Weise siehet G:Ott ganz herrlich drinne seyn.

161. Alles in einem.

In einem Senffkörnlein/so du's verstehen wilt/
Ist aller oberern/und untern Dinge Bild.

162. Eins ist im andren.

Das Ey ist in der Henn/die Henn ist in dem Ey:
Die zwey im Eins/und auch das Eines in der Zwey.

163. Alles kombt auß dem verborgenem.

Wer hätte das vermeint/auß Finsterniß komts Licht/
Das Leben auß dem Tod/das Etwas auß dem Nicht.

164. Das Conterfect Gottes.

Ich weiß G:Ott's Conterfect. Er hat sich abgebild/
In seinen Creatur'n wenn du's erkennen wilt.

165. Gott

165. Gott schafft die Welt noch.

Gott schafft die Welt annoch: kombt dir diß fremde für?
So wiss' es ist bey ihm kein Vor noch Nach/ wie hier:

166. Die Ruh und Würckung Gottes.

Gott hat sich nie bemüht/ auch nie geruht/ das merck:
Sein Wircken ist sein Ruhn/ und seine Ruh sein Werk.

167. Deß Christen Joch ist leichte.

Christ es kan ja dein Joch dir nie beschwerlich seyn:
Denn Gott und seine Lieb die spanu't sich mit dir ein.

168. Das Unbeständigste.

Nichts Unbeständigers im wohl seyn und im Schmerck
Ist/ dencke hin und her /als/ Mensch dein eigen Herck.

169. Die Klugheit wird gelobt.

Verwirff nicht was du hast: Ein Kauffmann der sein Geld
Wol an zulegen weiß/ den lobet alle Welt.

170. Arzney der Krancken Liebe.

Ein Herck das Kränc vor Lieb/ wird eber nicht gesund/
Biß es Gott ganz und gar durchstochen und verwund.

171. Die Liebe ist zerschmelzende.

Die Liebe schmelzt das Herck/ und machts wie Wachs zers
fließen:
Erfahr es/ wo du wilt die süße Würckung wissen.

172. Der Adel deß geruhigen Herzen.

Mein Hercke weuns Gott ruht/ ist's Braut- Bett seines
Sohns:
Wannß dann sein Geist bewegt/ die Sänffte Salomons.

173. Der höchste Friede.

Der höchste Friede den die Seele kan genießen/
Ists sich auf möglichst' eins mit Gottes Willen wissen.

174. Der Überfluß der Seeligen.

Gott schenckt den Seeligen so überflüssig ein/
Daß sie mehr in dem Tranc / als der in ihnen seyn.

175. Die wunderbahrlichste Heyrath.

Schaut doch die Heyrath an! der Herr der Herrlichkeit
Hat eines Sclaven Magd des Menschen Seel gefreit.

176. Die Hochzeit des Lammes.

Wenn ich zu Gott eingeh' / und küß' ihn mit Begier/
Dann ist es daß das Lamm die Hochzeit hält in mir.

177. Verwunderung über der Gemein-
schaft Gottes.

Es ist Erstaunungs voll / daß ich Staub / Asch und Koth/
So freundlich und gemein mich machen darff mit Gott!

178. Was die Creatur gegen Gott.

Was ist ein Staubelein in Anschauung der Welt?
Und was bin ich / wenn man Gott gegen dir mich hält?

179. Wie Gott so herrlich liebt.

Gott liebt so herrlich dich : Er würde sich betrüben/
Im fall es möglich wär daß du Ihn nicht wilt lieben.

180. Der Tag und Morgenröth der
Seelen.

Der Seelen Morgenröth ist Gott in dieser Zeit:
Ihr Mittag wird er seyn im Stand der Herrlichkeit.

181. Vom Seeligen.

Die seel'ge Seele weiß nicht mehr von Anderheit:
Sie ist ein Licht mit Gott und eine Herrlichkeit.

182. Gleichniß der Freud in Gott.

Fremd was der Hönig dir ist gegen Roth und Wust:
Das ist die Freud in Gott auch gegen Fleisches Lust.

183. Was du wilt, ist alles in dir.

Mensch alles was du wilt / ist schon zu vor in dir:
Es lieget nur an dem daß du 's nicht würckst herfür.

184. Das wunderlichste Geheimniß.

Mensch kein Geheimniß kan so wunderbarlich seyn:
Als daß die heil'ge Seel mit Gott ein ein'ges Ein.

185. Wie die Creatur in Gott.

Wie du das Feu'r im Kieß / den Baum im Kern sichst
seyn:

So bild dir das Geschöpf in Gott dem Schöpffer ein.

186. Nichts ist ihm selber.

Der Regen fällt nicht ihm / die Sonne scheint nicht ihr:
Du auch bist anderen geschaffen: und nicht dir.

187. Man soll den Geber nehmen.

Mensch laß die Gaben Gott's / und epl ihm selbstem zu:
Wo du an Gaben bleibst / so lömstu nicht zur Ruh.

188. Wer der freudigste Mensch ist.

Kein Mensch ist freudiger als der zu aller Stund
Von Gott und seiner Lieb entzünd wird und verwundt.

189. Der:

158 **Joh. Angeli vierdtes Buch**

189. **Der Sünder ist nie ganz frölich.**
Die Sünder ob sie gleich in lauter Freude leben/
So muß doch ihre Seel in größten Burchten schweben.

190. **Das Creuz offenbahret was verborgen.**

Im Trost und Süßigkeit kennst du dich selbst nicht Christ-
Das Creuz zeigt dir erst wer du im innern bist.

191. **Wie man alles auf einmal läßt.**

Freund wenn du auf einmal die ganze Welt wilt lassen/
So schau nur daß du kauft die eigne Liebe lassen.

192. **Der weiseste Mensch.**

Kein Mensch kan weiser seyn/als der das Ew'ge Gut/
Für allen andern liebt und sucht mit ganzem Mutz.

193. **Das Geruffe der Creaturen.**

Mensch alles schreyt dich an/und predigt dir von GOTT/
Hör' zu nicht daß es rufft lieb Jhn so bistu todt.

194. **Was GOTT am liebsten thut.**

Das liebste Werck das GOTT so inniglich lieget an.
Ist daß er seinen Sohn in dir gebahren kan.

195. **Der wesentliche Danck.**

Der wesentlichsste Danck den GOTT liebt wie sein Leben/
Ist wenn du dich bereitst daß Er sich selbst kan geben.

196. **Der Heiligen größte Arbeit.**

Der Heil'gen größtes Werck und Arbeit auf der Erden
Ist GOTT gelassen seyn und ihm gemeiner werden.

197. **Was**

197. Was Gott vom Menschen fordert.

Gott fordert nichts von dir als daß du ihm solt ruhn:
Thustu diß/ so wird Er das and're selber thun.

198. Was die Geistliche Ruh ist.

Die Ruh die Gott begehrt / die ist von Sünden rein/
Begir- und Willens-loß gelassen innig seyn.

199. Wie das Herze muß beschaffen
seyn.

Ehrst wo der Ewig'ge Gott dein Herz sol nehmen ein/
So muß kein Bildniß drinn / als seines Sohnes seyn.

200. Wie man die Zeit verkürzt.

Mensch wenn dir auf der Welt zu lang wird Weil und Zeit;
So kehre dich nur zu Gott ins Nun der Ewigkeit.

201. Warum die Seele ewig.

Gott ist die Ewig'ge Sonn' / ich bin ein Strahl von ihm:
Drum ist mirs von Natur / daß ich mich ewig rühme.

202. Der Strahl ohne die Sonne.

Der Strahl ist nichts wenn er sich von der Sonn' abbricht;
Du gleichfalls / läßtu Gott dein wesentliches Licht.

203. Wie man sucht so findet man.

Du findest wie du suchst: Wie du auch klopfest an/
Und bitteßt/ so wird dir gesch' enett und auffgethan.

204. Wer

160 Joh: Angeli vierdtes Buch

204. Wer nicht von Gott geschieden kan
werden.

Wen Gott zu seinem Sohn geböhren hat auff Erden/
Der Mensch kan nimmermehr Von Gott geschieden
werden.

205. Der Punct der Seeligkeit.
Der Punct der Seeligkeit besteht in dem allein;
Daß man muß wesentlich aus Gott geböhren seyn.

206. In wem der Sohn Gottes ge-
böhren ist.

Wem alle ding ein Ding und lauter Friede sind/
In dem ist wahrlich schon geböhrt das Jungfrau Kind.

207. Kennzeichen des Sohns Gottes.
Wer stät in Gotte bleibt / verliebt / gelassen ist:
Der Mensch wird allermeist für Gottes Sohn erkiet.

208. Nach der Zeit ist keine Würckung.
Mensch würcke weil du kanst dein Heil und Seeligkeit.
Das würcken höret auf mit Endung dieser Zeit.

209. Wer zu viel glaubt.

Es ist zwar wahr daß Gott dich seelig machen wil:
Glaubstu Er wilß ohn dich / so glaubestu zu viel.

210. Was die Armuth des Geistes ist.
Die Armuth unsres Geists besteht in Innigkeit/
Da man sich aller ding' und seiner selbst verzeiht.

211. Der ärmeste der freyeste.

Der Armuth Eigenthum ist Freyheit allermeist:
Drumb ist kein Mensch so frey / als der recht arm im
Geist.

212. Armuth

212. Armuth ist das Wesen aller Tugenden.

Die Laster sind bestrickt die Tugenden geh'n frey:
Sag ob die Armuth nicht ihr aller Wesen sey?

213. Der Alleredelste Mensch.

Der Alleredelste den man ersinnen kan/
Ist ein ganz lanterer und wahrer armer Mann.

214. Der herrliche Tod.

Christ/der ist herrlich tod/der allem abgestorben/
Und ihm dadurch den Geist der Armuth hat erworben.

215. Die Zeit begreiff nicht die Ewigkeit.

So lange dir mein Freund im Sinn liegt Ort und Zeit?
So fast du nicht was Gott ist und die Ewigkeit.

216. Die empfängliche Seel.

Die Seel-die Jungfrau ist/und nichts als Gott empfängt/
Kan Gottes schwanger seyn/so oft sie dran gedencet.

217. Der aufgespannte Geist.

Der Geist der allezeit in Gott steht aufgerichtet/
Empfängt ohn unterlaß in sich das ew'ge Licht.

218. Kennzeichen der Braut Gottes.

Die Braut verliebet sich in Bräutigam allein:
Liebte was neben Gott/ schau wie du Braut kanst seyn.

219. Das wandelnde Gezelt Gottes

Die Seel in der Gott wohnt/ die ist (O Seeligkeit!)
Ein Wandeln des Gezelt der ew'gen Herrlichkeit.

220. Gott

220. **G**ott versorget alle Creaturen

Gott der versorget all's/ mit doch ohn alle Müß/
Ein' jede Creatur bedencket er spat und früh.

221. **A**uch das kleinste Würmelein.

Kein Würmelein ist so tief verborgen in der Erden/
Gott ordnets daß ihm da kan seine Speyse werden.

222. **G**ott ist die Allvorsichtigkeit leicht.

Mensch gl'ubstu Gott's des Herr'n Allgegenwärtigkeit/
So siehestu wie leicht Ihm die Vorsichtigkeit.

223. **G**ott soll der Seelen bekant seyn.

Ein Herr in seinem Haus/ ein Fürst in seinem Land:
In ihrem Erbtheil Gott sol seyn die Seel bekant.

224. **W**ie man zur Einigkeit gelangt.

Wenn sich der Mensch entzieht der Mannigfaltigkeit/
Und kehrt sich ein zu Gott/ kombt er zur Einigkeit.

225. **D**er Lustgarten Gottes.

Die ew'ge Lustbarkeit sehet sich in mir zu seyn:
Warumbrieh bin (O hört!) ihr Blum- und Würzgärt
lein.

226. **D**ie Majestät des Menschen.

Ich bin (O Majestät!) ein Sohn der Ewigkeit/
Ein König von Natur/ ein Thron der Herrlichkeit.

227. **W**er auß Adelichen Geblüte.

Der so auß Gott gebohr'n/ sein Fleisch hat und Gemüte:
Fürwahr er ist allein auß ad'lichem Geblüte.

228. **G**ott

228. GOTT sieht die Anfunfft an.

Die Anfunfft hilft doch viel: Weil Christus gnug gethan/
So sieht GOTT sein Verdienst und Adel in uns an.

229. Wer GOTT dient ist hoch Adelich.

Wir dient die ganze Welt: Ich aber dien' allein
Der Ew'gen Majestat: Wie edel muß ich seyn.



Fünfftes Buch
Geistreicher Sinn- und
Schlusl- Reimen.

1. Alles muß wider in Eins.

All's kombt auß einem her / und muß in Eines ein:
Wo es nicht wil gezwepf / und in der Vielheit seyn.

2. Wie die Zahlen auß dem Eins / so die
Geschöpffe auß GOTT.

Die Zahlen alle gar sind auß dem Eins geflossen;
Und die Geschöpff zumahl auß GOTT dem Eins entsprossen.

3. GOTT ist in allen wie die Einheit in
Zahlen.

Gleich wie die Einheit ist in einer jeden Zahl;
So ist auch GOTT der Ein' in Dingen über all.

4. Nichts kan ohn das Eins bestehen.

Wie all' und jede Zahl'n ohn's Eines nicht besteh'n;
So müssen die Geschöpff ohn GOTT das Eins vergeh'n.

5. Die

164 Joh. Angeli fünfftes Buch

5. Die Nullte gilt vornen an nichts.

Das Nichts die Creatur/ wenn sichs Gott vorgeseht/
Gilt nichts: steht' s hinter Ihm/ dann wird es erst ge-
schäht.

6. Im Eins ist alles Eins.

Im Eins ist alles Eins: kehrt zwey zuruck hinein/
So ist es wesentlich mit ihm ein ein'ges Ein.

7. Alle Heiligen sind ein Heiliger.

Die Heil'gen alle sind ein Heiliger allein:
Weil sie ein Herz/ Geist/ Sinn in einem Leibe seyn.

8. Die geheime Kronenzahl.

Zehn ist die Kronenzahl; sie wird aus eins und nichts:
Wenn Gott und Creatur zusammen kommen / geschicht.

9. Es muß ein jeder Christus seyn.

Der wahre Gottes Sohn ist Christus nur allein:
Doch muß ein jeder Christ derselbe Christus seyn.

10. Gottes Pallast.

Gott ist Ihm selbst sein Thron/ der Himmel ist sein
Saal/
Der Vorhoff's Paradies/ der Erdkreis ist der Stal.

11. Die Sünd ist allein das Ubel.

Kein Ubel ist als Sünd: und wären keine Sünden/
So wär' in Ewigkeit kein Ubel auch zu finden.

12. Ein wachendes Auge siehet.

Das Licht der Herrlichkeit scheint mitten in der Nacht/
Wer kan es seh'n? Ein Herz das Augen hat und wacht.

13. Das

13. Das Irdische Gut ist ein Mist.

Das Irdische ist Mist; die Armen sind der Acker:
Wer's auführt und zerstreut / geneußt's zur Ernde wacker.

14. Der Ausgang geschichte um den Ein-
gang.

Kein Ausgang der geschicht / als um des Eingangs willen:
Mein Herz entschüttet sich / daß es Gott an soll fütten.

15. Verdammniß ist im Wesen.

Könt' ein Verdampfer gleich im Höchsten Himmel seyn.
So fühlet' er doch stäts die Höll / und ihre Peyn.

16. Durch dich entwird Gott nichts.

Mensch wöble was du wilt Verdammniß oder Ruh:
Es gehet Gott durch dich nichts ab und auch nichts zu.

17. Das größte Wunder.

Der Wunder hat es viel / Kein größers kan ich seh'n/
Als daß das Aufersteh'n des Fleisches wird gescheh'n.

18. Die geistliche Jahreszeiten.

Der Winter ist die Sünd/ die Buße Frühlings zeit/
Der Sommer Gnadenstand/ der Herbst Vollkommenheit.

19. Auch von demselben.

Im Winter ist man todt/ im Frühling steht man auf/
Im Sommer und im Herbst verbringt man seinen Lauf.

20. Der steiffe Felsenstein.

Ein tugendbaffter Mensch ist wie ein Felsenstein:
Es stürme wie es will/ er fället doch nicht ein.

21. Der Sünd und Tugend Eigenschafft.

Die Buße rüchet wol/die Sünden alle stincken:
Die Tugenden geh'n recht/die Laster aber hucken.

22. Die Keuschheit bleibt verschlossen.

Die Keuschheit ist ein Schloß das niemand auf kan schliessen:
Was sie im innern ist/das mag kein Frembder wissen.

23. Die Zeit die ist nicht schnell.

Man sagt die Zeit ist schnell:wer hat sie sehen fliegen?
Sie bleibt ja unverruckt im Welt-begriffe liegen.

24. Gott siht man nicht mit Augen.

Wann du denckst Gott zu schau'a/bild dir nichts sinnlich's
ein:

Das schau'n wird inner uns/nicht außershalb uns seyn.

25. Was das beste an der Seeligkeit.

Was an der Seeligkeit mein Herz fürs best' erkieset/
Ist daß sie wesentlich/und nicht von aussen ist.

26. Gott wird wie wir.

Gott gibt dir wie du nimst du/selbst schenckst auß und ein/
Er wird dir wie du wilt/wie nach dem Faß der Wein.

27. Die Wegescheide zur Ewigkeit.

Die Wegescheid' ist hier:Wo lenckstu dich nu hin?
Zur Linken ist Verlust/zur Rechten ist Gewinn.

28. Was Gott den Tag durch thut.

Des Morgens geht Gott auß/zu Mittag schläffet er/
Des Nachts ist er erwacht/reist' Abends ohn Beschwer.

29. Man

29. Man muß die Tiefe auf der Höhe
betrachten.

Ein Ungrund ist zwar Gott/doch wem er sich sol zeigen/
Der muß bis auf die Spitz der ew'gen Berge steigen.

30. Der Teuffel der ist gut.

Der Teuffel ist so gut dem Wesen nach als du.
Was gehet ihm dann ab? Gestorbner Will' und Ruh.

31. Die Ichheit und Verläugnung.

Der Ichheit ist Gott feind / Verlaugnung ist er hold:
Er schätzt sie beyde so/wie du den Roth unds Gold.

32. Der eigene Wille stürzt alles.

Auch Christus/war' in ihm ein kleiner eigener Wille/
Wie selig er auch ist/Mensch glaube mir er siele.

33. Wenn Gott am liebsten bey uns

Gott dessen Wollust ist bey dir O Mensch zu seyn/
Kehrt/wenn du nicht daheim/am liebsten bey dir ein.

34. Gott liebt nichts als sich.

Gott hat sich selbst so lieb/bleibt ihm so zugethan/
Daß er auch nimmermehr was anders lieben kan.

35. Gott kan mehr viel als wenig.

Nichts ist das Gott nicht kan. Hör Spötter auf zu lachen:
Er kan zwar keinen Gott/wol aber Götter machen.

36. Viel Götter und nur einer. 1. Cor. 8. 5.

Ein einger Gott / und viel/wie stimbt dich überein?
War schöne; Weil sie all' in einem Elner seyn.

h

37. Gott

37. **G**ott schaut auf den Grund.

Gott schätzt nicht was du Guts/nur wie du es gethan:
Er schaut die Früchte nicht / nur Kern und Wurzel an.

38. **G**ott bricht von Disteln Feigen.

Gott list von Dornen Wein / von Disteln bricht er Fei-
gen/
Wenn er dein sündig's Herz zur Busse komt zu neigen.

39. **D**ie Seeligen sind nie satt.

Die Seel'gen dürffen sich das sie nit satt sind freu'n.
Es muß ein süßer Durst / und lieber Hunger seyn!

40. **C**hristus ist ein Fels.

Wer sich an Christum stößt / (er ist ein Felsenstein)
Berichlet : wer ihn ergreift / kan ewig sicher seyn.

41. **J**e mehr Erkandnuß je weniger Ver-
standnuß.

Je mehr du Gott erkennst / je mehr wirstu bekennen/
Das du je weniger Ihn / was er ist / kanst nennen.

42. **G**ott muß sich selber lieben.

Gott ist das höchste Gut / er muß ihm selbst gefallen/
Sich selber auf sich lehr'n / sich lieben / ehr'n / für allen.

43. **W**ie Gott so sehr gerecht.

Schau Gott ist so gerecht : Wär' etwas über ihn/
Er ehrt' es mehr als sich / und kniete für dem hin.

44. **G**ott liebt sich nicht als sich.

Gott liebt sich nicht als sich / nur als das höchste Gut/
Drumb schau / daß er auch selbst / was er beschiet / thut.

45. **D**ie

45. Die Laster scheinen nur.

Die Laster geh'n bekleid't / die Tugend stehet bloß/
Die ist warhafftiglich / jen' aber scheinen groß.

46. Du bist der erste Sünder.

Schweig Sünder / schreyhe nicht dir Ey' und Adaman :
Wär'n sie nicht vorgefall'n / du hättest's selbst gethan.

47. Der Geistliche Feuerzeug.

Mein Herz ist's Feuerzeug / der Sünder guter Wille :
Schlägt Gott ein Füncklein drein / so brennts und leuchts
die volle.

48. Eins kan nicht ohn das andre.

Zwey müssen es vollzieh'n : ich kans nicht ohne Gott/
Und Gott nicht ohne mich : daß ich entgeh dem Tod.

49. Die schönste Weisheit.

Mensch steig nicht allzu hoch / bild dir nichts übrigs ein :
Die schönste Weisheit ist nicht gar zu Weise seyn.

50. Gott ist nicht tugendhaffr.

Gott ist nicht tugendhaffr : Aus ihm kombt Tugend her/
Wie auß der Sonn die Strahl'n / und Wasser auß dem
Meer.

51. Nach Gott ist alles gebildet.

Gott ist von Anbegn der Bildner aller Dinge/
Und auch ihr Muster selbst. Drumb ist ja keins geringe.

52. Du mußt der Himmel seyn.

In Himmel komst du nicht / (laß nur von dem Getümmel)
Du seyst dann selbst zuvor ein lebendiger Himmel.

53. Die ewige Erwählung.

Gott wählt dich wie du bist : Böß ist bey ihm verlohren/
Gut ist von Ewigkeit zum Leben außerkohr'n.

54. Der Tugenden und Laster Beschaffenheit.

Die Tugend liegt in Ruh/ die Laster steh'n im freit:
Sie haben Pein in sich/ jen' aber Seeligkeit.

55. Gott strafft nicht die Sünder.

Gott strafft die Sünder nicht. Die Sünd ist selbst ihr
Hohn/
Ihr Angst/Pein/Marter/ Tod : Wie Tugend selbst ihr
Lohn.

56. Gott thut deine Verdammniß nicht weh.

Der Sonne thuts nicht weh/wenn du von ihr dich kehrest/
Also auch Gotte nicht/wenn du in Abgrund fährst.

57. Wann du wilt / wirstu seelig.

Gott läßt dich jede zeit gar gern in Himmel ein:
Es stehet nur bey dir ob du wilt seelig seyn.

58. Wie du bist / so wirstu gewircket.

Die Sonn erweicht das Wachs/und machet hart den Roth.
So wircket auch Gott nach dir das Leben und den Tod.

59. Herren Gunst wehret immer.

Daß Herren Gunst ewiglich/und nicht nur kurz bestehet/
Beweiß ich mit der Gunst des Herren in der Höhe.

60. Der

60. Der Weg zum Himmel.

Wenn du mein Pilger wilt in Himmel dich erhöhen/
So mustu nahe zu/grad übern Creutzweg gehen.

61. Alles ist vollkommen.

Mensch nichts ist unvollkommen: der Rief gleich dem Rubin:
Der Frosch ist ja so schön als Engel Seraphin. A

62. Des Menschen größter Schatz.

Der größte Schatz nach GOTT ist guter Will' auf Erden:
Ist alles gleich verlohren: Durch ihn kans wieder werden.

63. Bey GOTT sind keine Jahre.

Für GOTT sind tausend Jahr wie ein vergangner Tag/
Darumb ist gar kein Jahr bey ihm/wers fassen mag.

64. Wir dienen uns/nicht GOTT.

Mensch/ GOTT ist nichts gebient/mit fasten/beten/wachen:
Du dienst mehr dir damit/weils dich kan Heilig machen.

65. GOTT kan sich nicht verbergen.

GOTT kan sich nimmermehr verbergen wie du sprichst:
Es sey dann daß du auch für ihn ein Loch erdichst.

66. GOTT ist in uns selbst.

GOTT ist so nah bey dir mit seiner Gnad und Güte/
Er schwebt dir wesentlich im Herzen und Gemüthe.

67. Wie weit der Weg in Himmel.

Christ schätze dir die Reif in Himmel nicht so weit:
Der ganze Weg hinein ist keines Schrittes breit.

172 Job. Angeli fünfftes Buch

68. Der Weise begehrt nicht in Himmel.
der Weise wann er stirbt / begehrt in Himmel nicht:
Er ist zuvor darinn eh ihm das Herze bricht.

69. Deß Bösen und guten Unterscheid.
Ein Irlicht ist der Böß; ein guter Mensch ein Stern:
Er brennet von sich selbst / der leuchtet von dem Herrn.

70. Man darff nicht viel zur Seeligkeit.
Er ist du bedarffst nicht viel zur ew'gen Seeligkeit:
Es hilfft ein einigß Kraut das heist Gelassenheit.

71. Die Buß ist leicht zu thun.
Die Buß ist bald gethan / daß dich Gott loß muß sagen/
Du darffst nur an die Brust wie jener Sünder schlagen.

72. Gott ist allem gleich nahe.
Gott ist dem Belzebub nah wie dem Seraphim:
Es lehrt nur Belzebub den Rücken gegen ihm.

73. Gott kan sich nicht entziehen.
Gott kan sich nicht entzieh'n / er würcket für und für:
Fühlstu nicht seine Krafft / so gib die Schuld nur dir.

74. In der Hölle ist keine Ewigkeit.
Betracht' es eigentlich: bey Gott ist Ewigkeit.
Beym Teuffel in der Höll da ist ein ew'ges Leid.

75. Nichts besteht ohne Genuß.
Nichts dauret ohn Genuß. Gott muß sich selbst genessen:
Sein Wesen würde sonst wie Graß verdorren müssen.

76. Wie

76. Wie die Gesellschaft / so der Gesellte.

Du wem du dich gefellst / deß Wesen saufftu ein :
Bey Gotte wirstu Gott / bey'm Teuffel Teuffel seyn.

77. An den Sünder.

Du schreiest auf den Dieb / und schilst ihn unverholen :
Schweig / du hast G'Dtt viel mehr als er der Welt gestoh-
len.

78. Warumb wenig zur Thür deß Lebens
eingeh'n.

Daß nach der Himmel-thür so wenig Menschen greiffen !
Es wil ihm keiner dran den alten Balg abstreiffen.

79. Am Creuz am sichersten.

Man ligt am seeligsten in Leyden Creuz und Pein :
Wo aber sind die gern auf disem Bette seyn ?

80. Die Armuth ist am Reichsten.

Die Armuth ist ein Schatz dem keine Schätze gleichen :
Der ärmste Mensch im Geist hat mehr als alle Reichen.

81. Im Reinen erscheinet G'Dtt.

Mensch denckstu G'Dtt zuschau'n / dort oder hier auf Erden :
So muß dein Herz zuvor ein reiner Spiegel werden.

82. Am Creuz ist die Lieb' am liebsten.

Sag wo die Liebe wird am liebsten gefunden ?
Am Creuz / wenn sie umb deß geliebten Will'n gebunden.

83. Freud und Leid beyssammen.

Ein Christ erfrenet sich in Leyden Creuz / und Pein :
So kan ja Freud' und Leyd gar wol beyssammen seyn!

84. Eins wissen hat den Preis.
Viel wissen blähet auf: dem geb ich Lob und Preis /
Der den Bekreuzigten in seiner Seele weiß.

85. Wer nichts weiß/ ist geruhig.
Hätt' Adam nie vom Baum der Wissenschaften gessen /
Er wär' im Paradies in ew'ger Ruh gessen.

86. Der Schöpffer im Geschöpffe.
Die Schöpfung ist ein Buch: Wer's weißlich lesen kan /
Dem wird darin gar fein der Schöpffer kund gethan.

87. Eins ist das beste Buch
Drei Bücher viel beschwer: Wer eines recht gelesen /
(Ich meine Jesum Christ) ist ewiglich genesen.

88. Du mußt dich übersehen.
Der Leib auß sich in Geist/der Geist in Gott erheben /
Wo du in Ihm mein Mensch wilt ewig seelig leben.

89. Du mußt es hier erwerben.
Hier mußt es seyn gethan: Ich bilde mir nicht ein /
Daß der kein Reich erwirbt dort wird ein König seyn.

90. Nichts zeitlichs ist bey Gott.
Ein Augenblick ist kurz: Noch kan ich kühnlich sagen /
Daß Gott so lange nicht gewest vor Zeit und Tagen.

91. In welchem Jahr die Welt erschaffen.

Da Gott die Welt erschuf / was schrieb man für ein
Jahr?
Kein anders nicht als das seins Urstands erstes war.

92. Gott

92. Gott siehet nichts zuvor.

* Gott siehet nichts zuvor: Drum leugstu wenn du Ihm
Mit der Vorsehung mißt nach deinem blöden Sinn.

* In Gott ist kein vor oder darnach sehen: sondern Er siehet
von Ewigkeit alles gegenwärtig für Ihm/ wie es geschieht/
nicht wie es geschehen wird oder geschehen ist.

93. Gott kan nicht zörnen.

Gott zörnet nie mit uns / wir dichten Ihm nur an:
Unmöglich ist es Ihm/ daß er je zörnen kan.

94. Gott ist nicht beweglich.

Wer sagt daß sich Gott vom Sünder abe wendt/
Der gibet klar an Tag daß er Gott noch nicht kennt.
Merck. Gott wendet sich nicht ab/ sondern der Sünder
wendet sich von Gott.

95. Was Gott den Seeligen und Ver-
dammbten ist.

Gott ist den Seeligen ein ew'ger Freuden- Gast/
Und den Verdammten ein ew'ge Überlast.

96. Das Höllische brennt nur.

Die Hölle schadt mir nichts/war' ich gleich stäts in ihr
Daß dich ihr Feuer brennt/das lieget nur an dir.

97. Der Weise klagt nur Sünde.

Der Weise/ wann er soll von Pein und Unglück sagen/
Wird dir sonst über nichts als über Sünde klagen.

98. Gott kan den Willen nicht steuren.

Nichts stärker ist als Gott; doch kan er nicht verweh-
ren/
Daß ich nicht was ich wil sol wollen und begehren.

H S

* Durch

Durch seine vorhin der Seelen eingeschaffene Gewalt.
Er kan aber wol verhindern/das der Wille das Werck nicht
verbringe/welches er wil/

99. Was Gott gern isset.

Gott isst die Herzen gern: Wiltu ihn stattlich speisen/
So richt' ihm deines zu: Er wird es ewig preisen.

100. Wie Gott das Herz wil zubereitet
haben.

Wie kocht man Gott das Herz? Es muß gestossen seyn/
Geprest/ und klar verguldt: Sonst geht es Ihm nicht ein.

101. Gott wil ein ganzes Herz.

Christ mit dem halben Theil wirstu Gott nicht begaben.
Er wil das Herz ganz und nicht die Helffte haben.

102. Warumb niemand von Engeln
beseffen wird.

Wie das kein heyl'ges Herz von Engeln wird beseffen?
Sie thuns nicht weil es Gott für sich hat abgemessen.

103. Gott ist nicht's erstemahl am Creutz
gestorben.

Gott ist nicht's erstemahl am Creutz gefödtet worden:
Denn schau er ließ sich ja in Abel schon ermorden.

104. Christus ist gewesen/ eh' er war.

Das Christus lang zuvor/ eh daß er war/ gewesen/
Ist klar: Weil man ihn aß und tranck/ das man gewesen.

105. Den Himmel kan man stehlen.

Wer heimlich Gutes würckelt/sein Heil außtheilt verholten/
Der hat das Himmelreich gar meisterlich gestohlen.

106. Das

106. Das Leben muß dir selbst einge-
schrieben seyn.

Mensch wird dein Herze nicht das Buch des Lebens seyn:
So wirstu nimmermehr zu Gott gelassen ein.

107. Christus gestern / heut / und morgen.

Messias der ist heut / ist gestern / und ist morgen/
Und bis in Ewigkeit / entdecket und verborgen.

108. Der Glaub' allein ist ein holes Faß.

Der Glaub' / ohn Lieb' / allein / (wie ich mich wol besinne)
Ist wie ein holes Faß : Es klingt und hat nichts drinne.

109. Wer Gott hat / hat alles mit ihm.

Der Gott ist all's und jed's : Wer neben Ihm trägt ein /
Der muß ein rechter Narr / und tumber Weichhals seyn.

110. Dem Schöpffer lauffen alle Ge-
schöpffe nach.

Wenn du den Schöpffer hast / so laufft dir alles nach /
Mensch / Engel / Sonn und Mond / Luft / Feuer / Erd
und Bach.

III. Ausser Gott leben ist todt seyn.

Mensch glaube dich gewiß ; Wo du nicht lebst in Gott /
Lebstu gleich tausend Jahr / du bist so lange todt.

112. Nicht alles Gute ist gut.

Nicht alles Gut ist gut : Mensch überred dich nicht :
Was nicht im Lieböl brennt das ist ein falsches Licht.

113. Gewinn ist Verlust.

Der Reiche dieser Welt was hat er vor Gewinn ?
Daß er muß mit Verlust von seinem Reichthumb zieh'n.

178 Joh. Angeli fünfftes Buch

114. Nach Ehre streben ist thöricht.

Wie thöricht sind wir doch das wir nach Ehre streben!
Gott wil sie ja nur dem / der sie verschmähet / geben.

115. Erfahrung ist besser als Wissenschaft.

Ich doch / was redstu viel von Krafft der Wurzel Jesses
Mir schmäcket nichts so gut als was ich selber esse.

116. Du must der erste im Himmel seyn.

Ehrst lauffe / was du kauft / wiltu in Himmel ein:
Es heist nicht stille steh'n / du must der erste seyn.

117. Der Demütige wird nicht gericht.

Wer stäts in Demut lebt / wird nie von Gott gericht:
Warumb? er richtet auch niemand und sündigt nicht.

118. Gott ist nicht mehr Barmhertzig
als Gerecht.

Gott der wird nicht für Gott vom weisen Mann erkies:
Wo er barmhertziger mehr als gerechter ist.

119. Die Würckung des heiligen Sacraments.

Das Brodt der Herr in uns wirckt wie der Weisen Steins
Es machet uns zu Gold / wo wir geschmolzen seyn.

120. Der Mensch ist zwey Menschen.

Zwey Menschen sind in mir: Der eine wil was Gott;
Der andre was die Welt / der Teuffel und der Tod.

121. Nichts ist herrlicher als die Seele.

Solt auch was herrlicher / als meine Seele seyn?
Weil Gott die Herrlichkeit sich selbst verwandelt drein.

122. Es

122. Es sind nicht Heiligen.

Es können wie du sprichst/nicht viel der Heil'gen seyn.
Warumb denn JESUS ist der Heil'ge ja allein.

123. Gleichnuß der H. Dreyeinigkeit.

Gott Vatter ist der Brunn/ der Quell der ist der Sohn/
Der heil'ge Geist der ist der Strom/ so fleust davon.

124. Von Gott wird mehr gelogen als
wahr geredt.

Was du von Gott verahst/dasselb ist mehr erlogen/
Als wahrweil du ihn nur nach dem Geschöpf erwogen.

125. Zeit ist edler als Ewigkeit.

Die Zeit ist edeler als tausend Ewigkeiten:
Ich kan mich hier dem Herrn/ dort aber nicht bereiten.

126. Der Ichheit Tod stärckt in dir Gott.

So viel mein Ich in mir verschmachtet und abnimbt/
So viel des Herreu Ich darfür zu Kräfte kömbt.

127. Die Seel ist über Zeit.

Die Seel ein ew'ger Geist ist über alle Zeit:
Sie lebt auch in der Welt schon in der Ewigkeit.

128. Der Seelen ist es nie Nacht.

Mich wundert daß du darffst den Tag so sehr verlangen ?
Die Sonn ist meiner Seel noch niemals untergangen.

129. Das Innere bedarf nicht des Äußeren.

Wer seine Sinne hat ins Innere gebracht/
Der hört was man nicht redt/und siehet in der Nacht.

180 Joh. Angeli fünfftes Buch

130. Der geistliche Magnet und Stahl.

Gott der ist ein Magnet/ mein Herz das ist der Stahl ;
Es kehrt sich stäts nach ihm /wenn ers berührt einmahl.

131. Der Mensch ist etwas Grosses.

Der Mensch muß doch was seyn! Gott nimbt sein wesen an;
Umb aller Engeln Will'n fäht er solchs nicht gethan.

132. Der gelassene leidet keinen Schaden.

Wer nichts mit Eigenthum besizet in der Welt/
Der leydet nicht verlust/ wann ihm gleich's Haus einfällt.

133. Der Weise grämt sich nie.

Der Weise wird sich nie in Pein und Unglück grämen;
Er bitt Gott nicht einmahl/das ers von ihm solz nehmen.
Er betet nur Herr dein Wille geschehe.

134. Ein König und ein Knecht ist Gott
gerecht.

Mensch aller erst bistu für Gott geschickt und recht :
Wenn du zugleich bist ein König und ein Knecht.

135. Vorbereitung macht weniger Empfind-
lichkeit.

Wie daß den Weisen nie berührt Weh und Leid ?
Er hat sich lang zu vor auf solchen Sa: bereit.

136. Dem Weisen gilt alles aliche.

Alles gilt dem Weisen gleich; er siht in Ruh und Stille;
Weht es nach seinem nicht/so gehts nach Gottes Wille.

137. Gott

137. Gott höret auch die Stummen.

Mensch wo du Gott umb Gnad nicht kanst mit Worten eh-
ren/
So steh nur stum für ihm/er wird dich schon erhören.

138. Wen Gott nicht ewig verdammen
kan.

Den Sünder/welcher sich nicht ewig wendt von Gott/
Kan Gott auch nicht verdammen zur ew'gen Pein und
Tod.

139. Das Alleradelichste.

Bin ich nicht adelich! die Engel dienen mir/
Der Schöpfer buhlt umb mich/und wart für meiner Thür.

140. Der Weise fehlt nie des Diehls.

Der Weise fehlet nie:er trifft allzeit das Diehl;
Er hat ein Augenmaß/das heißet wie Gott will.

141. Der Welt Thun ist ein Trauerspiel.

Freund gönne es doch der Welt/ihr gehts zwar wie sie will
Doch ist ihr ganzes Thun nichts als ein Trauerspiel.

142. Im Himmel mag man thun was
man wil.

Mensch zähme doch ein klein auf erden deinen Willen:
Im Himmel wirstu ihn wie du wirst wolln/ erfüllen.

143. Der Unempfindliche ist mehr als
Englisch.

Wer in dem Fleische lebt/und fühlit nicht dessen Pein:
Der muß schon auf der Welt weit mehr als Englisch seyn!

144. Die

144. Die Jchheit schadet mehr als tausend Teuffel.

Mensch hüt dich für dir. Wirstu mit dir beladen/
Du wirst dir selber mehr als tausend Teuffel schaden.

145. Christus verursacht nur Haß und Streit.

Meinstu daß Christus dir bringt Fried und Einigkeit?
Rein warlich: wo er ist entstehet Haß und Streit.

146. Die Welt ist von Ewigkeit.

Weil Gott der ewige die Welt schuf außer Zeit;
So ist ja Sonnen klar daß sie von Ewigkeit.

147. In Gott ist alles gleiche.

In Gott ist alles eins. Der miast im Himmelreich
Ist Christo unfrem Herrn und seiner Mutter gleich.

148. In der Ewigkeit geschicht alles ungleich.

Dort in der Ewigkeit geschiehet all's zugleich:
Es ist kein vor noch nach wie hier im Zeitenreich.

149. Alle Menschen müssen ein Mensch werden.

Der Vielheit ist Gott feind: Drum zieht er uns so ein:
Daß alle Menschen soll'n in Christo einer seyn.

150. Im Himmel ist alles gemein.

Im Himmel lebt man wohl: Niemand hat was allein:
Was einer hat/ das ist den Seel'gen all'n gemein.

151. Ein jeder genieust des andren Seeligkeit.

Marien Seeligkeit / und ihres Sohns des süßen/
Werd' ich so völliglich als beyde selbst genieessen.

152. Was ein Heiliger hat/ das ist der andern auch.

Was hier die Heiligen mit grosser Müß erlangt/
Wird in der Eeeligkeit mir all's umsonst geschanckt.

153. Ein jeder im Himmel freuet sich ob dem andern.

Der grösste Heilige wird sich so hoch erfreu'n
Ob mir: als sehr ob ihm ich werde frölich seyn.

154. Wer Friede sucht/ muß viel übersehen.

Mensch wenn du so genau das delne wilt beschützen/
So wirstu nimmermehr im wahren Friede sitzen.

155. Christus ist der erste und letzte Mensch.

Der erst und letzte Mensch ist Christus selbst allein/
Weil all' aus ihm entsteh'n/ in ihm beschloffen seyn.

156. Wer viel begehrt dem mangelt viel.

Wer gnugsam reich/ hat all's. Wer viel begehrt und wil/
Der giebet zu versteh'n/ das ihm noch mangelt viel.

157. Der Reiche ist wahrhafftig arm.

Der Reiche/ wann er viel von seiner Armuth spricht/
So glaub es ihm nur gern: er leugt wahrhafftig nicht.

158. Die Abgestorbenheit ist eine Wittib.

Die Abgestorbenheit muß eine Wittib seyn:
Denn sie hat keinen Mann/ und gehet stäts allein.

159. Das Leiden Christi ist noch nicht volbracht.

Das Leiden Christi ist am Creuz nicht gar vollbracht:
Er leidet heute noch bey Tag und auch bey Nacht.

184 Joh: Angeli fünfftes Buch

160. Der Mensch muß das Leiden Christi
erfüllen.

Mensch du solt Paulus seyn/und in dir selbst erfüllen/
Was Christus nicht gethan/wo sich der zorn sol stillen.

161. Niemand ligt an der Brust Christi
als Johannes.

Kind bilde dir nicht ein/eh du Johannes bist/
Daß du ligt an der Brust des Herren Jesu Christ.

162. Das Lob des Sünders.

Das Lob das Gott dem Herrn ein Ungerechter gibt.
Wird weniger von ihm als Hundsgebell geliebt.

163. Gott hilfft dem größten Sünder
am liebsten.

Die Sünder liegen krank/ihr Arzt ist Jesus Christ.
Am liebsten hilfft er dir wo du der größte bist.

164. Gott nimbt nur die Lämmer an

Gott wil daß alle soll'n zu seinem Sohne kommen:
Und dennoch werden nur die Lämmer angenommen.

165. Wer Gott siehet.

Gott ist ein ew'ger Blich/wer kan ihn seh'n und leben?
Wer sich in seinen Sohn sein Ebenbild begeben.

166. Wer böse bleibt/hat nichts an
Christo.

Mensch bleibestu verbost/so ist dir nichts erworben:
Gott ist nur vor das Schaaf nicht vor den Boel gestorben.

167. Die Sünde bringat was Gutes.

Die Sünd bringt doch was Guts: Sie muß den Frommen
dienen/

Daß sie viel edeler für Gott dem Herren grünen.

168. Der

168. Der Sünder thut nichts gut.

Mensch speise wen du wilt zuech tausend Armen an;
Wo du ein Sünder bist/du hast nicht wohl gethan.

169. Wie man vor die Majestät gehet.

Wer für der Majestät wil unerschrocken steh'n/
Der muß gewaschen seyn/und tieff gebucket geh'n.

170. Gott sind alle Werke gleich.

Gott sind die Werke gleich/der Heil'ge wann er trinckt/
Gefället's Ihm so wohl/ als wann er beth und singt.

171. Die Tugenden hangen alle ans
einander.

Die Tugenden sind so verküpfet und verbunden/
Wer ein' alleine hat/der hat sie alle sunden.

172. Alle Tugenden sind eine Tugend.

Schau alle Tugenden/ ist ein' ohn unterschied:
Wiltu den Namen hör'n? sie heist Gerechtigkeit.

173. Gott hat keine gedanken.

Mensch Gott gedencket nichts. Ja wärn in Ihm Ge-
danken
So tönt' Er hin und her/welch's ihm nicht zustehet/wancken.

174. Was der Heilige thut/thut Gott
in ihm.

Gott thut im Heil'gen selb'n all's was der Heil'ge thut:
Gott geht/steht/liegt/schläfft/wacht/ist/trinckt/hat guten
Ruh.

175. Das Gewissen ist ein Wegweiser.

Mensch wenn du irre gehst so frage dein Gewissen:
Du wirst ohn all'n Verzug die straff'erkennen müssen.

177. Wer

186 Joh. Angeli fünfftes Buch

177. Wer das Buch des Lebens liest.
Mensch wer dem Herren folgt in seinem Thun und Lassen/
Der liest des Lebens Buch/und kan die Meinung fassen.

178. Christus war was Er redet.
Was Christus auf der Welt geredt hat und gethan/
Das ist Er selbst geweest/wie ers auch zeigt an.

179. Gott macht nichts Neues.
Gott macht kein neues Ding/ obs uns zwar neue scheint/
Für Ihm ist ewiglich was man erst werden meint.

180. Gott kombt nur in keusche Herzen.
Den Bräut'gam deiner Seel verlanget einzuziehen/
Blüh auf; er kommet nicht/biß daß die Lilgen blühen.

181. Das allergeistigste.
Wie geizig ist ein Herz? wenn tausend Welten wären/
Es würde sie gesandt/und mehr darzu begehren.

182. Das Herz muß auß dem Herzen.
Schütt aus dein Herz für Gott: Er zeucht nicht bey die
ein;
Wenn Er dein Herze nicht sieht auß'rem Herzen seyn.

183. Des Christen Natur.
Umb böses gutes thun/ umb Schwach sich nicht ent-
rissen.

Vor Undanck Danck ertheil'n/ ist die Natur der Christen.

184. Ein Heiliger sieht sich im andern.
Ein jeder Heiliger wird sich in allen seh'n:
Wann nicht all' einer wärn/ so lönt es nicht gescheh'n.

185. Gott

185. Der Weise weil er nichts hat verliethret.
nichts.

Der weise Mann ist nie umb einen Heller kommen:
Er hat nie nichts gehabt/man hat ihm nichts genommen.

186. Die Eigenheit ist alles übel's Ursache.

Mitttheilen bringet Ruh: Bloß auß der Eigenheit
Entstehet alles Weh/Verfolgung Krieg und Streiff.

187. Der größte Trost nach Gott.

Der größte Trost nach Gott dünckt mich im Himmel seyn:
Daß man einander gleich ins Herze sieht hinein.

188. Es sind viel Seeligkeiten.

Es sind viel Wohnungen / und auch viel Seeligkeiten:
Ach thätestu dich doch zu einer recht bereiten!

189. Gott ist Ewig in seine Schönheit
verliebt.

Gott ist so über schön / daß Ihn auch selber ganz
Von Ewigkeit verzückt sein Angesichtes Stand.

190. Die Seeligkeit in der Zeit.

Dem Heil'gen geht nichts ab; er hat schon in der Zeit
An Gottes Wohlgeflu'n die ganze Seeligkeit.

191. Der Seeligen und Verdammten
eigenschafft.

Der Seelen Eigenschafft ist ganz nach Gotte leben?
Und der Verdammten Art Ihm gänzlich wiederstreben.

192. Gott macht mit Hülffe der Creatur
das beste.

Den ersten Adam den hat Gott allein gemacht;
Den anderen hat er mit mir zu wege bracht.

193 Gott

193. Gott liebet einen wie alle.

Gott liebet mich so sehr als alles was auf Erden:
Wär' er nicht Mensch gebohr'n/er würde mirs noch werden.

194. Aller Heiligen Wercke sind nur ein
Werck.

Was alle Heil'gen thun/das kan ein Mensch allein:
Ja: schau sie thun sonst nichts als Gott gelassen seyn.

195. Gott wird im müßig seyn gefunden.

Gott wird viel eher dem der gänzlich müßig sitzt:
Als dem der nach Ihm laufft daß Leib und Seele schwitzt.

196. Gott hat alle Nahmen und keinen.

Man kan den höchsten Gott mit allen Nahmen nenn en:
Man kan Ihm widerum nicht elnen zu erkennen.

197. Gott ist nichts und alles.

Gott der ist nichts und All's ohn alle Deuteley:
Dann nenn was das Er ist? auch was das Er nicht sey?

198. Christus ist unser Muster.

Mensch wenn du dich wilt Gott zum Tempel aufbauen/
Mach das rechte Maß an Christo dir abschauen.

199. Der Liebe Gegenwurf.

Der Liebe Gegen-wurff ist's höchste Gut allein:
Liebt sie was auffser dem/so muß sie Narrisch seyn.

200. Was man liebt/in das verwandelt
man sich auß S. Augustino.

Mensch was du liebst in das wirstu verwandelt werden/
Gott wirstu/ liebstu Gott/und Erde/liebstu Erden.

201. Die wohl geordnete Liebe.

Liebstu Gott über dich/ den Nächsten wie dein Leben/
Was sonst ist/unter dir: so liebstu recht und eben.

202. Die Vereinigung mit Gott machet
alles Edeler

Ehrst alles was du thust/muß dir zu Golde werden:
Wo du's vereinigest mit Christi Thun auf Erden.

203. Der Welt: Mensch ist verblendt.

Mensch thu die Augen auf/der Himmel steht ja offen:
Du hast dich mit der Welt/wo du's nicht siehst besoffen.

204. Gott ist gütiger als wir meinen.

Gott ist so gut auf uns/das ichs nicht sagen kan:
Begehren wir Ihn gleich nicht/Er bieth sich selber an.

205. Auf Gottes Seiten ist kein Mangel.

Gott wirckt ohn unterlaß: Er gösse tausend Freuden
In dich auf einmahl ein/wo du Ihn köntest leyden.

206. Gott kan sich keinem Demütigen
entziehen.

Gott könte sich auch gar den Truffeln nicht entziehen/
Wo sie nur umgekehrt für Ihn hin wolten knien.

207. Das größte Werck

Das allergrößte Werck das du für Gott kanst thun/
Ist ohn ein einziges Werck Gott leiden und Gott ruh'n.

208. Die Neue Creatur.

Mensch/allererst bistu die Neue Creatur/
Wenn Christi Frömmigkeit ist/deines Geists Natur.

209. Das

190 Joh. Angeli fünfftes Buch

209. Das allerhöchste Leben.

Freund wo du's wissen wilt/das allerhöchste Leben/
Ist abgeschieden seyn/und Gott stehn übergeben.

210. Die neue und alte Liebe.

Die Liebe wenn sie neu/praust wie ein junger Wein:
Je mehr sie alt und klar/ je stiller wird sie seyn.

211. Die Seraphische Liebe.

Die Liebe welche man Seraphisch pflegt zu nennen/
Kan man kaum eufferlich wei sie so still ist kennen.

212. Der Liebe Mittelpunct und Umb-
kreisß.

Der liebe Mittelpunct ist Gott und auch ihr Kreisß:
In Ihm ruht sie/liebt all's in Ihme gleicher weisß.

213. Der Thron Gottes ist im Friede.

In wem die Majestät sol ruhen wie in Thronen/
Muß zu Jerusalem auf Sions Berge wohnen.

214. Gott ist in allem alles.

In Christo ist Gott Gott / in Engeln Englisch Bild/
In Menschen Mensch/und all's in allen was du wilt.

215. Gott thut alles in allem.

Gott thut in allen all's. Er liebt in Seraphinen/
In Thronen herrschet Er / beschaut in Cherubinen.

216. Gott ist ein Brunn.

Gott gleicht sich einem Brunn Er fließt ganz mildiglich
Herauß in sein Geschöpf/und bleibet doch in sich.

217. In

217. In Gott schaut man alles auff
einmahl.

Freund wann man Gott beschaut / schaut man auff
einmahl an /
Was man sonst ewig nicht ohn ihn durchschauen kan.

218. Gott kan nichts böses wollen.

Gott kan nichts böses woll'n : wolt' Er des Sündens
Tod/
Und unser Ungelück / Er wäre gar nicht Gott.

219. Der Mensch sol nicht ein Mensch blei-
ben.

Mensch bleib doch nicht ein Mensch : man muß außs höchste
kommen.
Bey Gotte werden nur die Götter angenommen.

220. Wie Gott gefunden wird.

Wer Gott recht finden wil / muß sich zuvor verliehren /
Und biß in Ewigkeit nicht wieder seh'n noch spür'n.

221. Der Todte höret nicht.

Ein abgestorbner Mensch / ob man ihm übel spricht /
Bleibt unbewegt. Warumb ? die Todten hören nicht.

222. Vor den Freuden muß man
leyden.

Mensch wo du dich mit Gott im Himmel dänckst zu
freu'n /
Musstu vor auf der Welt seins Todes gefahrte seyn.

I

223. Wann

202 Joh. Angeli fünfftes Buch

223. Wann der Mensch so gerecht wie
Christus.

Wann du vollkommen Eins mit Gott dem Herren
bist/
So bistu so gerecht als unser Jesus Christ.

224. Dem Todten ist alles todt.

Wenn du gestorben bist / so scheinest dir von Noth
Mein Mensch die ganze Welt und all' Geschöpfe todt.

225. Die ungekreuzigten Kreuze.

Viel sind der Welt ein Kreuz/die Welt ist aber ihnen/
Nicht dieses wiederum: weil sie die noch bedienen.

226. Die Natur der Heiligkeit.

Der Heiligkeit Natur ist lauter Lieb/ O Christ:
Je lauterer du liebst / je heiliger du bist.

227. Die Gleichheit.

Der Heil'ge nimbt es gleich: läßt ihn Gott liegen Kranck/
Er saget Ihm so gern als vor Gesundheit Danck:

228. Der Mensch steckt in einem Thier.

Kreuz doch heraus mein Mensch/du steckst in einem
Thier/
Wo du darinnen bleibst/ kombstu bey Gott nicht für.

229. Anmassung ist der Fall.

Mensch ist was guts in dir/so masse dichs nicht an:
So bald du dir's schreibst zu/so ist der Fall gethan.

230. Das

230. Das Böse ist deine.

Das gute kombt von Gott/drumb ist's auch sein' allein:
Das Böse' entsteht auß dir : das laß du deine seyn.

231. Wahre Liebe ist beständig.

Laß doch nicht ab von Gott/ob du solst elend seyn:
Wer Ihn von Herzen liebt/der liebt Ihn auch in Pein.

232. Das Schönste Ding.

Kein Ding ist hier noch dort/das schöner ist als ich:
Weil Gott die Schönheit selbst sich hat verliebt in mich.

233. Wenn der Mensch Gott ist.

Es' als ich ich noch war/da war ich Gott in Gott:
Drumb kan ichs wieder seyn wenn ich nur mir bin todt.

234. Alles kehrt wieder in seinen Ursprung.

Der Leib von Erde her wird wiederumb zur Erden:
Sag weil die Seel von Gott / ob sie nicht Gott wird werden?

235. Die Ewigkeit ist uns angebohren.

Die Ewigkeit ist uns so innig und gemein :
Wir woll'n gleich oder nicht/ wir müssen Ewig seyn.

236. Eins hält das ander.

Mein Geist der trägt den Leib/der Leib der trägt ihn
wieder:

Läßt eins vom andern ab / so fall'n sie beyde nieder.

237. Das Creuz bringet Freud und Leyd.

Das Creuz bringet Pein/das Creuz bringet Freud.
Pein einen Augenblick / und Freud in Ewigkeit.

J 2 238. Daß

204 Job. Angeli fünfftes Buch

238. Das Mein und Dein verdammet.

Nichts anders stürket dich in Höllenschlund hinein/
Als das verhasste Wort (merck's wohl!) das Mein und
Dein.

239. Gott hat kein Muster als sich selbst.

Fragstu warumb mich Gott nach seinem Bildniß
machte?

Ich sag' es war niemands der ihm ein anders brachte.

240. Wann der Mensch gänzlich wie
derbracht ist.

Wenn ist der Mensch zu Gott vollkommenlich wieder
bracht?

Wenn er das Muster ist darnach ihn Gott gemacht.

241. Der Liebe ist alles unterthan.

Die Lieb beherrschet all's; auch die Dreyeinigkeit/
Ist selbst ihr Unterthan gewest von Ewigkeit.

242. Die Lieb ist's höchste Gut.

Es ist vom höchsten Gut viel Redens und Geschrey:
Ich schwere daß diß Gut allein die Liebe sey.

243. Die Natur Gottes.

Die Lieb' ist Gottes Natur/er kan nichts anders thun.
Drumb wo du Gott wilt seyn/Lieb auch in jedem nun.

244. Die Liebe macht auch Gott selig.

Die Lieb beseeligt all's/auch Gott den Herrn darzu:
Dätt' er die Liebe nicht/er säße nicht in Ruh.

245. Gott

245 Gott hat keinen eignern Nahmen
als Liebe.

Kein Nahm ist welcher Gott recht eigen wär' allein
Die Liebe heist man Ihn: so werth ist sie und sein.

246. Gott wil was Er ist.

Gott ist die Liebe selbst / und thut auch nichts als lieben:
Drumb wil er auch daß wir die Liebe stäts soll'n üben.

247. Got kan nichts hassen.

Mensch rede recht von Gott; Er hass't nicht seyn Geschöpfes.
(Unmöglich ist es Ihm/) auch nicht die Teuffels: Köpffe.

248. Dreyerley Schlaf.

Der Schlaf ist dreyerley; Der Sünder schläfft im Tod/
Der müd' in der Natur / und der verliebt' in Gott.

249. Die dreyerley Geburt.

Maria die gebiehet den Sohn Gottes äusserlich/
Ich inner nur im Geist / Gott Vatter ewiglich.

250. Die Geistliche und Ew'ge Geburt sind
eines.

Die Geistliche Geburt die sich in mir eräugt/
Ist eins mit der durch die den Sohn Gott Vatter zeugt.

251. Die Geburt Gottes wehret immer.

Gott zeuget seinen Sohn / und weil es auffer Zeit/
So wehret die Geburt auch bis in Ewigkeit.

252. Der Sohn Gottes wird in dir ge-
bohren.

Mensch schickstu dich darzu / so zeugt Gott seinen Sohn
All Augen blick in dir / gleich wie in seinen Thron.

206 Joh. Angeli fünfftes Buch

253. Jedes ist in seinem Ursprung am besten.

Das Wasser in dem Brunn/ die Ros/ auf ihrem Stamm:
Am besten ist die Seel in Gt/ im Feur die Flamm.

254. Die Seel ohne Gt.

Ein Hirtenloses Schaaß/ ein Körper welcher todt/
Ein Brunnen ohne Quell/ diß ist die Seel ohn Gt.

255. Auf Weh thun folgt Wohl thun.

Der Krieg gewinnt dir Fried/ mit Streit erlangst du Freud:
Verdamnuß deiner selbst bringt dir die Seeligkeit.

256. Zurück seh'n ist wieder verlohren werden.

Wenn du auß Sodom gehst / und dem Gericht entfliehst/
So steht dein Hepl darauf daß tu nicht ruckwärts siehest.

257. Das aller süßeste Leben.

Der Himmel auf der Welt / das aller süßte Leben/
Ist der Beschauligkeit auß Liebe seyn ergeben.

258. Gt und die Seeligkeit ist ein Ding.

Die Seeligkeit ist Gt/ und Gt die Seeligkeit:
Wär' eins das andern nicht / Ich lebte stäts in Leid.

259. Gt wird ich/ weil ich vor Er war.

Gt wird was ich ist bin/ nimbt meine Menschheit an:
Weil ich vor Er gewest/ drumb hat er es gethan.

260. Wie

260. Wie Gott/Herr/Vatter/und
Bräutigam.

Den Knechten ist Gott Herr/ dir Vatter/ wo du Kind/
Mir ist er Bräutigam/wenn er mich Jungfrau find.

261. Gott ist in allen Dingen/und doch
keinem Gemein.

Das Wesen Gottes macht sich keinem Ding gemein:
Und muß nothwendig doch auch in den Teuffel seyn.

262. Die tieffe der Demut.

Die Demut sencket sich in solchen Abgrund ein/
Das sie sich schöner schätzt als alle Teuffeln seyn.

263. Die Höhle muß man schmecken.

Christ/einmal muß man doch im Schlund der Höllen seyn:
Weißt du nicht Lebendig/so mußt du tod hinein.

264. Wenn Jesus ins Herze gebildet
wird.

Mensch wenn dein Herz für Gott wie Wachs ist weich
und rein:

So druckt der Heil'ge Geist das Bildniß Jesu drein.

265. Wer von der Liebe Gottes gebunden.

Die Seele die nichts als Gott gedenckt zu allen Stunden/
Die ist von seiner Lieb bestricket und gebunden.

266. Das rechte Leben der Seele.

Dann lebt die Seele recht/wenn Gott ihr Geist und Leben:
Sie ganz erfüllet hat/und sie Ihm Raum gegeben.

267 Wie die Schule so die Lehre.

In Schulen dieser Welt wird Gott uns nur beschrie-
ben:
Ins Heiligen Geistes Schul lernt man Ihn schaun und
lieben.

268. Man sol ohne Verdruss wirken.

Die Sonne scheint und wirkt ohn all'n Verdruss und Pein:
So sol auch deiner Seel im Fall ihr recht ist seyn.

269. Wer Gott fürbey / schaut Gott.

Braut / suchestu zuschawn des Bräutigams Angesicht /
Seh Gott und alls fürbey / so fehlet dir es nicht.

270. Alles Heyl von Gott.

Auß Liebe wird Gott ich / ich auß Genaden Er:
So kombt ja all mein Heyl nur bloß von Ihme her.

271. Wenn du nicht Mensch bist / ist es Gott.

Wenn du nicht Mensch mehr bist / und dich verläugnet hast /
So ist Gott selber Mensch / und trägt deine Last.

272. Das Antlitz Gottes ist seligmachend.

Das Antlitz Gottes zeucht an sich wie Eisenstein:
Nur einen Blick es schaun macht ewig selig seyn:

273. Wo Christus nicht wirkt da ist er nicht.

Freund wo nicht Christus wirkt / da ist er auch noch nicht /
Ob gleich der Mensch von Ihm viel singet oder spricht.

274. Der Seelige auff der Welt.

Wer sich in Creutz und Pein von Herhengrund erfreut /
Der ist noch hier ein Kind der ew'gen Seligkeit.

275. Leyden ist nützlicher als Freude.

Mensch wüßtestu wie gut und nützlich's Leyden ist/
Du hättest's dir vor längst für aller Lust erkieszt.

276. Der Heilige thut nicht nach den Gebotten.

Der Heilige was er thut / thuts nichts nach dem Gebott:
Er thut es lauterlich auß Liebe gegen G:tt.

277. Der Gerechte hat kein Gesetz.

Für böß ist das Gesetz: wär kein Gebott geschrieben/
Die Frommen würden doch G:tt und den Nächsten lieben.

278. Der Geistliche Krebsgang.

Mensch sencke dich herab / so steigestü hinauff.
Laß ab von deinem gehn / so fängt sich an dein Lauff.

279. Was im Orte der Welt vor der Welt gewest.

Oh G:tt die Welt erschuf was war in diesem Ort?
Es war der Ort selb selbst / G:tt und sein Ew'ges Wort.

280. G:tt kan sich selbst nicht messen.

G:tt ist so hoch und groß / wolt Er sich selber messen/
Er würde / ober gleich G:tt / des Maßstabs zahl ver-
geßen.

281. Das Wunderlichste / Beste / und Schönste an G:tt.

Das wunderlichst' an G:tt ist die Vorsichtigkeit /
Langmütigkeit das best' und's schönste Gerechtigkeit.

282. Gott ist wie die Sonne.

Gott ist der Sonne gleich: wer sich zu Ihme kehrt/
Der wird erleucht / und stracks sein's Angeichts gewehrt.

283. Warum Gott Ruh und Freude hat.

Weil Gott Dreyeinig ist / so hat Er Ruh und Lust:
Ruh komt von Einheit her / Lust von der Dreyheit Brust.

284. Gott kombt eh du ihn begehrest.

Wenn dich nach Gott verlangt / und wünschst sein Kind
zu seyn/
Ist Er schon vor in dir / und giebt dir solches ein.

285. Die Geistliche Zurtel danbe.

Ich bin die Zurtel danbe / die Welt ist meine Wüste/
Gott mein Gemahl ist weg: drum sih ich ohn Gemiste.

286. Die Einfalt muß wisig seyn.

Die Einfalt schäh' ich hoch der Gott hat Wisig beschert:
Die aber den nicht hat / ist nicht des Namens wehrt.

287. Der Einfalt Eigenschaft.

Der Einfalt Eigenschaft ist nichts von Schalkheit wiffem
Ausß gutebloß allein in Demut seyn behiffem.

288. Der Weltlichen und Göttlichen Liebe Natur.

Die Welt Lieb hat die Art daß sie sich abwärts neigt:
Der Göttlichen Natur ist daß sie aufwärts steigt.

289. Die Tugend ohne Liebe gilt nichts.

Die Tugend nackt und bloß kan nicht vor Gott bestehn:
Sie muß mit Liebe seyn geschmückt / Dann ist sie schön.

290. Die

290. Die Liebe ist Feuer und Wasser.

Die Lieb ist Blut und Blut: kan sie dein Herz empfinden/
So löscht sie Gottes Zorn/und brennt hinweg die Sünden.

291. Die Würdigkeit kombt von Liebe.

Nich lauff doch nicht nach Wiß und Weisheit über Meer:
Der Seelen Würdigkeit kombt bloß von Liebe her.

292. Die Schönheit kommt von Liebe.

Die Schönheit kombt von Lieb: auch Gottes Angesicht
Hat seine Lieblichkeit von ihr: sonst glänzt es nicht.

293. Der Liebe Belohnung.

Die Liebe hat Gott selbst zum wesentlichen Lohn/
Er bleibet ewiglich ihr Ruhm und Ehren Kron.

294. Weisheit ohne Liebe ist nichts.

Mensch wo du weise bist / und liebst nicht Gott darbey:
So sag ich daß ein Narr dir vor zu ziehen sey.

295. Je liebender / je seliger.

Das Maas der Seeligkeit mißt dir die Liebe ein:
Je voller du von Lieb / je seer ger wirstu seyn.

296. Die Liebe Gottes in uns / ist der Heilige

Geist.

Die Liebe welche sich zu Gott in dir beweist/
Ist Gottes ewige Krafft / sein Feuer und Heiliger Geist.

297. Man kan Gott nicht lieben ohne

Gott.

Mensch liebete sich Gott nicht selbst durch dich in dir/
Du könntest nimmermehr Ihn lieben nach Gebühr.

36

298.

298. **Die Liebe hat keine Furcht.**
Die Liebe fürcht sich nicht / sie kan auch nicht verderben :
Es müste Gott zu vor sambt seiner Gottheit sterben.

299. **Wie die Person so das verdienst.**
Die Braut verdient sich mehr mit einem Aug umb Gott/
Als alle Mittlinge mit Arbeit bis in Tod.

300. **Wer Gott recht liebet.**
Mensch niemand liebt Gott recht als der sich selbst veracht/
Schau ob du es auch so mit deiner Lieb gemacht.

301. **Was das freundlichste nach Gott.**
Das freundlichste nach Gott ist die verliebte Seele :
Drum hat er seine Lust zu seyn in ihrer Höle.

302. **Das Schnellste.**
Die Lieb ist's schnellste Ding : Sie kan für sich allein /
In einem Augenblick im höchsten Himmel seyn.

303. **Kennzeichen der falschen Liebe.**
Wiltu die falsche Lieb von wahrer unterscheiden /
So schau sie sucht sich selbst / und fället ab in Leyden.

304. **Das Creuz probiert die Liebe.**
Im Feuer wird das Gold obs reine sey / probiert /
Und deine Lieb im Creuz wie lauter sie / gespürt.

305. **Die Liebe Gottes ist wesentlich.**
Die Liebe gegen Gott steht nicht in Süßigkeit /
Süß ist ein Zufall nur : sie steht in Wesenheit.

306. Ein unerkundtes Herz ist unge-
fund.

Ein Herze welches nicht von Gottes Lieb ist wund:
Ist/ ob es zwar nicht scheint / ganz krank und ungesund.

307. Die Liebe ist Gott gemeiner als
Weisheit.

Die Liebe geht zu Gott unangesagt hinein:
Verstand und hoher Wiß/ muß lang' im Vorhoff seyn.

308. Wie Gott so allgemein.

Wie allgemein ist Gott! Er hat der Bauer Magd/
Die Kunst wie man ihn küßt / so wol als dir gesagt.

309. Des erfreulichste der Seelen.

Dies ist's erfreulichste / wie meiner Seel fällt ein /
Daß sie wird immer Braut mit ew'ger Hochzeit seyn.

310. Was der Kuß Gottes ist.

Der Kuß des Bräutigams Gottes / ist die Empfindlich-
keit /
Seins gnädigen Angesichts und seiner Süßigkeit.

311. Die Seele kan nichts ohne Gott

So schön die Laute sich auß eignen Kräfte[n] schlägt/
So schön klingt auch die Seel die nicht der Herr be-
wegt.

312. Der guldene Begriff.

Der guldene Begriff durch den man alles kan /
Ist Liebe: Liebe nur / so hastu 's kurz gethan.

313. Das Edelste Gemüthe.

Kein Edelres Gemüht ist auff der ganzen Welt /
Als welches mit Gott vereint / für einen Wurm sich hält.

214 Job. Angeli fünfftes Buch

314. Barmherzigkeit schleust den Him-
mel auf.

Kind mache dich gemein mit der Barmherzigkeit.
Sie ist die Pfortnerin im Schloß der Seeligkeit.

315. Verkleinerung erhebt.

Verkleinere dich selbst/so wirstu groß mein Christ/
Je schöner du dich schätzst/ je würdiger du bist.

316. Der Evangelische Hirte.

Der Hirt ist Gottes Sohn/die Gottheit ist die Wüste/
Ich bin das Schaaff das Er für andern sucht und küste.

317. Die Früchte der Tugenden.

Die Demut die erhebt/die Armuth machet Reich/
Die Keuschheit Engelisch / die Liebe Gotte gleich.

318. Wie man in Himmel sieht.

Man darf kein Ferngeseht in Himmel einzusehen./
Kehr dich nur von der Welt / und schau: so wirds geschehen.

319. Die größte Seeligkeit.

Die größte Seeligkeit die ich mir kan ersinnen/
Ist/das man Gott/wie süß Er ist wird schmecken können.

320. Der nächste Weg zu Gott.

Der nächste Weg zu Gott ist durch der Liebe Thür:
Der Weg der Wissenschaft bringt dich gar langsam für.

321. Worinn die Ruhe des Gemühtes
bestehe.

Die Ruhe des Gemühtes besteht in dem allein/
Dahes volltömllich ist mit Gott ein ein' ges Ein.

322. Die

322. Die Seeligkeit ist in dem höchsten Gut.

Kein Mensch kan seelig seyn/als in dem höchsten Gut:
Wie daß mans dann verläßt/ und's kleine suchen thut?

323. Warumb Gott ewigen Lohn giebt.

Gott muß die Heiligen mit ewigem Lohn belohnen:
Weil sie ihm wo er wolt: auch ewig würden frohen.

324. Die Krönende Tugend.

Die Tugend die dich krönt mit ewiger Seeligkeit/
(Ach halte sie doch fest!) ist die Beharrlichkeit.

325. Wenn die Himmelfahrt vorhanden.

Wenn Gott in dir geborn/gestorben/ und erstanden:
So freue dich daß bald die Himmelfahrt vorhanden.

326. Unterschiedliche Gelegenheit der Seele.

Des Sünders Seele liegt/ des Büßers richt sich auf/
Und des Gerechten steht geschickt zum Tugend- Kauf.

327. Warumb Gott des Regiments nicht müde wird.

Gotts und seines Geistes Reich ist Liebe/ Freude/ Friede:
Drumb wird Er des Regiments in Ewigkeit nicht müde.

328. Gott betrübt die Sünde nicht.

Gott thut die Sünde weh in dir als seinem Sohn:
In seiner Gottheit selbst/da fühlt Er nichts davon.

329. Die ganze Dreyfaltigkeit hilft zur Seeligkeit.

Die Allmacht zucht mich auf/ die Weisheit weist mich an/
Die Güte hilftet mir/ daß ich in Himmel kan.

330 Wenn

330. Wenn man Gott reden hört.
Wenn du an Gott gedäncst / so hörsiu Ihn in dir:
Schwiegstu und wärest still / Er redte für und für.

331. Was Gott nicht thut / gefällt ihm
nicht.

Gott muß der Anfang seyn / das Mittel und das Ende /
Wo Ihm gefallen soll'n die Werke deiner Hände.

332. Wo der Mensch hinkommt / wann er
in Gott vergeht.

Wenn ich in Gott vergeh / so komm ich wieder hin /
Wo ich von Ewigkeit vor mir gewesen bin.

333. Des Teuffels Schlacht-Vieh.

Die Seele welche sich die Sünde läßt ermorden /
Die ist (O großer Spott) des Teuffels Schlacht-Vieh
worden.

334. Gott schätzt die Werke nach dem
Wesen.

Mensch des Gerechten Schlaf ist mehr bey Gott geacht /
Als was der Sünder beßt und singt die ganze Nacht.

335. Unterscheid der drey Lichter.

Das Licht der Herrlichkeit laßt' ich die Sonne seyn /
Die Gnade gleicht den Strahlen / Natur dem Widerschein.

336. Mit einem Auge muß man zieleh.

Die Seele welche Gott das Herze treffen wil /
Sich nur mit einem Aug / dem rechten / auf das Ziehl.

337. Das Geschöpf ist des Schöpfers
Frost.

Ich sein Geschöpf bin des Sohnes Gottes Erbe /
Die Ruhe seines Geiſt / und seiner Leydenlohn.

338. Die Ewigkeit ist je länger je undurch-
schaulicher.

Das Meer der Ewigkeit je mehr's der Geist beschiff
Je undurchschifflicher und weiter ers betrifft.

339. Die Gottheit gründet kein Geschöpfe.

Wie tieff die Gottheit sey kan kein Geschöpf ergründen:
In ihren Abgrund muß auch Christi Seel verschwinden.

340. Auch Gott muß sich verdienen.

Daß ich den höchsten Gott zum Bräutigam angenommen/
Hat er um mich verdient/ daß Er ist zu mir kommen.

341. Wo die Zeit am längsten.

Je weiter man von Gott / je tieffer in der Zeit:
Drumb ist den Höllichen ein Tag ein Ewigkeit.

342. Wo man die Göttliche Höflichkeit
lernt.

Kind wer in Gottes Hoff gedäncket zu besteh'n /
Der muß zum Heiligen Geist hier in die Schule geh'n.

343. Das geistliche Orgelwerck.

Gott ist ein Organist / wir sind das Orgelwerck /
Sein Geist bläst jedem ein / und gibt zum Thon die Stärck.

344. Die Armuth ist im Geist.

Die Armuth steht im Geist: ich kan ein Kaiser werden /
Und doch so Arm seyn als ein Heiliger auf Erden.

345. Wer in Wunden Christi wohnt.

Der Geist der voller Freud' in Leyden wird gefunden /
Und ruhe hat in Pein / der wohnt in Christi Wunden.

346. Den

218 **Joh. Angeli fünfftes Buch**

346 **Den Kindern gebühret Milch.**

Den Männern giebet Gott zu trincken starcken Wein.
Dieweil du noch ein Kind / stößt Er dir süßes ein.

347. **Wer eine tieffe mit Gott.**

Der Geist/ der nunmehr ist mit Gott ein Ein'ges Ein/
Muß eben solcher Höh/ und solcher tieffe seyn.

348. **Wie Gott zumessen.**

Unmesslich ist zwar Gott jedoch kanstu Ihn messen/
Wo du mein Herze mißt: denn's ist von Ihm besessen.

349. **Du mußt der Gnade Luft machen.**

Näum weg und mache Luft: das Hüncklein liegt in dir:
Du flammest es leicht auff mit heiliger Liebsbegiehr.

350. **Du mußt dich selbst ermuntern.**

Mein Christ du mußt dich selbst durch Gott vom Schlaf
erwecken:
Ermunterst du dich nicht: / du bleibst im Traume stecken.

351. **Am innern sind alle Sinnen ein Sinn.**

Die Sinnen sind im Geist all' ein Sinn und Gebrauch.
Wer Gott beschaut/der schwächt/fühlt/ reucht / und hört
Ihn auch.

352. **Was das süßeste und seligste.**

Nichts süßers ist als Gott ein Menschen Kind zuseh'n.
Nichts Seel'gers als in sich fühl'n die Geburt gesch'e'n.

353. **Das Antlitz Gottes macht truncken.**

Das Antlitz Gott's macht voll. Sähest du einmal sein Licht
Du würdest truncken seyn von diesem Angesicht.

354. Ungecreuzigt kommt niemand in
Himmel.

Christ sieh doch nicht das Creutz; du mußt gecreuzigt seyn:
Du komst sonst nimmermehr ins Himmelreich hinein.

355. Woher die Ungleichheit der Heiligen.

GOTT wirkt nach der Natur: diß macht den Unterscheid/
Daß dieser Heilige sich kränctt/der andre freut.

356. Das Vollkommne vertreibt das Un-
vollkommne.

Wenn das Vollkomm'ne kömmt/sälts Unvollkomm'ne hin/
Das Menschliche vergeht/wenn ich vergöttet bin.

357. Wenn sich GOTT ins Herz ergießt.

Mensch wenn dein Herz ein Thal/ muß GOTT sich drein
ergießen:
Und zwar so mildiglich daß es muß überfließen.

358. GOTT wird was er will.

GOTT ist ein Ew'ger Geist/der all's wird was Er wil/
Und bleibt doch wie Er ist unformlich und ohn Ziehl.

359. Gleichnuß der H. Dreyfaltigkeit mit
der Sonne

GOTT Vatter ist der Leib/und GOTT der Sohn das Licht/
Die Strahln der Heilige Geist/der beyden ist verpflicht.

360. Wenn man ihm den Tod des H. Erren
zueignet.

Freund / wenn ich selber mir absterbe hier und nu.
Dann eig'n ich mir den Tod des Herren erst recht zu.

220 Joh. Angeli fünfftes Buch

361. Die Gnade Gottes fleußt allzeit auß.

Die Gnade fleußt von Gott wie Wärmde von dem Feur.
Rahstu dich nur zu Ihm / sie kombt dir bald zu feur.

362. Die höchste Seeligkeit.

Die höchste Seeligkeit die mir Gott selbst kan geben /
Ist daß er mich wie sich wird machen und erheben.

363. Des Weisen Verrichtung.

Ein Narr ist viel bemüht : des Weisen ganzes thun /
Das zehnmal edeler / ist Lieben / schauen / ruhn.

364. Wer in dem Wirken ruht.

Der Weise welcher sich hat über sich gebracht /
Der ruhet wenn er laufft und wirckt wenn er betrachtt.

365. Der Lärven Mensch.

Ein Mensch der wie das Vieh in alle Lust außbricht /
Ist nur ein Lärven Mensch : er scheint und ist doch
nicht.

366. Das Lautenspiel Gottes.

Ein Herze das zu grund Gott still ist wie er wil /
Wird gern von Ihm berührt : es ist sein Lautenspiel.

367. Wer auff alle Fälle geschickt ist.

Wer Gott so leicht entbehren / als leicht empfangen kan /
Der ist auff allen Fall ein rechter Helden Mann.

368. Bey welchem Gott gerne ist.

Mensch wenn du Gottes Geist bist wie dir deine Hand /
Macht die Dreyfaltigkeit sich gern mit dir bekennt.

369. Die Seele ausser ihrem Ursprung
Ein Füncklein außrem Feur / ein Tropffen außrem Meer:
Was bistu doch O Mensch ohn deinen wiederkehr?

370. In Gott ist alles.
Was deine Seel begehrt / bekommt sie all's in Gott.
Nimbt sie es ausser Ihm / so wird es ihr zum Tod.

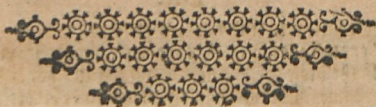
371. Wen Gott nicht loß kan bitten.
Mensch stirbstu ohne Gott: es kan nicht anders seyn /
Bäth' auch Gott selbst für dich / du mußt in Pfuhl hinein.

372. Die Braut sol wie der Bräutigam
seyn.
Ich muß verwundet seyn. Warumb? weil voller
Wunden.

Mein ew'ger Bräutigam der Heyland wird gefunden.
Was Nutzen bringt es: ir? Es siehet gar nicht fein;
Wenn Braut und Bräutigam einander ungleich seyn.

373. Das allerseeligste Herze.
Ein reines Herz schaut Gott / ein Heiliges schmacket Ihn:
In ein Verliebtes wil Er zu wohnen ziehn.
Wie seelig ist der Mensch der sich beleiht und übt /
Daß ihm sein Herze wird rein / heilig und verliebt.

374. Man überkömmt mit meiden.
Freund meide was dir lieb / fleuch was dein Sinn begehrt.
Du wirst sonst nimmermehr gesättigt und gewehrt.
Viel wären zum Genuß der ew'gen Wollust kommen /
Wenn sie mit Zeitlicher sich hier nicht übernommen.



Sech=



Sechstes Buch.

Geistreicher Sinn : und
Schluß reimen.

1. Wie Gott in der Heiligen Seele

Fragstu wie Gott das Wort in einer Seele wohne?
 So wisse/ wie das Licht der Sonnen in der Welt/
 Und wie ein Bräutigam sich in seiner Kammer hält:
 Und wie ein König sitzt in seinem Reich und Throne:
 Ein Lehrer in der Schül'/ein Vater bey dem Sohne:
 Und wie ein theurer Schatz in einem Ackerfeld:
 Und wie ein lieber Gast in einem schönen Zelt.
 Und wie ein Kleinod ist in einer gulbnen Krone.
 Wie eine Lilie in einem Blumenthal/
 Und wie ein Seitenspiel bey einem Abendmahl:
 Und wie ein Zimmet-öl in einer Lamp' entzündet:
 Und wie das Himmelbrodt in einem reinen Schrein:
 Und wie ein Garten Brunn/ und wie ein kühler Wein:
 Sag ob er anderst wo so schöne wird gefunden?

2. An die Jungfrau Maria / die geheime
Lilie.

Du Edle Lilie wer findet deines gleichen?
 Solt' er auch alles Feld im Paradies durch streichen.
 Du glänhest wie der Schnee/ wann ihn zu schöner Zeit
 Der Himmel mit dem Gold des Phaëthons bespreit:
 Für dir muß Sonn und Mond und alle Stern' erbleichen.
 Dein

223. Joh. Angeli sechstes Buch

Dein Anseh'n/ deine Pracht ist schöner als das Kleid
Des Königs Salomons in seiner Herrlichkeit/
Dir muß der klare Blitz der Seraphine weichen:
Dein Edler Geruch erquicket die ganze Welt/
Und was sonst unstem Gott dem Herrn zu Fusse fällt.
In dir findt man allein die Schönheit der Jungfrauen/
Der Märterer bestand/ und aller Heilg'n Ziehr.
Drumb Edle Lüste komm und erquick mich hier/
Daß ich mög ewig dich und deinen Saamen schauen.

3. Die gefallne Seele.

Ich war ein Englisch Bild: nu bin ich gleich den Thieren.
Ich schwebt' im Paradies in lauter Frölichkeit:
Nu sitz' ich auff der Erd' in lauter Angst und Leid.
Es konte mich kein Grimm der untreuen Welt berühren:
Nu schmelz' ich fast für Hiß'/ und muß für Frost erfrieren/
Und fühle tausend Weh. Ich war ein Herr der Zeit:
Nu meistert sie mich selbst. Ich war mir selbst mein Kleid:
Nu muß ich mich aus Noth mit frembden Federn ziehren.
Gott sah mich freundlich an/ und hieß mich liebes Kind:
Nu schrocket mich sein zorn/ und stößt mich weg die Sünd.
Ich bin mit stäter Furcht erfüllet und umgeben:
Ich schau mein Ungelück mit eignen Augen an:
Der Teuffel und der Tod die steh'n mir nach dem Leben.
Ach ach ich arme Seel! Was hab ich doch gethan'

4. Der Gerechtfertigte Sünder.

Ich war des Teuffels Sclav/ und gieng in seinen Banton:
Ich war mit Sünden Wust verfleht und blutig roth:
In Wollust welcht' ich mich wie eine Sau im Noth:

Ich

224 Geistr. Sinn und Schluß.

Ich stanc für Eitelkeit die häufig war verhanden :
Ich war dem Abgrund nah / und fieng schon anzustranden.

Ich lebte wie ein Vieh / und fragte nicht nach Gott /
Ich war ein Schatten Mensch / und noch lebendig todt.
Nu bin ich wiederumb in Christo auferstanden /
Und lebendig gemacht : die Ketten sind entzwey /
Der Teuffel ist verjagt / und ich bin loß und frey.
Ich suche Gott allein mit eifrigem Bemühte /
Und gebe mich Ihm auff. Was er mir immer thut /
In Zeit und Ewigkeit / daß sprech' ich alles gut.
Ach daß Er mich doch nur für mehrerm Fall behüte!

5. Der Ausspruch über die Verdambten.

Geht ihr Verfluchten geht / ihr Teuffels Rottgesellen /
Ihr Raben die ihr mich nie habt geträpelt / gepeit /
Bekleid/besucht/getröst / noch einen Dienst geleist :
Geht in das Ew'ge Feuer und in den Schlund der Hölle.
Empfahet euren Lohn in ihren grimmen Wellen /
Bliß / Donner / Pestilenz und all's was böse heist.
Geht und bleibt ewiglich von meinem Reich verweist.
Ihr werdt nu heul'n und schrey'n / und wie die Hunde
bell'n /
In Durst und Hunger stehn : Eu'r Wurm der stirbet
nicht /

Das Feuer löschet nicht ans das euch ist zu gericht.
Ihr müßet ewiglich in Peinen sein gerochen /
Wie ihr verdienet habt : Denn was ihr habt gethan /
Den Gliedern meines Leibs / nehm ich mich selber an.
Geht ihr Verfluchten geht / das Urtheil ist gesprochen.

6. Überschrift der Verdammniß.

Hier ist ein' Ew'ge Nacht : man weiß von keinem
Lachen /
Ein Jammer Ach und Weh / ach ewig seyn verloh'n !
Wird immer fort geschrey'n / und/wärn wir nie geboh'n !
Wep'

Joh. Angeli sechstes Buch 227

Beyneben hört man nichts als Donnern / Hageln /
Krachen.

Man sieht den Basilisck mit Kröten / Schlangen/
Drachen /

Und tausent ungeheur : Man ist vor Kält' erfrohr'n /
Und schmelzt vor grosser Blut : man schilt sich Nar:n und
Thor'n.

Und kombt doch nimmermehr auß diesem Teuffels
Rachen.

Man stirbt und stirbt doch nie / man ligt im ew'gen Tod /
Man wüet tobt und zörnt / man flucht und lästert
Gott.

Man beißt und hadert sich / man lebt wie Hund' und
Kaken.

Man muß sich ewiglich mit allen Teuffeln krazen.

Man frisset Hüttenrauch / Pech / Schwefel / Teuffels
Mist :

Ach Sünder thu doch Buß / eh du darinnen bist.

7. Der verdambte Ubelthäter.

Ach weh ! wo bin ich nu ? bey lauter höll'schen Rohren /
Bey teuflischem Gesind : in Leviachans Echslund :

In einem feur'gen Psul / der ohne Maß und Grund !

Ach weh ! verfluchter Tag in dem ich bin geböhren !

Ich war zur Seeligkeit erschen und erföhren ;

Der Himmel stund mir frey : ich wuste kurz und rund

Was Gottes W.lle war : und hilt doch nicht den Bund ?

Nu muß ich ewig seyn verstoffen und verlohren !

O du verfluchter Leib / zu was hastu mich bracht !

O du verfluchte Seel was hastu mir gemacht !

Ach tausend Ach und Weh ! Was hilfft mich nu mein Prän-
gen /

Mein Geiz und böse Lust ! Ach hätt ich guts gethan !

Nu ist die Reu zu spät / Gott nimbt sie nicht mehr an :

Ich bleib in Ewigkeit mit höll'scher Qual umbfangen.

R

8. Die

8. Der Spruch über die Seeligen.

Kommt ihr gesegneten / empfaht eure Kronen
 Die ihr erworben habt durch meinen Lauf und Tod :
 Kommt und besitzet das Reich der Herrlichkeit mit Gott :
 Ich wil euch ewiglich für eure Gutthat lohnen.
 Ihr habet mich getröst / und bey euch lassen wohnen/
 Ihr habet mich gespeist/ getränct / besucht in Noth.
 Bekleidet und bedeckt nach meinem Liebgeboth /
 Nu solt ihr auch mit mir besitzen eure Thronen/
 Und ewig triumphirn. Ihr sollet euch nu freuen
 Für eure Treu und Müh / und immer bey mir seyn.
 Denn was ihr habt gethan dem kleinsten auf der Erden/
 Dasselb ist mir gescheh'n / und sol in Ewigkeit/
 Mit allem was ihr nur euch wünscht / vergolten werden.
 Kommt und genießt mich selbst und alle Seeligkeit.

9. Überschrift der Seeligkeit.

Hier ist es immer Tag / hier scheint die ew'ge Sonne/
 Hier weiß man nicht von Weh / von Kummer Angst und
 Leid.
 Man lebt in ganzer Lust und ganzer Seeligkeit.
 Man sieht und höret nichts als lauter Freud und Wonne.
 Man trinckt sich satt und Voll bey'm süßen Jesus - Brunne.
 Man sitzt in stolzer Ruh / man dänckt an keine Zeit/
 Man leget niemals ab das Kleid der Herrlichkeit.
 Hier rauschet wie ein Strom was vor nur tropffweis ronne.
 Hier schaut man Gottes Glanz und süßes Angesicht /
 Hier wird man überformt mit seiner Gottheit Licht.
 Hier senckt man sich in Ihn / und giebt ihm tausend Küsse.
 Man liebt und wird geliebt / man schmeckt ihn wie er ist.
 Man singt sein Lob und all's worzu man ist erkieset.
 Ach Jesu hilf mir doch damit auch ichs genieße.

10. Der Abgeleibte Seelige.

O Gott wiewol ist mir! mein Leiden ist verschwunden
 Die Schmerzen sind dahin / die Trübsal hat ein End
 Und alles Herzeleid ist von mir abgewend:
 Ich bin nu Kärtlerlos und seeliglich entbunden:
 Ich habe Freudenreich gestegt und überwunden:
 Kein Feind berührt mich mehr / und was man böse nennt:
 Es wird mit keinem Weh mein fröhlich seyn getrennt.
 Ich habe wahre Ruh / und wahre Lust gefunden.
 Der Himmel lacht mich an / die Engel nehmen mich
 Sambt allen Heiligen mit Freuden unter sich.
 Ich bin so voller Trosts daß ich fast überfließe:
 Ich habe was ich wil / und wil was ich genieße:
 Ich habe nu genug: man führt mich wie ich bin
 Zu meinem Bräutigam und süßen Jesu hin.

11. Der Seelige weise.

Wie Seelig ist der Mensch / der alle seine Zeit
 Mit anders nichts verbringt / als mit der Ewigkeit!
 Der jung und alt allein betrachtet und beschaut
 Der Weisheit Schloß / das Gott sein Vater hat gebaut.
 Der sich auf seinen Stab / das ewge Wort / aufstützt /
 Und nicht / wie mancher Thor / im frembden Sande sitzt.
 Der nicht nach Haß und Hoff / nach Gold und Silber
 sieht /

Noch seines Lebenszeit zu zehlen sich bemüht.
 Ihn wird das blinde Glück nicht hin und her ver'n /
 Noch etwann eitler Durst zu frembden Wassern führ'n.
 Er weiß von keinem Zang / er liebt Nicht rämerey /
 Er trachtet nicht darnach / daß er gesehen sey!
 Er ist der Welt ein Kind / die allernächste Stadt
 Ist ihm so viel bekand / als die der Tagus hat.
 Er schaut nur über sich / so frey er immer kan /
 Ein rechtes Vaterland / den lieben Himmel an.
 Sein Alter rechnet er nicht nach der Jahre Zahl /

228 Geistr. Sinn und Schlusß.

In Gott vollkommen seyn / das heist er Alt zumahl.
Die Sonne leuchtet ihm in seinen Acker ein /
Und wenns gleich abend wird / so bleibt ihm doch ihr
Schein.

Er sieht des Lebens Baum im Geist begierlich an /
Und geht mit allem fleiß zu ihm die nächste Bahn.
Er kimmert sich umb nichts; was neben ihm geschieht /
Ist ihm so frembt und klar / als was ein blinder sieht /
Doch ist er starck und frisch / er scheuet keinen Feind /
Wenn gleich Welt / Teuffel / Fleisch / und mehr besam-
men seynd.

Ein ander lauffe hin / zerstreue sich mit der Welt /
Dis ist das Leben und die Bahn / so mir gefällt.

12. Der geheime Hirsch und sein Bronn.

Der Hirsch der laufft und sucht ein kübles Brännelein/
Damit sein Herz erquicket und ruhig möge seyn.
Die Seele die Gott liebt / die eilet nach dem Bronnen /
Aus dem die süsse Bach des Lebens komet geronnen.
Der Bronn ist Jesus Christ / der uns mit seinem Quall /
Im wahren glauben tränckt / und stärckt für Sünden
Fall.

Bleibstu bey diesem Quall / und trinckst oft auß dem Bron-
nen /

So hastu weins Seel ganz seliglich gewonnen.

13. Die sündige Seele.

Ein aufgebrandte Stadt / ein Schloß das ganz zerstöhrt /
Ein Reich / das durch und durch zerrütt ist und entböhrt;
Ein Königliches Weib die nu zur Sclavin worden /
Ist eine Seel / die sich die Sünde läßt ermorden.

14. Die heilige Seele.

Ein Neu's Jerusalem ein aufgebautes Schloß /
Ein Reich / das jedem Feind zu starck ist und zu groß /

Ein

Ein Mägdelein/das versetzt in der Göttingen-Orden /
Ist Jungfrau deine Seel/ die G:Ott's Gemahlin worden.

15. Der Sohn führet des Vatters Nahmē.

Sag was uns endlich G:Ott für einen Nahme n giebt /
Die er in seinem Sohn für Sohn auffnimbt und liebt?
Fragstu und nennst ihn G:Ott / so mußt du ja bekennen /
Daß er uns anderst nicht als Götter könne nennen.

16. Die geheime Auferstehung.

Durch Hoffart / Fleisches Lust / und durch Begierde der
Welt /
Hat Geist/Leib / Seel der Feind gestürzet und gefällt/
Durch Demuth und Casteyn/und durch Almosen geben/
Steht auff Geist Leib und Seel zu einem neuen leben.

17. Eine Begierde löscht die andere auß.

Je mehr ein Mensch sich freut auf zeitlich Ehr und Gutth/
Je weniger hat er zu ew'gen Dingen muth.
Jemehr hingegen er wart auff die ew'ge Dinge/
Je mehr und mehr wird ihm das Zeitliche geringe.

18. Die Ewigkeit wird vor nichts geschätzt.

O Thorheit / umb die Zeit wagt man sich bis in Tod!
Und auff die Ewigkeit seht man nur einen Spott!

19. Der größte Narr.

Du schlägst umbs Zeitliche das Ew'ge in den Wind:
Nicht/ ob die Welt auch wol ein'n grössern Narren findt/

20. Das zeitliche ist Rauch.

All's zeitlich' ist ein Rauch. Läßtu es in dein Hauf.
So heist es dir fürwahr des Geistes Augen auß-

21. Das ewige sol man suchen.

Die Ehre dieser Welt vergeht in kurzer Zeit:
Nch suche doch die Ehr der ewigen Seeligkeit!

22. Einen Dunst umbfassen ist thöricht.

Wie thöricht thut der Mann / der einen Dunst umbfasst?
Wie thöricht / der du Freud an eitler Ehre hast!

23. Sich nicht erkennen macht eitles rennen.

Wie daß der Mensch so toll nach eitlen Ehren rennt?
Es kommet / weil er nicht sein' Ehr in G'ott erkennt.

24. Was man in sich hat / sucht man nicht draussen.

Wer in sich Ehre hat / der sucht sie nicht von aussen.
Suchstu sie in der Welt / so hastu sie noch draussen.

25. Der Weise sucht keinen äussern Ehren
Stand.

Der Weise strebet nicht nach außrem Ehren stand:
Es ist ihm Ehr genug / daß er G'ott nah verwandt.

26. Der Weisse ist voller Ehren.

Der Weiß' ist voller Ehrn. Wie da? er ist erkist /
Daß er der wahren Ehr (G'ott's) ew'ger Tempel ist.

27. Der Sünder hat keine Ehre.

Der Sünder ist des Thiers und aller Teuffel Stall:
Drumb fählt's ihm doch an Ehrn / hätt' er sie überall.

28. Ein reicher Sünder ein vergoldter Roth-

Mensch kein vergoldter Roth ist reich geehrt und schön:
Die Sünder auch / die gleich in lautrem Golde stehn.

29. Der

29. Der Sünder wird zu Roth.

Der Heil'ge steigt auf / und wird ein Gott in Gott:
Der Sünder fällt herab und wird zu Mist und Roth.

30. Wer hochgeehrt wil seyn / mstß Gott
werden.

Nichts ist geehrt wie Gott im Himmel und auf erden:
Streb / daß du wirst was er / wo du geehrt wilt werden.

31. Der Mensch muß das seinige thun:

Mein richte dich doch auf. Wie sol dich Gott erheben/
Weil du mit ganzer macht bleibst an der Erde kleben.

32. Ein Wurm beschämet uns.

O Spott! ein seiden Wurm der wirckt / bis er kan fliegen;
Und du bleibst / wie du bist / nur auf der Erde liegen!

33. Man muß sich verwandeln.

Mensch alt's verwandelt sich. Wie kanst denn du allein
Ohn' einge Besserung das alte Fleisch Kloß seyn?

34. Wer das ewige Licht sieht.

Das Licht der ewigkeit / das leucht auch in der Nacht.
Wer siehts? der jen'ge Geist / ders heiliglich betracht.

35. Die Zutehr machet schaun.

Wiltu die Sonn und Mond am hellen Himmel seh'n /
So mußt' ih'n fürwahr ja nicht den Rücken dreh'n.

36. Das offne Auge sieht.

Ein offnes Auge sieht / thust' du dein's zu O Kind/
So bist' du Gott zu schaun mutwillig Maulwurffs blind.

K 4

37. Nichts

37. Nichts leuchtet ohne die Sonne.

Kauh ist der Mond gestalt ohn seiner Sonne Licht.
Kauh ohne deine Sonn dem Seelen Angesicht.

38. So viel Zuechr so viel Erleuchtung.

So viel der Monde sich zu seiner Sonne kehrt/
Zu deiner du ; so viel werdt ihr eu'rs Lichts gewehrt.

39. Der geistliche Mond mit seiner Sonne.

Ich wil der Monde seyn/seyn JESU du die Sonne/
So wird mein Angesicht voll Ew'ger Freud und Wonne..

40. Die Sonne muß erleuchten.

Die Sonne muß ihr Licht all'n/die es woll'n gewehn :
Der Teuffel würd' erleucht / wolt' er zu GOTT sich Lehr'n.

41. Wer die Sonne nicht merckt/der ist nicht.

Die Sonn erwärmet all's/ja auch den kältsten Stein :
Fühlstu die Wirkung nicht / so mustu nicht mehr seyn.

42. Wer nicht bewegt wird/gehört nicht zum ganken.

Die Sonnerreget all's/macht alle Sterne tanzen/
Wirstu nicht auch bewegt/so g'hörstu nicht zum ganken.

43. Wer vergeht / der ist nicht.

Der Sünder ist nicht mehr. Wie? seh ich ihn doch steh'n!
Hätt'stu das rechte Licht / du sähest ihn vergeh'n.

44. Was verdirbt / wird zu nichts.

Was fort und fort verdirbt / das kan nicht steh'n noch seyn/
Es eilt zum untergang und wird dem nichts gemein..

45. Eigens

45. Eigensinnigkeit reißt von Gott ab.

Was nicht am Leibe bleibt / wird nicht vom Haupt geküßt:
Merck's eigensinniger / daß du nicht Christi bist.

46. Das abgesünderte hat nichts mit dem
ganzen gemein.

Ein abgefallnes Laub / ein saures tröpflein Wein/
Was hat es mit den Baum / was mit dem Most gemein.

47. Es ist noch Zeit zum Heyl.

kehr umb verirrtes Schaaf / zeuch Safft verdorrter Ast/
Du kannst wol köm'n und zieh'n / weil du den Trieb noch hast.

48. Das Beyspiel reißet an.

Dein Feld Herr: geht vor an / er streit für dich mein Christ
Ist's möglich daß du noch ein fauler Esel bist?

42. Das verächtlichste Aß.

Wer sich den Teuffel läßt erschlagen und ermorden/
Der ist ein todter Hund des schnöden Echinders worden.

50. Der schändliche gefangene.

Pfup dich / daß dich ein Weib die Richtigkeit der Welt
Mit ihrem Spinnweb so lang gefangen hält!

51. Die schnödeste Dirne.

Mensch läst du dich dein Fleisch beherrschn und nehmen ein/
So muß wol deine Seel die schnödeste Dirne seyn.

52. Der schändliche Fall.

halt auß Welt / Teuffel / Fleisch / du bist ja Christ ein
Held:

Wie schändlich ist's / weim man für diesen Buben fällt.

13. Die siegreiche Waffen.

Der Teuffel durchs Gebeth / das Fleisch kan durch Casteyn/
Die Welt / wenn man sie läßt / gar leicht bezwungen seyn.

14. Der Sieg folgt erst hernach.

Christ niemand hat den Sieg und dessen Trost empfunden /
Der nicht zuvor im Streit den Feind hat überwunden.

15. Kein Kron ohn Kampff.

Ein Kampffplatz ist die Welt. Das Kränklein und die
Kron.
Trägt keiner / der nicht kämpffet / mit Ruhm und Ehr'n
darvon.

16. Der erste kriegt den Preiß.

Lauff nach dem Ehren preiß / du mußt der erste seyn/
Du trägest nichts davon / kriegstu ihn nicht allein.

17. Eins ist die Ehre.

Der Feld-Herz triumphirt / er hat die Ehr allein :
Erhältst auch du die Schlacht / so wird sie deine seyn.

18. Kurzer Streit / ewiger Triumph.

Wie kurz ist doch der Streit ! wie glücklich ist der Held/
Der ewig triumphirt den Teuffel / Fleisch / und Welt !

19. Man muß nach Ehren streben.

Die Ehr ist doch nicht nichts. Die nie nach Ehren streben/
Die kommen nie zur Ruh / auch nicht im andern Leben.

20. Wo Ehr und Schande ist.

Der Himmel ist voll Ruhm / voll Ehr und Her:sigkeit ;
I. Hölle voller Spott / Schmach und Mähseligkeit.

Et. Nicht

61. Nicht streiten wollen ist spöttlich.

Ein Spott wird der Soldat des Feinds / für dem er jagt /
Ein Spott des ewigen Feinds / der Christ / der ihn nicht jagt.

62. Das beste ist zu erwählen.

Auff / auff / Soldat / zum Streit ! dir wird ja lieber seyn
Die Ruhe nach dem Sieg / als nach der Ruh die Pein ?

63. Des Sünders Seele ist die närrichste.

Du läst die ew'ge Lust und kiest ew'ge Pein /
Kan auch was närrischer als deine Seele seyn ?

64. Der größte Narr.

Christ wenn du einen siehst so starck zur Hölle rennen /
Den magst du ohn bedacht den größten Narren nennen.

65. Die zwey wunderliche Thoren.

Ach jammer / jener rennt / daß er in Abgrund kömt ;
Und dieser regt sich kaum / daß er Gott's-burg einnimmt ?

66. Das zeitliche macht ungeschickt.

Ach mein / wie magst du doch die Welt so in dich sauffen ?
Du wirfst ja ungeschickt den Ehr'n Kranz zuerlauffen ?

67. Das weltliche Gut beschwehrt.

Wiß das gebindte weg. Wer streiten sol und kriegen /
Dem muß kein Sack voll Geld auf seinen Achseln liegen.

68. Der selbst Fadel.

Du lachst den Krieger auß / der sich mit Raub beschwehrt ;
Fürwahr mein Euclio du bist des lachens wehrt.

69. Kein ungeschickter Mensch kommt in
Himmel.

Geh/ fast* und zehr dich aus/ die Himmels-Thür ist klein/
Wirst du nicht wohl geschickt/ du kömdest nicht hinein.

70. Stille stehn/ ist zurücke gehn.

Je Bruder/ geh doch fort/ was bleibst du stille stehn?
Stehn auff dem Wege Gotts/ heist man zurücke gehn.

71. Das gute und üble Zurücke gehn.

Wie wol geht der zurück/ der von dem Feind wegfährt;
Wie übel/ welcher Gott den Rücken endlich kehrt!

72. Die Faulheit überkommt nicht den
Himmel.

Ach Fauler/ reg dich doch/ wie bleibst du immer liegen?
Fürwar der Himmel wird dir nicht ins Maul einfliegen.

73. Man hat nichts umbsonst.

Mensch/ umb die Hölle muß der Sünder so viel leyden;
Wie soll dann Gott umb nichts dir geben so viel Freuden?

74. Gewalt nimmt den Himmel ein.

Gewalt geht über Recht. Wer nur Gewalt kan üben.
Von dem wird auch die Thür des Himmels auffgetrieben.

75. Allein die Überwindung beruhiget.

Fremd/ streiten ist nicht gnug / du mußt auch überwinden/
Wo du wilt ewige Ruh und ewigen Frieden finden.

76. Die Welt erwählt das Aergste.

Gott reicht die Kron der Ehren/ der Teuffel Spott und Hofn/
Und dennoch greiff die Welt nicht nach der Ehren-Kron.

77. Der

77. Der Sünder wil seinen Tod.

Ach Sünder/ists denn wahr? du willst dich eh verlehren/
Als ewiglich mit GOTT ein GOTT seyn/und regieren?

78. Was verlohren seyn ist.

Was ist verlohren seyn? Frag das verlohrene Lamm/
Frag die verlohrene Braut vom ewigen Bräutigam.

79. Die ewige Verlohrenheit.

Das Schaf ist gänzlich hin/das nie wird wieder funden;
Die Seel/die GOTT nicht findet/bleibt ewiglich verschwunden.

80. GOTT sucht nicht/was ewig verlohren.

Findt GOTT nicht/was er sucht? Er sucht in Ewigkeit
Nicht/was sich hat von ihm verlohren in der Zeit.

81. GOTT findet die Verdammten nicht.

GOTT kan schon ewiglich nicht die Verdammten finden;
Weil sie stets durch ihren Willn für ihm in Psul verschwinden.

82. Der Wille macht verlohren seyn.

Der Will macht dich verlohren/der Will macht dich gefunden/
Der Will der macht dich frey/gefäßelt und gebunden.

83. An den Geld-Suchenden.

O Narr/was rennst du so nach Reichthum in der Welt/
Und weißt doch/das man wird/dardurch in Psul gefält?

84. Das größte Reichthum und Gewinn.

Das größte Reichthum ist/nach keinem Reichthum streben/
Der größte Gewinn/sich dessen ganz begeben.

85. Man thut nicht was man lobt.

Man lobt den guten Mann der ihm genügen läßt ;
Und frisset doch umb sich gleich wie der Krebs und Pest.

86. Wer alles verlangeret / hat noch nichts.

Wer nichts verlangt hat all's. Wer alles thut verlan-
gen.
Der hat in Wahrheit noch nicht einen St. el empfangen.

87. Wer der Sonne und Gotte gleicht.

Wer all'n sein Gut mittheilt / all'n nußt und alle liebt /
Ist wie der Sonnen Licht / und Gott der all'n sich giebt.

88. Almosen geben macht reich.

Der Arme / giebstu ihm / macht dich dem Reichen gleich ;
Wie da ? er trägt dir all's voran ins Himmelreich.

89. An den Kargen.

Für dich du karger Fils / Gott hat dir all's gegeben ;
Noch wenn Er zu dir komt / giebstu ihm kaum zuleben.

90. Der Reiche siehet Gott nicht gern.

Der Arme Ehrst in Gott : doch sieht des reichen Haus
Gemeinlich nicht gern den Gott gehn ein und auß.

91. Anderst geglaubt / anderst gethan.

Man glaubt es sel'ger seyn zu geben als zu nehmen ;
Und doch wil man gar schlecht zum geben sich bequämen.

92. Thue was du dir gethan wilt.

Mensch weil du gerne siehst daß man dir Haben giebt ;
Es mache doch auch dich im geben wol geübt.

93. Weise

93. Weise und narrische sammlung.

Der Geiz- Hals ist ein Narr / er sammlet was vergeht ;
Der Mild' ein weiser Mann / er suchet was besteht.

94. Mildigkeit ist frey / Geiz gebunden.

Ein Milder breit sich auß / ein Geiz- Hals kriecht sich ein :
Der sähet schon an bestrickt / und jener frey zu seyn.

95. Wo der Schatz / da das Herze.

Der Weise hat sein Herz bey Gott und in dem Himmel :
Der Geizige beym Geld und in dem Welt gekümmel.

96. Der Welt suchende zieht am Narren Seil.

Wo du auch kluge siehst sich umb die Welt bemüß'n/
So sage daß auch sie im Narren Seile zieh'n.

97. Das ewige hat schlächren Verdrang.

Man sieht fast alle Welt mit Juden Spissen lauffen ;
Und doch umbs Himmereich so wenig Leute kauffen !

98. Giefft wird für Zucker gelegt.

Gott strenet zucker auff / der Teuffel Giff und Galle :
Den Zucker läst man stehn und leckt die Giff zum Falke !

99. Des Weisen und Geizigen Geld : kämer.

Der Weiß ist klüglich reich ; er hat das Geld im Kasten/
Der Geizhals im gemüth / drum läst ihn niemahls
raffen.

100. Der Weise kombt den Dieben vor.

Der Weise wartet nicht / biß ihm was wird genommen :
Er nimmt ihm alles selbst / den Dieben vorzukommen.

101. Regierde

101. Begierde benommen/ alles benom-
men.

Mensch/nimm dir nur die Lieb/ und die Begiehr der Dinge/
So ſeynd die Dinge ſelbſt benommen/und geringe.

102. Das Auge und Herze leiden nichts.

Das Herz iſt wie das Aug/ ein einhigz Gränlein/
Wo du's im Herzen haſt / verurſacht dir ſchon Pein.

103. Beſchwehrt kommt niemand fort.

Der Schiffer wirfft im Sturm die ſchwerſten Wahren aus:
Meiſt du mit Gold beſchwehrt zu kommen ins Himmels-
Hauſ?

104. Alles Beſeliche muß weg.

Mensch/würſteſt du nicht weg / dein Liebſtes auff der Erden/
So kan dir nimmermehr des Himmels Haſen werden.

105. Alles umb alles.

Die Eeligkeit iſt alls. Wer alles will erheben/
Der muß auch zuvoran hier alls umb alles geben.

106. Nichts gewinnt nichts.

Umb nichts gewinnt man nichts. Wo du nichts auffwiſt
ſehen.

So wirſt du dich fürwar auch ewig nichts ergötzen.

107. Der thörichte Verluſt.

Mit hundert wil Gott eins bezahlen im ewigen Leben:
Wie thöricht ſeynd wir doch/daß wir nicht alls hingeben.

108. Mit der Begierde hat man.

Freund/ſchmeichle dir nicht viel: haſt du noch die Begier/
So haſt du noch die Welt / und alle Ding in dir.

109. Der

109. Der sein selbst Slave.

Du wilt nicht Slave seyn / und doch ist's wahr / mein Christ /
Dass deiner Selbst-Begier bu vielmahl Slave bist.

110. Die schönödeste Slavery.

Die schönödeste Slavery ist gerne Slave seyn.
Wie bildst du Sünden-Sclav dir denn was ehrlich's ein ?

111. Die geistliche Hunds-Hütte.

Nichts schändlich's / nichts gering's steigt in ein groß Ge-
müthe :

Hat deins an Sünden Lust / so ist's ein Hundes-Hütte.

112. Die schmäählichste Dienstbarkeit.

Das schmäählichst ist die Sünd. Denck Sünder / was für
Schmach /

Der du / als wie ein Hund ihr dienst / dir folget nach.

113. Der willige Betrogene.

Die Sünd ist voll Betrugs. Lässt du dich sie regiern /
So lässt du dich mit Willn in Schlund der Höllein führen.

114. Der Stock-Knecht liebe den Stock.

Kein edler Geist ist gern gefangen und umbchränckt.

Du must ein Stock-Knecht seyn / wo dich dein Leib nicht
kränkt.

115. Nachlässigkeit kommt nicht zu GDee.

Du sprichst / du wirst noch wohl GDEE sehen / und sein
Licht

O Narr / du siehst ihn nie / siehst du ihn heute nicht.

116. Nicht verlangen / nicht umbfangen.

Wer Gottes Angesicht hier nicht sieht mit Begier /

Der kommt in Ewigkeit darnach nicht bey ihm für.

117. Ohne

117. Ohne Liebes peim ohne Liebe.

Verzug ursacht verdreß : fühlstu umb Gott nicht Pein/
So glaub ich nicht dem Herzh in ihn enzhünd zu seyn.

118. Die Liebe zeucht zum geliebten.

Die Lieb ist das gewicht : ist's wahr das wir Gott Lieben/
So werden wir von ihr stets hin zu Gott getrieben.

119. Das Göttliche und Ungöttliche ge-
müthe.

Ein Göttliches gemüth steht stäts nach Gott gericht :
Nichts Göttlichs ist an dir verlangt dich nach ihm nicht.

120. Nicht begehren ist nicht lieben.

Du hast gern deinen Hund / der dir beliebt / bey dir :
Wie Liebestu denn Gott mit lauter Unbegier ?

121. Nicht sterben wollen nicht Leben
wollen.

Mensch stirbestu nicht gern / so wiltu nicht dein Leben :
Das Leben wird dir nicht als durch den Tod gegeben.

122. Die doppelte Thorheit.

Du renst in Tods gefahr schnöd' Ehre zuerwerben ;
Umb ew'ge Herrlichkeit hörstu nicht gern vom Sterben.

123. Der Narr erkliest das ärgste.

Ein Narr ist / der den Stoct fürs Kaisers-Burg erkliest ;
Der lieber in der Welt als in dem Himmel ist.

124. Erküfung benennung.

Ein Knecht ist gern im Stall / ein Schwein hirt gern umb
Schweine :

Wärstu ein edler Herr : du wärest gern wo's reine.

125. Was

125. Was man ist das liebt man.

Jedes liebet was es ist / der Käfer seinen Mist /
Den Unstat liebestu weil du ein Unstat bist.

126. Gesellschaft zeigt den Mann.

Die Losung der gespan. Wer's gern mit Narren hält /
Der ist kein kluger Mann : nicht groß / wer mit der
Welt.

127. Der liebe Todt und Pein.

Gott ist mein einge Lieb : ihm nicht gemeine seyn.
Ist meiner Seelen Todt / mein's Herzens einge Pein.

128. Wer zu GOTT wil / muß GOTT
werden.

Werd Gott wiltu zu Gott: Gott macht sich nicht gemein
Wer nicht mit ihm wil Gott und das was er ist seyn.

129. Wer wil wird Gott gebohren.

Von Gott wird Gott gebohr'n : sol er dich den gebehr'n /
So mustu ihm zuvor den Will'n darzu gewehr'n.

130. Nichts werden ist Gott werden.

Nichts wird was zuvor ist : wirstu nicht vor zu nicht /
So wirstu nimmermehr gebohr'n vom ew'gen Licht.

131. Höchste Geburth / höchste Freude.

Die höchste Freud und Lust die Gott mir kan gewehr'n /
Ist daß er Ewig wird mich sein en Sohn gebehr'n.

132. Gottes einige Seeligkeit.

Gebehr'n ist Seelig seyn. Gott's einge Seeligkeit
Ist daß er seinen Sohn gebiehet von Ewigkeit.

133. Wie

244 Geistr. Sinn: und Schlußr.

133. Wie man so selig als Gott wird.

Gott ist das Seeligste. Willt du so selig seyn/
So bring in die Geburt des Sohnes Gottes ein.

134. Von Gott gebohren werden / ist gänzlich
Gott seyn.

Gott zeuget nichts als Gott: zeugt er dich seinen Sohn/
So wirst du Gott in Gott/Herr auff des HerrenThron.

135. Gott mit Gott werden / ist alles
mit ihm seyn.

Wer Gott mit Gott gewird/ ist mit ihm eine Freud/
Ein ewge Majestät / ein Reich und Herrligkeit.

136. Ewige Ehre und Schande.

O Ehr/O Seligkeit / das ewig seyn/ was Gott!
Das / was der Teuffel ist / Ewge Schand und Spott.

137. Der Narrische Unheilige.

Du wilt kein Heil'ger seyn / gleichwol in Himmel kommen-
O Narr/ es werden nur die Heiligen eingenommen.

138. Der gröbste Bauer.

Du schmückst dich / wenn du solt nachs Kayser.Hofe gehn/
Und denckst/ O gröbster Baur/ ohn Schmuck für Gott zu
stehn!

139. Keitz

139. Kein Höffling/kein Himmling.

Mensch/ wirst du nicht gehöft/ und klebst am Kloss der Erden/
den/

Wie sol der Himmel dir der keinem Pstocck wird / werden.

140. Wer nicht hasst/ hat nicht verlassen.

Du steckst im falschen Wahn; kanst du die Welt nicht has-
sen/

Fürwar du hast nicht sie / sie hat nur dich verlassen.

141. An den gezwungenen Creuzlei-
denden.

Mensch/ wer dem Creutz nicht kan entwerden und entgehn/
Der muß auch widern Willn daran geschaffet stehn.

142. An den Welt-Verlassenen.

Manch Ding thut man aus Noth. Auch du verläst die Welt.
Weil dirz dein Herze sagt/ daß sie nichts von dir hält.

143. An den Hoffärtigen.

Es heist sich einen Wurm aus Demuth Gottes Sohn/
Du Wurm/ mist dir wol zu aus Hoffart seinen Thron.

144. Die Selbst-Schätzung ist ver-
werfflich.

Der Himmel schätzt sich nicht/ ob er gleich als ernehrt:
Schätzt du dich selber hoch/ so bist du wohl nichts werth.

145. Die seltsame Tugend.

Gott spricht / wer sich versenck / der wird erhaben werden:
Und doch ist dieses Thun das seltsamst auff der Erden.

146. Das

246 Geistr. Sinn- und Schlusfr.

146. Das Werk beweht den Meister.

Freund weil du sitzt und denckst / bistu ein Mann voll
Tugend ;

Wenn du sie wirken solst / siehst du erst deine Jugend.

147. Traurigkeit bringt Freude.

Wer Heil'ge Traurigkeit hier hat zum Vesper Brodt.

Dem wart das Abendmahl / die ew'ge Freud in G. Dtt.

148. Wer hier satt wird / kan dort nicht essen.

Wie daß der Fraß nicht kommt zum ew'gen Abendessen /

Er mag nicht weil er hier sich hat zu satt gefressen.

149. Den Trunckenpold kan G. Dtt nicht
träncken.

G. Dtt wil den sättigen den hungert und den dürst /
Dir kan ers nimmer thun der du nie nüchtera wirst.

150. Nichts umbsonst.

Niemand hat was umbsonst / wie bildstu dir denn ein /
Daß auch das Himmelreich umbsonst wird seine seyn.

151. Gottes Kaufmanschafft.

G. Dtt treibet Kauffmanschafft / er bieth den Himmel feil.

Wie theuer giebt er ihn ? umb einen Liebes- Pfeil.

152. G. Dtt ist unser Ziehl.

Was macht nicht G. Dtt auß sich ! Er ist mein's Hertzens
Ziel /

Ich schüße stäts nach ihm / ich treff' ihn wenn ich wil.

153. Das überunmöglichste ist möglich.

Du kanst mit deinem Pfeil die Sonne nicht erreichen /

Ich kan mit meinem wol die ew'ge Sonn bestreichen.

154. G. Dtt

154. Gott thut selbst alles.

Gott legt den Pfeil selbst auf / Gott spannet selbst den
Bogen.

Gott drücket selber ab : drum ist so wol gezogen.

155. Je näher bey dem Ziel / je gewisser.

Je näher bey dem Ziel / je näher bey dem Gewinn ;
Meinstu das Herze Gottes / so tritt nur nahe hin.

156. Des Sünders Gebeth ist umbsonst.

Der Sünder ziehlt nach Gott / und wendet sich von ihm weg/
Wie solts denn möglich seyn / daß er berühr den Zweg ?

157. Wie man sich zu Gott kehrt.

Mit heiliger Begir / und nicht mit blosser begeh ;
Mit heil'gem Lebens-laufft kommt man zu Gott getreten.

158. Der Geistliche Schütze, Zeug.

Das Herzh ist unser Rohr / die Liebe Kraut und Loth /
Der Zunder guter Willt : Zieh loß so triffst du Gott.

159. Das Herze muß scharff geladen seyn.

Es lad doch recht und scharff / was paffst du in die Luft ?
Was blind geladen ist das heisset nur gepufft.

160. Es muß auß dem Herzen gehn.

Das Mundloch giebt nicht Feu'r / im Fall du je wilt schüssen/
Nehstu die Kammer ja zuvor geladen wissen.

161. Das Herze muß geräumt und rein
seyn.

Christ ist das Rohr nicht rein / die Kammer nicht geräumt
Und du drückst gleichwol loß / so halt' ich daß dir traumt:

162. Ein

248. Geistr. Sinn- und Schlußr.

162. Ein vergifttes Herz treibt nicht in
die Höhe.

Halt/ du verlehest dich/ das Gift muß aus dem Rohr/
Eonst springts fürwar entzwey/ und treibet nicht empor.

163. Haß macht sich verhaß.

Mensch/ wer mit Haß und Reid für Gott den Herrn wil
treten/
Der wird ihm anders nichts als Haß und Reid erbitten.

164. Erlaß/ wie wir erlassen.

Was du dem nächsten wilt/ das bittst du dir von Gott.
Wilt du nicht sein gedeyn/ so bittst du dir den Todt.

165. Gib/ wie du begehrt.

Mensch/ du begehrt von Gott das ganze Himmelreich.
Bittt man von dir ein Brodt/ so wirst du blaß und bleich.

166. Wer das Himmelreich hat / kan nicht
arm werden.

Das Reich Gottes ist in uns. Hast du schon hier auff Erden
Ein ganzes Reich in dir/ was fürchtest du arm zu werden?

167. Wer warhafftig reich.

Viel haben macht nicht reich. Der ist ein reicher Mann/
Der alles/ was er hat/ ohn Leyd verlieren kan.

168. Der Weise hat nichts im Kasten.

Ein weiser Mann hat nichts im Kasten oder Schreyn:
Was er verlieren kan/ schätzt er nicht seine seyn.

169. Man

169. Man muß seyn / was man nicht ver-
liehren will.

Der Weis' ist was er hat. Wiltu das Feinverlein.
Des Himmels nicht verliehren / so mustu s' selber seyn.

170. Zwenyerley seiner selbst Verlierung.

Ich kan mich selbst verliehren' / Ja! böß ist's wenn in tod/
Glückselig preiß ich dich / verliehrstu dich in G.Dtt.

171. Im Meer werden alle Tröpffen Meer.

Das Tröpfflein wird das Meer / wenn es ins Meer gelow-
men:

Die Seele G.Dtt/wenn sie in G.Dtt ist auffgenommen.

172. Im Meer kan man kein Tröpfflein un-
terscheiden.

Wenn du das Tröpfflein wirst im grossen Meere nennen.

Denn wirstu meine Seel im grossen G.Dtt erkennen.

173. Im Meer ist auch ein Tröpfflein Meer.

Im Meer ist alles Meer auchs kleinste Tröpfflein:

Eagweiche Heil'ge Seel in G.Dtt nicht G.Dtt wird seyn.

174. Im Meer seynd viel eins.

Viel Körnlein seynd ein Brod / ein Meer viel Tröpffleine

So seynd auch unser viel in Gott ein ein'ges Ein.

175. Die Vereinigung mit G.Dtt ist leicht.

Neusch du kanst dich mit G.Dtt viel leichter eines sehen/
Als man ein Ang' auffthut / wil nur / so ist's geschehen.

176. G.Dtt verlangen macht Ruh und Pein.

Die Seele die nichts sucht als eins mit G.Dtt zu seyn/
Die lebt in steter Ruh / und hat doch stäte Pein.

177. Des Narren und Weisen Gemein-

schafft.

Ein Narr ist gern zerstreut / ein Weiser gern allein:
Er machet sich mit all'n / der nur mit Gott Gemein.

Ein Narr ist gern zerstreut / ein Weiser gern allein:

Er machet sich mit all'n / der nur mit Gott Gemein.

£

178. Mehr

264. Geistr. Sinn- und Schlußr.

178. Mehr seynd Tod als Lebendig.

All's lebt und reget sich; doch zweiff' ich/ ob die Welt
Mehr der (Gott) Lebenden/ als Todten in sich hält.

179. Der Geitzigen und Weisen Wirkung.

Der Geizhals muß darvon/läßt anderen sein Geld;
Der Weise schickt's für sich vor an in jene Welt.

180 Eben von derselben.

Der Weise streuet auß für seine Freund in Gott;
Der Geizhals sammet ein für'n Teuffel und für'n Tod.

181. Der Narren und Weisen Schätzung.

Der Narr hält sich vor reich bey einem Sack voll Geld/
Der Weise schätzt sich arm auch bey der ganzen Welt.

182. Der Unglaube hägt den Geiz.

Wer giebt dem giebet Gott mehr als der giebt und wil.
Was geizt die Welt denn so? sie glaubet Gott nit viel.

183. Der Weise sucht nichts.

Der Weise sucht nichts/er hat den stillsten Orden:
Warumb? er ist in Gott schon alles selber worden.

184. Alles verdirbt uns / was wir nit seynd.

Christ werde was du suchst: wo du's nicht selber bist/
So komstu nit zur Ruh/und wird dir all's zu Wiß.

185. Das Reichthum muß inner uns seyhn.

In dir muß's Reichthum seyn / was du nicht in dir hast/
Wär's auch die ganze Welt / ist dir nur eine Last.

186. Gott

186. Gott ist das Reichthum.

Gott ist das Reichthum gar / gnügt er dir in der Zeit /
So siehest du schon hier im Stand der Eeeligkeit.

187. Der thumme Geizhals.

Hastu an Gott nicht gnüg / und suchst nicht Ihn allein /
So mußt du wohl ein Thor und thummer Geizhals seyn.

188. Der thörichte Suchende.

Suchstu was und vermeinst daß Gott nicht alles sey.
So gehstu Gott und all's in Ewigkeit fürbey.

189. Alles Begehren ist nichts haben

Mensch glaube diß gewiß / hastu nach all'm Begiehr /
So bistu bettel arm und hast noch nichts in dir.

190. Ausser Gott ist alles nichts.

Mensch wem Gott alles ist / dem ist sonst alles nichts:
Hastu nicht all's an Gott / fürwahr ihm Nichts gebriecht.

191. Welt verlassen / wenig verlassen.

Die ganze Welt ist nichts : Du hast nicht viel veracht /
Wenn du gleich hast die Welt auß deinem Sinn gebracht.

192. Sich verlassen ist etwas verlassen.

Du selber mußt aus dir : Wenn du dich selbst wirst has-
sen.

Dann schäh ich dich / daß du erst etwas hast verlassen

193. Man muß getödtet seyn.

All's muß geschlachtet seyn. Schlachst du dich nicht für
Gott /

So schlachtet dich zulezt fürs Feind der Ew'ge Todt.

266 Geistr. Sinn- und Schlusfr.

194. Wirkung der Abtödtung und Lebens
der Selbstheit.

Durch Tödtung deiner selbst wirstu Gott's Lamm darstellen/
Mit Leben bleibeäu ein todter Hund der Hölten.

195. Viel Ixiones

Ixon ist allein beschreñt auf allen Wassen:
Und sich viel tausend seynd die eine Wolck umbfassen.

196. An den Stöhrfriede.

Wenn du an einem Pfug wilt mit Ixon pflügen/
So wirstu auch mit ihm auf einem Rade liegen.

197. Wie die Arbeit / so der Lohn.

Freund wie die Arbeit ist / so ist auch trauff der Lohn:
Auf böse folgen Streich' / auf gute Preis und Kron.

198. Eingezogenheit verhütet viel.

Braut ist's daß du nicht gern läst frembde Duhler für;
So halt die Fenster zu / und steh nicht in der Thür.

199. Behutsamkeit ist Noth.

Behutsamkeit ist Noth. Viel wär'n nicht umgekome:
wer /

Wenn sie der Sinn:en Thür in beßre Hut genommen.

200. Vermäßenheit ist schädlich.

Vermiß dich Jungfrau nicht / wer in Gefahr sich giebt /
Der wird gemeiniglich gefähret und betrübt.

201. Sicherheit macht verlohren.

Steh / wache / fast und beth; in einer Sicherheit/
Hat mancher gar verlohren das Schloß der Ewigkeit.

202. Drey Dinge seynd zustlichen.

Kind/scheue/meide/steuch den Wein/das Weib/die Nacht:
Sie haben manchen Mann umb Leib und Seele bracht.

203. Ein finsternes Herge sieht nicht.

Gieb Achtung auff das Feuer. Wo nicht die Lampen
brennen/

Wer wil den Bräutigam/wenn Er wird kommen/erkennen.

204. Das Geistliche Losungs Wort.

Das Losungs-Wort ist Lieb; hast du's nicht eingenom-
men.

So darffst du nimmermehr ans Himmels Gränzen kommen.

205. Die verlohrene Schildwacht.

Die Schildwacht ist verlohren / die sich in Schlaf versenck.
Die Seel ist gänzlich hin die nie an Feind gedenck.

206. Man muß den Feind nicht auff den
Leib lassen.

Freund wach und schau dich umb/der Teuffel geht stets run-
ten/

Kombt er dir auff den Leib/so ligest du schon unten.

207. Der Teuffel wird leicht überwunden.

Christi/bist nur nicht verzagt / mit Tachen/Fasten/Bethen/
Kant du das ganze Heer der Teuffel untretreten.

208. Die kluge und thörichte Schönheit.

Die kluge Jungfrau hat ihr'n Schmuck in sich allein;

Die Thöriu denck sich schön in schönen Kleidern seyn.

209. Das eufferliche macht nicht wehrter.

Mensch/all's was außer dir/das giebt dir keinen Wehrt:

Das Kleid macht keinen Mann / der Sattel macht kein
Pferd.

268 Geistr. Sinn und Schlusß.

210. Was man inwendig ist / sucht man
nicht außwendig.

Meann / wer in Tugenden von innen reich und schön /
Dr wird von aussen nicht nach Schmuß und Reichthum
seh'n.

211. Die Welt ist verblendet.

Wie daß die Welt so sehr nach eitlen Dingen rennt.
Verwunder dich mein Freund / sie rast und ist verblind.

212. Anderst thun als glauben ist närrisch.

me Christ bistu nicht ein Narr? du glaubst die Ewigkeit /
Und hängst mit Leib und Eeul verblendet an der Zeit.

213. Dem Kleinen ist alles kleine groß.

Kind wachß und werde groß : so lange du noch klein /
Es lange dünckst dich all's was klein ist groß zu seyn.

214. Nichts ist groß als Gott.

Nichts ist mir groß als Gott. Ein Göttliches Gemüthe/
Schätzt auch den Himmel selbst für eine kleine Hütte.

215. Man muß sich von oben herab ansehen.

Du dünckst dich viel zu seyn : ach wärstu über dir /
Und schautest dich nur an / du sähest ein schlechtes Thier.

216. In der Nähe sieht mans recht.

Mein / nah dich doch zu Gott / all's ist von ferne klein /
Tritstu hinzu / er wird bald groß genug dir seyn.

217. Das Ameiß Gemüthe.

Die Erde scheint dir breit / ein Klümplein groß / mein Christ /
Ein Maulwurfs- Hauff / ein Berg / weil du ein Ameiß
bist.

218. Nichts

218. Nichts ist groß auff der Erde.

Zum Himmel ist die Erd' ein einzig's Stäubelein:
O Narr / wie kan in ihr denn etwas grosses seyn.

219. Nichts beschaut / nichts geschätzt

Wie daß die Welt nichts schätzt die schönen Himmels-
Lien;

Man schätzt nichts unbeschaut / es mangelt am beschauen.

220. Auß dem Beschauen entsteht die Liebe.

Die Liebe folgt auff's Schau'n. Schau an die ew'ge Dinge/
So liebste du sie alsbald / und halst sonst all's geringe.

221. Die Welt sol man nicht anschauen.

Wend ab dein Angesicht / die Welt nur angeblickt /
Hat manches edles Blut verzaubert und berückt.

222. Die Welt muß beschauret seyn.

kehr hin dein Angesicht / und schau die eitle Welt.
Wer sie nicht recht betracht / der wird fürwahr gefällt.

223. Die Welt muß belacht und beweinet
werden.

Fürwahr / wer diese Welt recht nimbt in Augenschein/
Muß bald Democritus bald Heraclitus seyn.

224. Die Kinder weinen umb die Tocken.

Du lachest daß das Kind umb seine Tocken weint /
Umb die du dich betrübst / sag obs nicht Tocken seynd?

225. Den Weissen nimbt man nichts als
Tocken.

Der Weise lacht darzu / wenn man ihm all's genommen.
Warumb? er ist umb nichts als nur umb Tocken kommen.

226. Rechte

226. Rechte Schätzung bringt kein Leid.

Christ wer die Dinge weiß nach ihrem Werth zuschätzen/
Wird umb kein Zeitliches sich in Betäubniß setzen.

227. Der Weisen Kränckung.

Der Weis' ist stäts in Freud / er wird von nichts betrübt:
Diß ein'ge kränct ihn nur daß Gott nicht wird geteibt.

228. Gottes Schmiede Feur.

Der Eiffer ist ein Feur/brent er umbs Nächsten Heil/
So schmiedet Gott darbey/der Liebe Donnerkeil.

229. Der Weise hat alles gemein.

Der Weise was er hat / hat all's mit all'n gemein/
Wie da? er schätzet all's/sich selbst auch nicht für sein.

230. Des Weisen und Narren Werck.

Des Weisen gauhes Werck/ist daß er werde Gott:
Der Narr bemühet sich bis er wird Erd und Kohl.

231. Des Weisen Adel.

Des Weisen Adel ist sein Göttliches Gemächte/
Sein Tugendhafter Lauff/sein Christliches Geblüte.

232. Des Weisen Ahnen.

Des Weisen Ahnen seynd Gott Vatter / Sohn und Geist:
Von denen schreibt er sich / wenn er sein Antunfft preist.

233. Die geheime Adelige Gebuhr.

Auß Gott bin ich gebohr'n / erzeugt in seinem Sohn/
Geheiligt im Geist / diß ist mein Adels Kron!

234. Wirt

234. Wirkung der H. Dreyfaltigkeit.

Der Sohn erlöset uns / der Geist der macht uns leben/
Des Vatters Allmacht wird uns die Vergöttung geben.

235. Noch von dieser.

In Christo sterben wir / steh'n auff im Heil'gen Geist/
Im Vatter werden wir für Kinder G'Dt's gepreist.

236. Nichts höhers ist als G'Dtes Sohn
seyn.

G'Dt' Sohn ist G'Dt / mit G'Dt / regiert auff einem
Thron/
Nichts höhers ist als ich / wenn ich bin dieser Sohn.

237. Wie man G'Dtes Tochter / Mutter
und Braut wird.

G'Dt's Tochter / Mutter / Braut / kan jede Seele werden/
Die G'Dt zum Vatter Sohn und Bräutigam nimbt auff
Erden.

238. Der Kuß der G'Dttheit.

G'Dt küßt sich in sich selbst / sein Kuß der ist sein Geist/
Der Sohn ist den er küßt / der Vatter ders geleast.

239. Seuffner zu G'Dt.

G'Dt ist ein starker Strom der hinnimbt Geist und Sinn/
Ach daß ich noch nicht gar von ihm verschwemmet bin.

240. Allein der Weise ist reich.

Allein der Weis' ist reich? die Tugenden in G'Dt/
Die er statt Goldes hat / nimbt ihm auch nicht der Tod.

241. Der Weise stirbet nicht.

Der Weise stirbt nicht mehr; er ist zuvor schon tod:
Todt aller Eitelkeit / tod allem was nicht G'Dt.

242. Der

272 Geistr. Sinn- und Schlußr.

242. Der Weise ist nie allein.

Der Weis ist nie allein / geht er gleich ohne dich :
So hat er doch den Herrn der Dinge (Gott) mit sich.

243. Der Weise ist allein Gott gemein.

Groß ist der Weisen Ruh / er machet sich allein /
Dem Herrn der Herrlichkeit / so viel er kan gemein.

244. Man muß sich erkühnen.

Erkühn dich junger Christ : wer sich nicht wil erheben.
Der bleibt wohl wie ein Wurm am Erd entlosse kleben.

245. Die Liebe macht kühn.

Die Liebe macht uns kühn / wer Gott den Herrn will küs-
sen /
Der fället ihm nur bloß mit seiner Lieb zu süßen.

²46. Die Liebe durchdringet das innerste.

Die Lieb durchdringet all's ; ins innerste Gemach /
Welch's Gott für all'n verschleußt / geht ihm die Liebe nach.

247. Die Beschauligkeit ist Seeligkeit.

Glückselig ist / wer sieht auf der Beschauer Bahn /
Er fähet schon allhier das seel'ge Leben an.

248. Gott nicht sehn ist nichts sehn.

Du reiffest vielerley zu sehn und aufzusehn :
Dafu nicht Gott erblickt / so hastu nichts gesehn.

249. Die seeligste Wissenschafte.

Glückselig ist der Mensch der nichts als Jesum weiß /
Unselig wer soust all'm und diesem nicht giebt Preis.

250. Was

250. Was glücklich seyn ist.

Glücklich seyn ist nicht viel Ehr und Gut genießen:
Es ist viel Tugenden in seiner Seele wissen.

251. An den Sonderling.

Die Meinungen seynd Sand/ein Narr der bauet drein/
Du baust auff Meinungen / wie kanst du weise seyn?

252. Die Heiligen seynd keinem klugen tod.

Du sprichst die Heil'gen seynd tod zu unsrer Noth:
Der weise Mann der spricht: den Narren seynd sie tod.

253. Allein der Catholische Christ ist weise.

Wiß dir nicht Weißheit zu / wie klug du dir auch bist:
Niemand ist weiß in Gott als ein Catholischer Christ.

254. Der Weise nimbt nichts als von Gott.

Der Weise ist hoch gesinn't wird ihm was zugesand/
So nimbt ers niemahls an als nur von Gottes Hand.

255. Der Weise sündiget nicht.

Der Weise sündigt nicht/ die richtige Vornunft/
Nach der er wirckt / hält ihn in der gerechten Sunst.

256. Der Weise irret nte.

Der Weise geht nie irr / er hängt auff jeder Bahn/
Der Ewig'gen Wahrheit (Gott) mit allen Kräfte an.

257. Wer Weise ist.

Der ist der weise Mann / der sich und Gott wol kennet/
Wem dieses Licht gëbricht / ist unweiss' und verblend.

258. Wie

274 Geistr. Sinn- und Schlußr.

258. Wie man weise wird.

Mensch wiltu weise seyn/wilt G:Ott und dich erkennen/
So mustu vor in dir die Welt Begier verbrennen.

259. Was des Menschen Weißheit ist.

Des Menschen Weißheit ist G:Ottseelig seyn auff Erden/
Gleichförmig G:Ottes Sohn an Sitten und Gebehrden.

260. Rein macht O:Ott Gemein.

Nichts unrein's kombt zu G:Ott/bistu nicht fanel rein/
Von aller Creatur / so wirst Ihm nie gemein.

261. Die Wahrheit macht weise seyn.

Die Wahrheit glegt das seyn: wer sie nicht recht erkenn't/
Der wird mit keinem recht ein weiser Mann genem't.

262. Die Welt ist ein Sandkorn.

Wie das denn bey der Welt G:Ott nicht geschaut kan seyn.
Sie kränckt das Auge stäts/sie ist ein Sandkörnlein.

263. Beschluß.

Freund es ist auch genug. Im fall du mehr wilt lesen /
So geh und werde selbst die Schrifft und selbst das
Wesen.

E N D E.



164

186

Id. 4803

ULB Halle

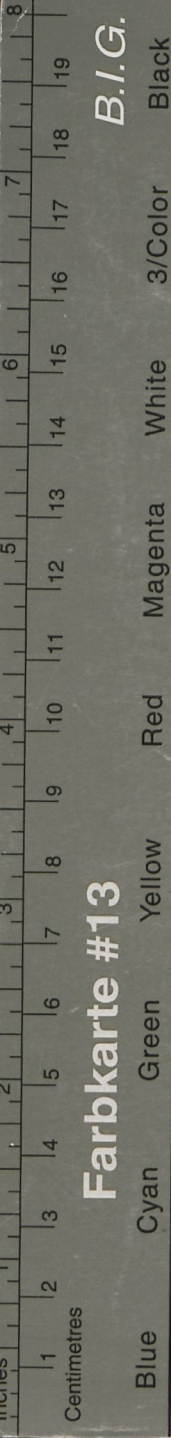
3

003 124 959



M.C.





Farbkarte #13

B.I.G.

Johannis Angeli Silesii,
 Cherubinischer
Wanders-Mann
 Oder
 Geistreiche
Sinn- und Schluß-
 Reime / zur Göttlichen Be-
 schauligkeit anleitende.
 Von dem Urheber auff's neue über-
 sehen / und mit dem sechsten Buche vermeh-
 ret / denen Liebhabern der geheimen Theologie
 und beschaulichen Lebens
 Zur Geistlichen Ergößlichkeit /
 Anjeho mit einer Vor-Rede
 heraus gegeben /
 Von
Gottfried Arnold.
 ⚔ (⊗) ⚔
 Franckfurt am Mayn /
 Verlegt's Joh. David Zunner /
 Im Jahr Christi 1701.

